Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 4. Juni 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 132

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Keine Extra-Tagung.

Das Kabinet entscheidet sich gegen dieselbe.

Washington, D. C., 4. Juni. Die heutige Kabinetssitzung kam zu dem Schluß, daß keine Nothwendigkeit für eine Extra-Tagung des Kongresses vorliege.

Die Entscheidung des Kabinets war eine einstimmige, nachdem Kriegssekretär Root und General-Anwalt Knox erklärt hatten, daß das Spooner-Amendement auch ohne neue Kongreß-Erlasse dem Präsidenten alle Vollmacht gebe, die zur Verwaltung der Philippinen-Inseln (und Regelung der betr. Zölle) benöthigt sei. Diese Entscheidung entspricht dem Wunsch des Präsidenten.

Großer Verschmelzungs-Plan.

Omaha, Neb., 4. Juni. Die Pläne für die Konsolidirung der Straßenbahnen von Omaha und Council Bluffs, der elektrischen Kraftstationen beider Städte und des Platte River-Kanals, von welchen bereits seit längerer Zeit Gerüchte in Umlauf waren, haben jetzt bestimmte Gestalt angenommen und ihr Abschluß soll nur noch von den Bedingungen des Ankaufs abhängen. Die neue Gesellschaft, welche gebildet werden soll, wird die Omaha Street Railway Co., die Omaha & Council Bluffs Ry., die Council Bluffs Ry., die Omaha, Thompson & Houston Electric Light Co., die Omaha Water Co., die Council Bluffs Electric Light Co., die Council Bluffs Water Co., die Suburban Railway & Traction Co. und die Platte River Co., absorbiren. Der Preis, welcher den einzelnen Gesellschaften zu zahlen ist und die Frage, welche Vertretung die Beamten der einzelnen Gesellschaften in der neuen Korporation erhalten sollen, bilden jetzt den Gegenstand der Verhandlungen.

Die neue Gesellschaft wird wahrscheinlich mit einem Kapital von 20 Millionen Dollars ausgestattet werden. Der Platte River-Kanal, für welchen der Staat bereits einen Freibrief ertheilt hat, soll dem Plane nach von einem Punkte, etwa 15 Meilen oberhalb der Mündung des Platte in den Missouri, nach einem Punkte einige Meilen unterhalb der Mündung gebaut werden und dem Platte River genügend Wasser entnehmen, um 30,000 Pferdekräfte zu entwickeln, die zu dem Betrieb der Anlagen der obengenannten Gesellschaften benöthigt sind.

Italiener-Mordtragödie.

New York, 4. Juni. Der 22jährige Italiener Francisco Alasko erschoß seine 27jährige verheirathete Base Frau Angelina Fara, in welche er rasend verliebt war, und erschoß dann sich selbst. Die Tragödie ereignete sich in dem Hause No. 163 Elizabeth Str., in Gegenwart der zwei Kinder der Frau. Ihr Gatte, welcher ausgegangen war, um Milch und Brot zu holen, stand erst im Verdacht, den Mord aus Eifersucht verübt zu haben, und wurde verhaftet, aber auf die Angaben der Kinder hin wieder freigelassen.

Dampfer futsch, Leute gerettet.

Atlantic City, N. J., 4. Juni. Der britische Dampfer „Ranalda", von Trinidad nach New York bestimmt, dessen Asphalt-Kargo in's Schmelzen gerieth, infolge dessen sich das Schiff dermaßen auf die Seite legte, daß man sich genöthigt sah, in der Nähe von hier Anker zu werfen, ist etwa eine Meile von hier in sechs Faden Wasser versunken. Die Bemannung rettete sich in Ruderbooten an's Gestade, ohne den Beistand der hiesige Rettungsmannschaft anzunehmen. Eine große Menge Sommer-Vergnügler sah sich vom Lande aus das ungewohnte Schauspiel des Schiffunterganges an.

Maschinenarbeiter hoffnungsvoll.

Toronto, Ont., 4. Juni. Die Jahresversammlung der „International Association of Machinists" ist hier in Gegenwart von etwa 200 Delegaten durch eine Ansprache des Präsidenten O'Connell eröffnet worden. Herr O'Connell sprach die Ueberzeugung aus, daß durch die, gegenwärtig im Gang befindliche Streik-Bewegung 150,000 Maschinisten die Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 Stunden auf 9 Stunden pro Tag erreichen würden.

Illinoiser Feuersbrunst.

Mattoon, Jll., 4. Juni. Der schlimmste Brand, welchen unser Städtchen seit Jahren gehabt hat, brach heute in der McKinley Ave. aus. Die große Anlage der „Arthur Jordan Poultry Co." brannte völlig nieder, ebenso die Kingsolver'schen und die Duncan'schen Lagerhäuser und mehrere Wohngebäude. Auch der vornehmste Wohntheil der Stadt ist zerstört.

Aus Liebesgram.

Oshkosh, Wis., 4. Juni. Weil die Neigung ihres Liebhabers zu ihr in der letzten Zeit etwas erkaltet war und derselbe am Gräberschmückungstage ein anderes Mädchen besucht hatte, trank das Dienstmädchen Dora Zahn gestern Abend Karbolsäure und wird der Vergiftung erliegen. Schon vordem hatte das Mädchen einen erfolglosen Vergiftungsversuch gemacht. Sie stammt aus achtbarer Familie.

Mrs. McKinleys Befinden.

Keine Besserung bis jetzt zu berichten.

Washington, D. C., 4. Juni. Dr. Rixey erschien um ¾ auf 9 Uhr Vormittags im Weißen Hause und blieb etwa eine halbe Stunde.

Es wird berichtet, daß Mrs. McKinley eine ziemlich behagliche Nacht verbracht habe, daß aber ihr Zustand bis jetzt keine Besserung zeige.

Die Aerzte werden bald wieder eine Berathung abhalten.

Washington, D. C., 4. Juni. Dr. Johnson, Dr. Sternberg und Dr. Rixey waren über eine Stunde im Weißen Haus in Berathung. Um halb 12 Uhr erließ der Privatsekretär Cortelyou folgende Bekanntmachung:

„Mrs. McKinley's Aerzte berichten offiziell, daß sie eine behagliche Nacht verbracht und daß ihr Zustand seit gestern sich nicht wesentlich verändert habe."

Acht Getödtete!

Bergwerks-Unglück in Michigan.

Iron Mountain, Mich., 4. Juni. Im Ludington-Schacht des Chapin-Bergwerkes ereignete sich eine Explosion durch Pulver- oder Dynamit-Entzündung, und 38 Arbeiter, meistens Italiener, wurden dabei getödtet. Sie waren alle bis auf einen verheirathet, und nahezu 30 Kinder sind durch das Unglück zu Waisen geworden!

Die Leute benutzten eine Spengpulver-Aufthauungs-Maschine; man glaubt, daß sie dieselbe nicht rechtzeitig mit Pulver gefüllt hätten, und die Maschine glühend heiß geworden sei und solcherart eine Entzündung des Dynamits verursacht habe.

Das ganze Städtchen ist in Trauer, und der Betrieb des Bergwerks hat aufgehört.

3 Todte, 12 Verletzte.

Wieder ein Bahnunglück im Süden.

Atlanta, Ga., 4. Juni. Ein Personenzug von Macon wurde auf der Southern-Bahn von einer Rangir-Lokomotive beim Vorüberfahren an den Bahnwerkstätten — drei Meilen von Atlanta — angerannt. Drei Personen wurden getödtet, nämlich Frau A. A. Lemon, Frl. Alma Lemon (Beide von McDonough, Ga.) und H. M. Vickers von Florilla, und 12 andere wurden verletzt, darunter R. F. Bunn von McDonough und A. L. Fouch schwer.

Der Raub gefunden.

Mineral Point, Wis., 4. Juni. Unter einem Bürgersteig in der Nähe des früheren Kosthauses Stewart Jallef's, der unter der Anklage des Einbruchs in die Nationalbank von Mineral Point in Untersuchungshaft sitzt, sind $8,000 gefunden worden. Außerdem fand man an demselben Orte zwei Flaschen Nitroglycerin, ein Bündel Dietriche und einen Brief.

Zunächst sah William Dawe, ein hiesiger Bürger, einen Sack unter dem Seitenwege hervorgucken. Er zog denselben hervor und fand $2,000 Gold in demselben. Später fand ein kleiner Knabe, Namens Kiefer, in der Nähe einen zweiten Sack, der $6,000 enthielt. Es herrscht hier nicht geringe Aufregung, und es werden gründliche Nachforschungen unternommen, um womöglich den Rest des gestohlenen Geldes zu finden.

Binnensee-Wettfahrt.

Cleveland, 4. Juni. Heute begann bei günstiger Witterung die Wettfahrt der großen Seitenrad-Passagierdampfer „City of Erie" von Cleveland und „Tashmoo" von Detroit. Die Fahrt ging von Cleveland nach Erie. Der hiesige Hafen wimmelte von Fahrzeugen aller Art, und es wurde stark auf das Resultat gewettet.

Nach den letzten Berichten war „Tashmoo" um eine Länge voraus, wurde jedoch langsam von der „City of Erie" eingeholt.

„City of Erie" hatte die Fahrt um 9 Uhr 37 Minuten und 56 Sekunden und „Tashmoo" um 9 Uhr 38 Minuten und 31 Sekunden offizielle Zeit angetreten.

Erie, Pa., 4. Juni. Der Dampfer „City of Erie" hat die Wettfahrt über den Dampfer „Tashmoo" gewonnen.

Heiß gewünschter Regen!

Kansas City, Kans., 4. Juni. Spezialdepeschen melden einen reichlichen Regenfall im ganzen Staat Kansas, besonders im mittleren Theil. Für die Weizen- und Maisfelder, welche seit zwei Wochen an arger Dürre litten, ist dieser Regen von unschätzbarem Vortheil, und man sieht gern darüber hinweg, daß da und dort der Regen von Windststurm begleitet war, welcher einige Verheerung anrichtete.

$9600 für ein Bein.

Stevens Point, Wis., 4. Juni. In dem Prozeß Leopold Schroeder's gegen die Wisconsin-Zentral-Eisenbahn, der letzte Woche in Grand Rapids verhandelt wurde, gab die Jury einen, auf $9600 lautenden Wahrspruch ab. Während Schroeder im November 1899 hier über einen Bahn-Uebergang schritt, wurde er von einem des Weges kommenden Waggon umgerissen, und ihm ein Bein abgeschnitten.

Besannen sich anders.

Detroit, 4. Jan. Die 600 Angestellten der hiesigen Straßenbahn beschlossen in einer Versammlung, ihre Forderungen betreffs Lohn-Erhöhung um 2 Cents pro Stunde und 12stündiger statt 12½stündiger Arbeitszeit zurückzuziehen. Ein Theil der Leute war zugunsten eines Streiks; aber das konservative Element behielt die Oberhand.

Ausland.

China-Vorgänge.

Der abreisende deutsche Feldmarschall geehrt.

Peking, 4. Juni. Die Abreise des Feldmarschalls Grafen v. Waldersee war der Anlaß eines glänzenden militärischen Schauspiels aller internationalen Truppen-Kontingente. Unter dem Donner der Kanonen und klingendem Spiel fuhr der Feldmarschall nach dem Bahnhofe, zu dem ihm alle Diplomaten das Geleit gaben. Der Adjutant und Neffe des Feldmarschalls, v. Rauch, wird hier bleiben, um den Prinzen Tschun, welcher in Berlin wegen der Ermordung des deutschen Gesandten um Entschuldigung bitten soll, dorthin zu begleiten.

Paris, 4. Juni. Der „Figaro" meint in einem Artikel anläßlich der Abreise des Grafen Waldersee aus China:

„Der lange chinesische Alp scheint endlich aufhören zu wollen. Das wunderbare Konzert der Mächte ist bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten worden. Ein Jahr ist es möglich gewesen, daß französische, deutsche, russische, britische und amerikanische Truppen eine Kampagne fortgesetzt haben, ohne daß sie ihre Waffen gegen einander kehrten. Es ist ein schöner Triumph der Zivilisation, derselbe ist aber in der Hauptsache den intimen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland zuzuschreiben, gegen welche die vereinigte Macht der Selbstsucht sich nicht zu erheben wagte."

Berlin, 4. Juni. Graf v. Waldersee hat seine Abreise von Tien Tsin verschoben, so lange bis die Untersuchung der Soldatenkeilerei an der Taku-Bahn erledigt ist.

Ende eines Skandalprozesses.

Köln, 4. Juni. In Aachen hat der Skandalprozeß à la Sternberg sein Ende gefunden. Angeklagt waren wegen schwerer Kuppelei die Frau des Post-Assistenten Dahmen, und wegen Sittlichkeitsvergehens: Polytechniker Cremer, Buchhalter Adolf Hersch, Rentner Alois v. Frankenberg, Rentner Leopold Marx, Mehlhändler Julius Pütz und Regierungsrath Schneemann. Die Entlassung aus der Haft war selbst gegen Kaution von 100,000 Mark bei einzelnen Angeschuldigten abgelehnt worden. In Betracht kamen für die sämmtlichen Angeklagten zwei junge Mädchen, von denen eins eben 16 Jahre alt war, während das andere die Schutzgrenze von 16 Jahren noch nicht erreicht hatte, als die Dahmen es verkuppelte. Letztere wurde zu fünfzehn Monaten, Schneemann zu neun, Pütz zu acht, Hersch, Marx und Cremer zu je sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Hitze und Donnerwetter.

Berlin, 4. Juni. In einem großen Theile Deutschlans herrscht eine um diese Zeit ganz ungewöhnliche Hitze, und von überall her werden Fälle von Sonnenstich gemeldet. In Berlin ist während der letzten Tage eine Unmenge solcher berichtet worden.

Auch die zum Besuch hier weilende Königin Wilhelmina hatte unter der Schwüle gelitten. Als sie sich kurz vor ihrer Rückreise von dem Verein hier ansässiger Niederländer verabschiedete, bemerkte sie: „Die letzten Tage waren zwar sehr schön, aber die Hitze war doch zu arg."

Köln, 4. Juni. Im Alsenzthal am Oberrhein ist durch Gewitterstürme schwerer Schaden angerichtet worden. Auch wurden mehrere Personen vom Blitz getroffen.

Die „Margarita-Ente."

Berlin, 4. Juni. Die „Kölnische Zeitung" meint, daß die boshaften amerikanischen Verdächtigungen betreffs der Insel Margarita von jedem Verständigen schon deshalb als Fabeleien betrachtet werden müßten, weil Deutschland ja wahrhaft kläglich berathen wäre, wenn es wegen einer solchen lumpigen Kohlenstation sich in unabsehbare Verwicklungen stürzen wollte. Eine Kohlenstation für den Zweck, daß im Jahre einer oder zwei kleine Kreuzer und gelegentlich auch einmal ein Schulschiff dort anlegten, sei doch ebenso unproduktiv wie unpraktisch. Und wenn selbst die Union dazu einladen würde, sich jene Insel anzueignen, würden die Deutschen dieselbe doch als Danaer-Geschenk ablehnen.

Die Zolltarif-Konferenz.

Berlin, 4. Juni. Programmgemäß wurde heute die, vom Reichskanzler Bülow einberufene Zolltarif-Konferenz von Vertretern der größeren deutschen Staaten eröffnet. Die Verhandlungen waren, bis jetzt wenigstens, geheim. Bülow selbst führte den Vorsitz und sprach in einer kurzen Rede die Ueberzeugung aus, daß eine vollständige Einigung über die wichtigsten Punkte der neuen Zoll-Vorlage erzielt würde.

Riesiger Ernteverlust.

Berlin, 4. Juni. Mit den Ernte-Aussichten in Preußen steht es thatsächlich sehr schlimm. Der Vorsitzende der ständigen Kommission des Landes-Oekonomie-Kollegiums beziffert den Verlust infolge der schlechten Entwickelung der Brotgetreide-Saaten in Preußen auf nicht weniger, als 286 Mill. Ma[illegible]

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friesland von Antwerpen.

Hamburg: Northman von Chicago. (Nach einer Fahrt von 35 Tagen, wovon indeß 19 Tage auf die Fahrt durch die großen Binnenseen und Kanäle, vor der Ankunft in Quebec, Canada, kamen. „Northman" ist der erste Dampfer des neuen Chicago-Hamburger Dienstes, welcher den Atlantischen Ozean überquert hat.)

Der hinkende Bote!

Weiterer Bericht Kitcheners über die Schlacht bei Blakfontein veröffentlicht.—Der britische Verlust betrug nahezu 200 Mann!—Sonstige unangenehme Vorkommnisse für die Briten.

London, 4. Juni. Endlich wird eine weitere Depesche von Lord Kitchener über die kürzliche Schlacht zu Blakfontein im Transvaal veröffentlicht. Ob die Veröffentlichung vollständig ist, läßt sich nicht sagen; das Mitgetheilte aber zeigt zur Genüge, daß die Briten noch schlimmer gefahren sind, als sie anfänglich zugaben. Die veröffentlichte Depesche lautet:

„Dixon's Bericht (über den Kampf zu Blakfontein, 40 Meilen von Johannesburg, am 29. Mai) ist soeben eingetroffen. Auf unserer Seite waren 1450 Mann mit 7 Geschützen daran betheiligt. Die Streitmacht befand sich auf der Rückkehr nach dem Lager zu Blakfontein, als der Feind, unter Deckung eines Veldts, feuerte und gegen die Nachhut anstürmte, welche aus zwei Geschützen der 28. Batterie und 330 Mann der Derbyshires und der Yeomanry bestand. Die Boeren eroberten zeitweilig die beiden Geschütze. Als die übrige britische Streitmacht in Aktion kam, wurden die Boeren weggetrieben, die Geschütze wiedererobert, und die vorherige Boeren-Position wurde besetzt.

„Unsere Verluste waren: 6 Offiziere und 51 Gemeine gefallen, 6 Offiziere und 115 Gemeine verwundet, und ein Offizier und 7 Mann vermißt. (Zusammen also 186 Mann!) Außerdem sind 1 Offizier und 4 Gemeine seitdem an ihren Wunden gestorben. 41 Boeren fielen auf dem Kampffelde; die weiteren Boeren-Verluste sind nicht bekannt. Verstärkungen werden jetzt abgesandt."

London weiß also jetzt ein Bischen mehr von dieser fatalen Schlacht. Das britische Kriegsamt schiebt die Verantwortung für die Verzögerung offen auf Lord Kitchener.

Hamilton, Bermuda, 4. Juni. Der britische Gouverneur hat Nachricht erhalten, daß das Transportboot „Armenia" am 3. Juli mit 900 gefangenen Boeren hier eintreffen werde, und daß zwei Kompagnien des Kgl. Warwickshire-Regiments dieselben bewachen würden.

London, 4. Juni. Aus Kapstadt wird gemeldet: 30 Mann von Woodshouse's britischer Yeomanry hatten bei Dordrecht ein Gefecht mit 700 Boeren. Nachdem ein Brite getödtet und 5 verwundet worden waren, ergaben sie sich. Später wurden sie wieder freigegeben.

Das britische Kriegsamt gibt sich keine Mühe, die Sorge des Publikums, welche die Dürftigkeit der Nachrichten aus Südafrika hervorruft, zu heben. — Aus den Berichten über die Entsetzung von Zeerust durch den General Methuen geht zum ersten Male hervor, daß die Stadt thatsächlich mehrere Monate von den Boeren belagert war, und daß Lebensmittel sehr knapp waren. — Eine Depesche aus Pretoria meldet, daß Abram Malon, Schwiegersohn des verstorbenen Generals Joubert, den Konstablern in die Hände gefallen ist. Vor dem Kriege war er ein energischer, fortschrittlicher Politiker, und seither war er sehr thätig gegen die Briten und hatte mehrere wichtige Kommandos. Er stand in Pietersburg, bis die Briten den Ort einnahmen.

Willowmore, Kap-Kolonie, 4. Juni. Der Boeren-Kommandant Sheeper hat mit 700 Mann Willowmore angegriffen, ist aber, britischer Angabe zufolge, nach neunstündigem Kampf zurückgeschlagen worden.

Kapstadt, 4. Juni. Jamestown wird von dem Boeren-Kommando Fouche's bedroht.

Virchow's kommender Geburtstag.

Berlin, 4. Juni. Es werden mannigfache Vorbereitungen für die Feier des 80. Geburtstages des berühmten Pathologen Dr. Rudolf Virchow (am 13. Oktober) getroffen. Virchow wird am Tage vorher die fremden Deputationen im Neuen Pathologischen Museum empfangen.

Wachsner in Berlin.

Berlin, 4. Juni. Aus Milwaukee ist der Theaterdirektor Leon Wachsner eingetroffen, auf der Suche nach Novitäten und nach neuen Kräften für sein Ensemble.

D'Albert's neue Oper.

Berlin, 4. Juni. D'Albert legt augenblicklich die letzte Feile an die Partitur seiner, vom Kgl. Opernhaus erworbenen dreiaktigen komischen Oper.

Lokalbericht.

* Evelyn B. Baldwin, Führer der von Herrn William Ziegler in New York auszurüstenden Nordpol-Expedition, befindet sich in Chicago, um nach den Fortschritten zu sehen, welche in der Herstellung des Proviants für die Expedition gemacht worden. Auch will er hier einen Hilfs-Arzt für die Expedition zu gewinnen suchen. Heute Nachmittag reiste Herr Baldwin nach Princeton, um seinen dort ansässigen Bruder zu besuchen, doch wird er nochmals hierher, nach dem Auditorium-Annex zurückkehren, ehe er sich wieder nach New York begibt.

Der Wucherer-Prozeß.

Der Staatsanwalt führt einen der Haupt-Belastungszeugen in's Feld.

In dem Prozeß gegen die Geldverleiher Braham H. Loveleß, David Weber und Samuel C. Kanter führte der Staatsanwalt heute in der Person des Polizeisergeanten Peter J. Ries einen seiner Haupt-Belastungszeugen vor. Ries sagte aus, daß er im vergangenen Juni nach dem Bureau der Firma Weber & Kanter beschieden wurde, wo ihn Kanter gefragt habe, ob er $50 daran wenden wolle, um Polizeileutnant zu werden. Als Zeuge erwiderte, er wisse nicht, worauf Kanter hinziele, habe ihm dieser erklärt, ihm für die genannte Summe die Liste der Fragen im Voraus beschaffen zu wollen, welche den Kandidaten bei der Leutnants-Prüfung vorgelegt werden würden. Ries will Kanter zur Antwort gegeben haben, daß dies ein Vergehen gegen das Gesetz sein würde, worauf Kanter erwidert habe: „Darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, den Punkt haben wir schon in Richtigkeit gebracht." Er — Ries — habe sich auf die Sache aber trotzdem nicht einlassen wollen und dann das Bureau der Chicago Credit Co. verlassen. Der Angeklagte Weber war, wie Ries ferner angab, Ohrenzeuge der Unterredung zwischen ihm und dem Angeklagten Kanter.

Im Kreuzverhör gab Sergeant Ries zu, daß er zur Zeit, als jene Unterredung stattfand, der Chicago Credit Co. Geld schuldig war und glaubte, deswegen nach dem Bureau der Firma gerufen worden zu sein. Aus den Aussagen des ebenfalls zur Vernehmung gelangten Zeugen Max Weber, eines Bruders von David Weber, ging hervor, daß zu jener Zeit die Bücher der Chicago Credit Co. die Namen von etwa 2000 städtischen und County-Angestellten aufwiesen, die eine Anleihe bei derselben gemacht hatten. Der Zeuge sagte aus, daß er die Geschäftsbücher der Chicago Credit Co. vernichtete, indem er die einzelnen Blätter herausriß und sie verbrannte, nachdem die Zivildienst-Kommission Einsicht in die Bücher verlangt hatte. Angeblich vernichtete er die Bücher nur aus dem Grunde, weil er das Bekanntwerden der Namen der städtischen und County-Angestellten verhindern wollte, welche der Chicago Credit Co. Geld schuldeten.

Noch auf freiem Fuß.

Eddie McNichols, der von den hiesigen Behörden wegen Raubes und Geschworenenbestechung steckbrieflich verfolgt wird, ist nicht, wie die hiesige Polizei glaubte, in New York verhaftet worden, sondern erfreut sich nach wie vor der goldenen Freiheit. Die hiesige Staatsanwaltschaft wurde am Samstag in Kenntniß gesetzt, daß McNichols eines geringfügigen Vergehens wegen in New York verhaftet und nach den Toombs geschickt worden sei. Schon waren die Arrangements zu seiner Abholung und zu seinem Rücktransport getroffen, als heute Kapitän Colleran von dem Detektivehäuptling Titus auf seine diesbezügliche telegraphischen Anfrage die Nachricht erhielt, daß McNichols nicht in New York verhaftet worden sei. Ermittelungen ergaben, daß ein Mann, auf den die von McNichols gegebene Beschreibung in vielen Einzelheiten paßt, dort am 13. April verhaftet wurde.

Der Mann gab damals seinen Namen als James Connors an. Seine Personalbeschreibung wurde der hiesigen Polizei übermittelt, und die Beamten des Identifizirungsbureaus stellten fest, daß der Arrestant mit McNichols identisch sei. Ein Mißverständniß hatte zur Folge, daß der Arrestant nach Verbüßung einer kurzen Strafhaft aus den „Tombs" entlassen wurde. Kapitän Colleran hat heute die Behörden von New York um einen ausführlichen Bericht ersucht und angefragt, ob der vorgebliche Connors noch in Haft sei. Zutreffenden Falls möge man ihn nicht eher in Freiheit setzen, bis weitere Anordnungen seitens der hiesigen Behörden eingetroffen seien. McNichols ging hier einem Bridewell-Beamten durch die Lappen, als ihn derselbe von dem städtischen Arbeitshause nach dem Kriminalgericht transportiren wollte.

* Aus New York wird berichtet, daß Ballington Booth, der Führer der „Ver. St. Freiwilligen", entschieden in Abrede stelle, daß er unter die Fuchtel seines Vaters zurückzukehren beabsichtige.

* Der Verhör von Otto Berger, der bezichtigt wird, sich an dem auf John O'Connor, den Fahrkarten-Verkäufer der 14. Place-Station der Metropolitan-Hochbahn, verübten Raubattentat betheiligt und außerdem einen Einbruch in ein an Hastings Str. gelegenes Gebäude verübt zu haben, wurde heute im Maxwell Str.-Polizeigericht auf nächsten Freitag verschoben.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und möglicherweise gelegentliche Gewitterregen heute Abend und morgen; starke südliche Winde.

Illinois, Missouri und Wisconsin: Wahrscheinlich gelegentliche Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; starke südliche Winde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, bei steigender Temperatur im östlichen Theile; muthmaßlich gelegentliche Regenschauer in den nördlichen und westlichen Theilen; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 58 Grad; Nachts 12 Uhr 63 Grad; Morgens 6 Uhr 63 Grad; Mittags 12 Uhr 73 Grad.

Die Maschinenbauer.

In vier weiteren Fabriken der Streik erklärt.

Die Zahl der streikenden Maschinenbauer wuchs gestern hier um mehr als 100 an und beläuft sich jetzt auf rund 1800. Die Arbeit wurde gestern von den Maschinenbauern nachbezeichneter Betriebe eingestellt: „Crane Co.", „T. Wold & Co.", „Barnhart Bros. & Spindler", „F. C. Austin Manufacturing Co., Harvey".

Den Anlaß zum Streik bot auch in diesen Fällen die Weigerung der Unternehmer, außer der Abkürzung des Arbeitstages 12½ Prozent Lohnzulage zu gewähren.

Die hiesigen, zum Verband der Metallwaaren-Fabrikanten gehörenden Unternehmer haben nunmehr beschlossen, zur Beilegung des Streiks nichts thun zu wollen, ehe nicht auch der National-Verband auf seiner am 11. Juni in New York zusammentretenden Konvention dazu Stellung genommen haben wird.

Im Hauptquartier der Streiker lief gestern ein großer Stoß von Zirkularen ein, die einen von unbekannter Seite ausgehenden Angriff auf die Gewerkschaften enthalten. Derselbe ist so maßlos gehalten und schießt mit seinen Schlußfolgerungen so weit über jedes Ziel hinaus, daß dadurch nur das Gegentheil von dem erreicht werden kann, was der Verfasser beabsichtigt hat. Diese Zirkulare werden in nächster Zeit voraussichtlich hier und im ganzen Lande in großer Anzahl verbreitet werden, doch sehen dem die Maschinenbauer aus dem schon angedeuteten Grunde unbesorgt entgegen.

Große Befriedigung erregte die Nachricht im Hauptquartier der Streiker, daß sich vier weitere Firmen, zum Lokal-Verband der Maschinenfabrikanten gehörig, heute Vormittag bereit erklärt haben, die Forderungen der Union zu bewilligen. In Folge dessen werden rund 100 Maschinisten morgen die Arbeit wieder aufnehmen. Die Firmen, welche Frieden mit der Union geschlossen haben, sind: Winslow Bros., 368 Carroll Avenue (25 Mann); Eaton & Prince, 70 Michigan Straße (30 Mann); H. Strube, 455 25. Straße (20 Mann); Gallagher & Speck, 295 Fifth Avenue (20 Mann).

Dowie, „das Karnickel".

Frau Charles Duell von Nr. 6324 Wentworth Ave. erschien heute in der Revierwache zu Englewood, um einen Haftbefehl gegen ihren Gatten zu erwirken, der sie, vorgeblich weil sie sich nicht zu den Lehren Dowies bekehren wollte und sich weigerte, zwei ihrer Kinder nach der Zions-Schule zu senden, seit Samstag aus dem Hause ausgeschlossen habe. Ihre beiden Töchter, Katharina und Lauretta, 14 bezw. 13 Jahre alt, befinden sich zur Zeit in der Obhut eines Nachbarn, während sich Frau Lienen, Nr. 6316 Wentworth Ave., ein Mitglied der Dowie-Gemeinde, eines dritten Kindes angenommen hat. Frau Duell selbst fand Beschäftigung in der Englewood Kinderbewahr-Anstalt, Nr. 6516 Perry Ave. Sie will sich bemühen, das jüngste Kind in ihren Besitz zu bekommen, da Frau Lienen die Schuld an allem ihren ehelichen Mißgeschick tragen soll. Ihren Angaben gemäß hat ihr Gatte, um von seiner Leidenschaft für ein narkotisches Betäubungsmittel kurirt zu weden, die Hilfe Dowies in Anspruch genommen. Jetzt sei er, keineswegs kurirt, einer der begeistertsten Anhänger des Glaubensheilers geworden. Seinen Verdienst habe er für die Dowie'sche Kirche und für die narkotischen Mittel, deren Genuß er fröhne, verausgabt; für sie selber sei nichts übrig geblieben. Frau Duell ist angeblich die Tochter eines der reichsten Bewohner von Fairberry, Jll.

Pflaster-Arbeiten.

Von der Behörde für lokale Verbesserungen ist heute die Vornahme folgender Pflasterarbeiten angeordnet worden: Armitage Avenue, von N. 44. bis N. 51. Ave., Zederblöcke, $30,000; Chase Ave., von N. Clark Str. bis zur Chicago u. Evanston Bahn, Macadam, $10,000; W. 95. Str., von Longwood Ave. bis zur Vincennes Road, Macadam, $8,165; Sedgwick Str., von Chicago Ave. bis Division Str., Asphalt, $24,500; South Boulevard, vom Park bis Austin Ave., Asphalt, $22,500.

* Die Firma Selz, Schwab & Co. hat die Stadt auf Schadenersatz im Betrage von $27,000 verklagt. Den Schaden hat die Firma angeblich durch das Bersten einer Haupt-Wasserleitungsröhre erlitten.

* Auf spezielle Einladung von Rev. T. P. Hodnett, dem Seelsorger der Kirche zur unbefleckten Empfängniß, wird Kardinal Sebastian Martinelli Anfangs Juli der Stadt Chicago einen kurzen Besuch abstatten.

* Zum Staats-Agenten für die Vollstreckung des Gesetzes zur Verhütung von Grausamkeit gegen Thiere ist für die Stadt Chicago von Gouverneur Yates an Stelle des Thomas G. Cavanaugh der Viehhändler S. G. Wadsworth ernannt worden.

* Nur 13 Kandidaten unterzogen sich gestern der im Postgebäude abgehaltenen Bundes-Zivildienstprüfung. Unter den Prüflingen befanden sich acht, die auf den Posten als Gehilfen im Postdienst auf den Philippinen reflektiren.

Unger und Genossen.

Die Niederschlagung der Anklage gegen Brown beantragt.

Eine ziemliche Entkräftung erfuhren gestern Nachmittag in dem Diefenbach-Falle die von Dr. Raymond L. Leonard gemachten Entlastungsaussagen dadurch, daß Hilfs-Staatsanwalt Olson einen Brief zum Vorschein brachte, welchen Dr. Leonard an die Detektive-Agentur von Mooney & Boland gerichtet hat und worin er unverhohlen der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß Marie Diefenbach an Gift gestorben ist. Weshalb Dr. Leonard diese seine Ueberzeugung nachträglich geändert hat, so daß er jetzt glaubt, das Mädchen sei an Brechruhr gestorben, dafür hat er auf dem Zeugenstande eine völlig genügende Erklärung nicht abgegeben.

Die Staatsanwaltschaft rief gestern noch zwei Laufjungen der Western Union Telegraph Co. als Zeugen auf. Die Knaben, Wm. Sodermann u. Fred Kreutz, gaben an, daß Unger sie am 24. August vorigen Jahres mit Botschaften zur Marie Diefenbach nach Nr. 310 La Salle Ave. geschickt habe. Sodermann wurde vom Bureau des Doktors an der W. Madison Str. ausgeschickt, Kreutz vom Hauptbureau des Eilboten-Departements der Gesellschaft aus, das sich im „Chronicle"-Gebäude befindet.

Der frühere Coroners-Arzt, Dr. Noel, wurde heute darüber vernommen, wie er zu seinem amtlich abgegebenen Gutachten kam, daß Marie Diefenbach an der Brechruhr gestorben sei. Der Zeuge wurde vom Richter aufgerufen, so daß beide Seiten ihn in's Kreuzverhör nehmen konnten. Dieses dauerte drei Stunden lang, und Dr. Noel hat während desselben weidlich geschwitzt.

Darauf hatte die Staatsanwaltschaft nur wenig mehr nachzutragen, doch wurde fast die ganze Zeit des Gerichtshofes in Anspruch genommen durch die Argumentation über den Antrag des Vertheidigers Darrow, die Anklage gegen seinen Klienten Brown niederzuschlagen, da gegen diesen keinerlei Beweis erbracht worden sei. Hilfsstaatsanwalt Olson bekämpfte diesen Antrag, indem er darauf hinwies, daß Brown dem Angeklagten Smiley gesagt habe, die Diefenbach sei herzleidend; daß er nach dem Ableben des Mädchens erst erklärt hätte, dasselbe sei an der Schwindsucht gestorben; daß er die Einbalsamirung der Leiche ungebührlich rasch habe vornehmen lassen, und daß er nachher mit großer Wärme für die Theorie eingetreten sei, Marie sei durch Brechruhr dahingerafft worden. Daß Brown „nicht sauber" sei, gehe auch aus der zeugeneidlich festgestellten Thatsache hervor, daß man bei seiner Verhaftung in seinem Koffer ein gefährliches Gift gefunden habe, daß von Verbrechern mit Vorliebe als Betäubungsmittel verwendet werde.

Falls der Darrow'sche Antrag abgewiesen werden sollte, wird morgen der Angeklagte Brown in eigener Sache auf den Zeugenstand treten. Der Fall wird voraussichtlich am Freitag Abend der Jury überwiesen werden.

* Frank B. Leonard, der auf Veranlassung seiner 19 Jahre alten, No. 3318 Vernon Avenue wohnhaften Frau wegen böswilliger Verlassung in St. Paul verhaftet worden war, ist heute per Schub nach Chicago zurücktransportirt worden.

* Walter Adams aus Fairfield, Ja., hat die Leiche des Mannes, der sich am Gräberschmückungs-Tage im Washington Park erschossen hat, als die seines Halbbruders John Adams aus Butte, Mont., identifizirt.

* An Blue Island Ave. und Harrison Str. wurde heute der 35 Jahre alte John McMahon, wohnhaft Nr. 235 Blue Island Ave., von einem durchgehenden Pferde über den Haufen gerannt und erheblich verletzt. Unter Anderem erlitt McMahon einen schweren Rippenbruch.

* Der County-Anwalt Sims hat sein Amt schon heute angetreten. Herr Healy wird seine Geschäftsführerstelle in der Countyverwaltung erst am 15. Juni mit dem Posten des Hospitalvorstehers vertauschen. Er verspricht, in demselben ganz ungemein brav sein und streng nach Vorschrift handeln zu wollen.

* Im Jackson-Park sind heute zu früher Stunde zwei schlafende Kinder, die 6jährige Isabelle Davis und ihr zweijähriges Schwesterchen Frankie gefunden worden, die gestern von einem alten, wahrscheinlich geistesgestörten Manne aus der Nähe der Wohnung ihrer Eltern, Nr. 259 Halsted Str., fortgelockt worden waren.

* In Rolstons Bestattungsgeschäft, an der Adams Str., ist heute von Hilfs-Coroner Senff der Inquest über den Tod der Edna Forshay abgehalten worden, die gestern im Vernon Hotel an der Randolph Str. von ihrem Gatten Edward Forshay erschossen worden ist. Der Wahrspruch der Jury lautete den Umständen gemäß. Forshay wurde unter der Anklage des Mordes den Großgeschworenen überwiesen.

* An der Produktenbörse ging es heute wieder sehr stürmisch zu. Nachdem Weizen auf Juli-Lieferung gestern mit 77¾—77⅞ Cents abgeschlossen hatte, wurden heute die ersten Verkäufe zu 79¾ Cents notirt. Dann aber setzte die Reaktion ein, und der Preis fiel in Abstufungen bis auf 75¾ Cents, um in der Mittagsstunde wieder auf 76¼ Cents zu steigen. Von da an waren die Preisschwankungen geringer.

Das besiegte Albion.

(Ein rheinischer Schnack, von Louise Schulze-Brück, Berlin.)

„Wie heißts doch im schönen Liede vom „Grafen von Rüdesheim?" „Und er saß und vergaß — in seiner Burg am Rhein — Seinen Schmerz, denn das Herz — tröstet Rüdesheimer Wein".

Wer einmal am Rhein gelebt, der kann den tapfern und trinkbaren Grafen von Rüdesheim begreifen. Wie die Städtchen und Dörfer des Rheingaues so ganz eingeduckt liegen in den Weinbergen, wo das köstlichste edelste Traubenblut reift, so ist derMensch mit dem Wein groß geworden, groß, stark, lustig und trinkfest.

Und unter all den trinkfesten Mannen haben den ruhmreichsten Namen die wackeren Binger! Wie könnte es auch anders sein! Die Weinberge drängen sich ja schier in das Städtlein hinein. Wo die Häuser mit den schmalen Gartenstreifen aufhören, da fängt der Wingert an. Und der ganze Ort riecht nach Wein, baut Wein, lebt vom Wein! Und was für ein guter Tropfen ist das! Vorab und vor Allem der Scharlachberger, der feurige, köstliche, der König der Binger Weine! Und dann die andern alle: Eiseler, Kempter Berg, Mainzerweger und das liebliche „Schmätzerchen". Ist's da ein Wunder, daß dem Binger sein „Schoppen" über Alles geht, das heißt, nicht ein einziger Schoppen, sondern der immerwährende ewige Schoppen. Mag es nun ein Frühstück sein oder ein Abendtrunk, ein Vor- oder Nachmittags-Schoppen, mag es der erste sein, oder der fünfte oder auch der zehnte: immer schmeckt er dem Binger gut, immer schlürft er ihn mit wonnigem Behagen, mit tiefstem Verständniß, mit höchstem Genuß. Und er gedeiht dabei !Nirgends gibt es so stattliche, blühende Männer wie im schönen Bingen. Von all den trinkfesten Mannen aber die trinkfestesten sind die „Steuerleut", die Lootsen, deren Beruf es ist, die großen Rheindampfer sicher abwärts „durchs Gebirg" oder aufwärts durch den sonnigen Rheingau nach dem goldenen Mainz zu steuern. Das ist ein ernstes, verantwortungsreiches Geschäft, wozu ein sicheres Auge und eine feste Hand gehört. Und daß man sich vor solch ernstem Geschäft gründlich stärken muß und nach ihm auch, das ist sonnenklar. „Wasser macht Dorscht!" sagt der Binger Steuermann und er hat Recht. Und da er so viel Wasser äußerlich hat — den Rhein nämlich — mag er innerlich nicht viel damit zu thun haben. Auch ist seine „dorschtige Lewwer" nicht mit Wasser zufrieden. Sie ist nur auf den „Schoppe" geaicht und warum sollte ihr Besitzer sich den „Schoppe" nicht gönnen? Er hat's dazu, er baut sich seinen „Woi" meist selber und sorgt schon dafür, daß sein „Haustrunk" nicht der schlechteste Tropfen ist. Es ist eine wahre Herzerquickung solch einen echten Binger Steuermann zu betrachten. Wasserluft und Sonne von außen und viele tausend „Schoppe" von innen haben sein scharfgeschnittenes Gesicht mit dem unvermeidlichen Kinnbart und dem Ohrring im linken Ohr braunroth gebeizt. Die scharfen Augen blicken hell und fest umher und er wiegt sich in den Hüften stolz und selbstbewußt. Und wenn er sich herabläßt, ein paar neugierige fremde „Hergeloffene" mit dem Kahn überzusetzen nach Rüdesheim oder durch die brausenden Wirbel des „Bingerlochs" nach Aßmannshausen zu führen, dann sitzt er wortkarg und seelenruhig am Ruder und lächelt über das Gehabe seiner Fahrgäste. Des Abends aber sitzt er in der Wirthschaft, sitzt wie festgenagelt und trinkt und erzählt Schnurren ohne Ende und lacht, daß die Stube zittert, und wenn ihrer fünf zusammensitzen, dann hört man straßenweit ihren „Diskursch."

Und je trinkfester einer von ihnen ist, je stolzer ist er darauf, fast so stolz, als darauf, daß er ein Binger ist und ein Steuermann. Denn ein Binger zu sein, das ist überhaupt das Beste, was es nur gibt. Das Allerbeste ist's freilich ein Binger und ein Steuermann zugleich zu sein! Etwas Besseres gibt's überhaupt nicht auf der ganzen Welt!

Der Ruhm und die Krone aller „Stuerleut" aber ist das „Adamche." Er ist der beste Steuermann am ganzen Mittelrhein und der trinkfesteste auch. Er führt sein Schiff mit geschlossenen Augen sicher an den gefährlichsten Stellen vorbei, und er „hebt" seinen Schoppen so unzählige Male, als es ihm gerade paßt. Wenn er des Nachts wach wird, dann thut er einen Griff nach dem Tisch neben sich, darauf steht „ä leicht Woiche", und er thut einen tiefen Zug und freut sich, daß es ihm schmeckt. Und als ihn einmal ein paar selige Nachtschwärmer zu später Stunde aus dem warmen Nest herausklopften und wunders meinten, wie sie das „Adamche" nun geärgert hätten, da hat er sie also apostrophirt:

„Ihr dumme Buwe! Ihr wollt mich uze! Ihr määnt, des dhät mich ärchere, wann ihr mich enausklopptel Gar net dhut mich des ärchere! Freie dhut's mich, weil ich dann ä orrentlicheSchluck Woi nemme kann und weils mer so kostbar schmeckt! Wege meiner kennt Ihr mich jede Nacht enausklloppe!"

Der Duzfreund vom Adamche heißt auch Adam! Er ist ein gemachter Mann, denn er hat ein großes, flottgehendes Hotel dicht an der Landebrücke der Dampfschiffe in Bingen und er hält was darauf, daß man den besten Wein und das beste Essen bei ihm bekommt. Und deshalb hat sein Haus im „Bädeker" einen Stern und im „Murray" auch, und es ist alle Tage pickelvoll da und wer hinkommt, ist wohlaufgehoben.

Stehen da eines schönen Nachmittags Adamche und Adam einträchtig zusammen und schauen dem Anlanden eines Schiffes zu. Der Strom der Ankommenden theilt sich, der Haupttheil kommt natürlich zu Adam. Die zwei betrachten sich die Fremden. Als letzter kommt ein eleganter, alter Herr mit einem schön rosa gefärbten Gesicht und einem schneeweißen Anzug. Adam der Gastwirth macht ihm einen Kratzfuß. —

„Uoh!" sagte der alte Herr fragend. „Sie seien das Uirth?"

Adam bejaht.

Dann betrachtete der Englishman das Adamche mit größter Aufmerksamkeit.

Adamche steht steifbeinig und unempfindlich da, Hände in den Hosentaschen, einen Zipfel seines rothen Halstuches kauend.

„Uoh!" sagte der alte Herr begeistert und ein braun gebundenes Buch hervorziehend, „ich glaube, das ist eine werkliche Steuerlaut!"

Dann blättert er in seinem Buch und liest murmelnd etwas nach.

Adamche steht unerschütterlich.

„All right! Serr richtig! Sie seien eine Binger Steuerlaut?"

„Ae Steuermann," replizirt Adamche. „„Da könne Se Recht hawwe."

„Serr schönn! Und Sie seien immer betrinkt?"

„Was määnt dä Schoode?" fragt Adamche seinen Freund Adam.

„Ae glaabt, Du wärscht dä ganze Dag vull."

Das Adamche lachte, daß es sich schüttelt.

„O!" sagt der alte Herr mißbilligend. „Sie unterstehen mich nicht! In meine Book steht, daß das Binger Steuerlaut kann so viele Wein trinken, als es will, und niemalen ihn umwerfen."

Adamche geht langsam ein Verständniß auf. „Des is was Anneres," sagte er befriedigt. „Des stimmt! Des wär' mer ä sauwerer Steiermann, dä sich vun seim dägliche Schobbe umwerfe ließ! Nä, so was gibts in Binge net!"

„Wie vieler Weine können Sie ßu sich nähmen," erkundigte sich der Engländer mit brennendem Interesse.

Adamche zuckt die Achseln: „So viel als ich will," sagt er gelassen.

„Was heißen ‚so viel als ich will?'" fragt der Sohn Albions. — „Können Sie trinken einer Nacht und einer Tag lang immerßu?"

„Nä," sagt Adamche, „des kann ich net! Denn kriegt ich ä forchtbare Hunger und mießt ä orentliche Brode esse."

„Aber kewiß! Essen auch! Aber ich meinen, so lange sitzen und immer so." Er macht die Bewegung des Glashebens.

Adamche denkt tief nach. „Prowirt hawwe ich's noch net," sagt er, „weil noch Käner da gewese is, der's mit prowirt hätt'."

Der Engländer klopft ihm begeistert auf die Schulter:

„Sie sind mein Mann! Sie haben solcher schöner rother Kesicht, von läuter viele Weintrinke!"

„Na, Sie sinn aach net grad schlohweiß," bemerkte Adamche anerkennend.

„Und ich bin extra gekommen from London, um ßu finden einen Mann, mit den ich kann sehen, wer kann mehr trinken, es oder mir!"

Jetzt geht Adamche ein Licht auf. „So ä verrickter Engländer," sagt er mitleidig, „heere Se mol, mei lieber Herr, da lasse Se Ihr Gorgel davon! Des geht for Sie bees aus! Mit 'me Binger Steiermann läßt mer sich uff so Geschichte net in!"

Aber der Engländer hört nicht.

„Ick aben gelesen in meinerBook, daß Binger Steiermann am meisten kann trinken am ganzen Rhein!" wiederholt er hartnäckig. „Ick wollen probiren das! Ick Sie laden ein ßu kommen und ßu trinken mit mir! Auf meiner Kosten! Und ßu essen auch, was Sie wollen!"

Das Adamche blickte ihn zweifelnd an.

„Heere Se mol, Sie, Ihne is es wohl net ganz gut do owe?"

Er tippt auf seine Stirn.

Der Engländer lacht.

„O, ick seien sehr kesund! Ick seien nur sehr neikierig, wer besser kann."

„Sie wolle wohl Ihne Ihr zu villes Geld los werde?" fragt Adamche.

„O, Geld! Geld is mich ein! Ick wollen nur wissen!"

„Jetzt schlägt Adamche ihm energisch auf die Schulter:

„Ihne kann geholfe wer'n! — Des wer'n mer schnell hawwe! — Awwer erscht muß ich hääm gehe un muß meim Bruder sage, daß ich net so frieh hääm kumme."

„Aber Sie kommen ßurück?" erkundigte sich ängstlich der Engländer.

„Do könne Sie Gift druff nemme," versichert Adamche energisch. „Ich muß doch die Ehr' vun dä Binger vertheidige. Des wär' jo ä Schimp und ä Schann, wann so ä Engländer kennt komme und kennt sage, ä wär' dä Binger üwer!"

Und eilig schlurrt er heimwärts. „Schambes," sagt er zu Haus. „Da is mer ä verrickte Geschicht' passirt. Do is ä gepickte Engländer beim Adam, dä will prowirn, wer am besten Schobbe trinken kann. Was wer ich den arme Kerl zudecke! Un der Adam muß sei beste Troppe uffsahre! Wann mer sich dann ämol for sei Vaterstadt uffopfert, dann awwer aach aanständig."

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Rheinufer die Nachricht von dem bevorstehenden Wettkampf. Adamche ist der Held des Tages! Wer's hört, lacht und bedauert den armen „Engländer". Dann aber macht sich Jedes männiglich auf die Beine, um dem Turnier beizuwohnen.

Der große Eßsaal beim Adam ist gesteckt voll von Sachverständigen, die gespannt auf den Beginn warten. Das Adamche hat sich fein gemacht. Seinen besten dunkelblauen Anzug, der in tadelloser Sauberkeit prangt, hat er angethan, und ein ganz neues hellrothes Tuch über den schneeweißen Hemdkragen gebunden. Und so kommt er daher wie ein Held!

Der „Engländer" sitzt schon da in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Auf einem Nebentische ist eine Batterie Flaschen aufgepflanzt, die verheißungsvoll mit ihren Etiketten und Kapseln prunken. „Mainzerweger", „Eiseler", „Kempter Berg" ist da zu lesen. Und das Adamche schmatzt äußerst vergnüglich bei dem Anblick. Dann hebt er verächtlich das Weinglas in die Höhe:

„Aus so em Ding soll ich trinke?" sagt er. „Aus 'm Boppegläsche? Bei so re feierliche Sach! Da soll net aus 'm orntliche Schobbeglas getrunke wäre? Des gibt's net!"

Adam bringt „ä orntliches Schobbeglas" herbei, ein fußloses Glas, das etwa dreiachtel Liter hält.

Erstaunt sieht der „Engländer" das Riesenglas an.

„Uoh," sagt er, „was ist das?"

„Ae anstänniges Glas," sagt stolz Adamche.

„Uoh! Ich uollen auch aus solchen Glas trinken!"

„Des losse Se liewer bleiwe," warnt wohlwollend Adamche. „Wann mer des net gewehnt is, des fiehrt zu beese Häuser."

„Ich uollen auch so einem Glase," sagt der „Engländer".

„No meintwege," nickt Adamche. „Ich hawe Ihne gewarnt! Wer net heern will, muß fiehle! Awwer so in's Wilde werd net getrunke! Des muß Alles sei Schick hawwe. Dä Adam, dä schänkt die Schobbe voll, Aenem, wie der dem Annere! Un ä orrentliche Knubbe Brod muß mer aach herbei. Sunscht is des Späßche zu schnell zu End. Des hält dä guhde Mann net lang aus. Un Kääner kriegt ä Troppe me wie dä Annere! Un richtig der Reih nach muß mit der Gottesgab verfahre werde!"

Er prüft die Flaschen.

„Erscht nehme mer do den Rochusberger! Un denn den Mainzerweger! Un denn dä Eiseler! Un zuletzt dä Scharlachberger! Awwer des is Schad um den Scharlachberger! Nemme mer den zeletzt, denn is der Engländer uff'm Platz weg, un denn is deß Späßche am Enn, un nemme mer'n ze erscht, denn is es aach net richtig, do dauerts kää zwää Stunn, dann hot er sei Däähl, un ich kumm aach net uff mei Kosten!"

Er denkt tief nach.

„Heere Se mohl, Herr," sagt er dann, „wie is es dann nu, wann der Eene von uns fertig is, — so unnern Disch! Kann dä Annere dann weider trinke?"

„So lange als er uollen."

Adamche schmunzelt! „No, waas so is, denn nemme mer ze erscht den Annere, un denn den Scharlachberger. Was mer hot, hot mer!"

Und nun geht's los! Um die Zwei versammelt sich eine ganze Korona. Lauter Sachverständige, kern- und trinkfeste Männer.

„Adamche, zeig, wos De kannst! Loß Dich net lumpe! So ä armselige Engländer werscht De doch unnerkriege! So änne, dä noch in sei'm Lewe kää richtige Trobbe getrunke hot! Lauter „Rhode" trinke se doch, lauter geschmiert Zeig, unn denn Schlambagner dä se zerecht mache extra für dene Brieder ihr Gorgeln. Zeig em emol, was ä echter Binger Bub is!"

Der erste Schoppen wird eingegossen.

„Proscht Adamche! Proscht, Herr Engländer! Guck emol, was es em schmeckt! Jo gelle, so ä Trobbe kriecht mer net alle Dag? Finfundneunziger! Langsam Adamche! Du hoscht jo Zeit genug!"

„Guck, was dä Engländer an sei'm Schobbeglas suckelt! Awwer ä hot ä gute Zug an sich. Dä is net ohne. Adamche, net so hitzig! Dä Engländer is no net fertig! Du muscht langsamer dhue! Husch! Do hot ä schun widder sein Schobbe binne!"

Als die ersten Flaschen geleert sind, klopft Adamche befriedigt seinem Gegner auf die Schulter:

„Des is recht! Des losse ich mer gefalle! Sie verstehe Ihr Sach! Sie sinn ä düchtiger Kerl und hawwe ä orrentliche Zug an sich. Awwer unner 'n Disch kommen Se doch! Do hilft Ihne kä Heiliger vun. Un nu kenne mer wohl dä Mainzerweger prowire! Vum Rochusberger hawwe ich jetzt genug!"

Der Mainzerweger wird probirt! Ausgiebig! Der „Engländer" sitzt fidel da und kauderwälscht heftig! Aber das Adamche wird ernst. Bei solch einem schweren Geschäft soll man nicht reden. Und er kaut eifrig ein Stück Brod und redet seinem Widerpart zu, ein Gleiches zu thun.

„No," sagt der hartnäckig, „ich uollen kein Bread! Ich uollen nur dem Wein! Dem Wein schmeckt serr gut!"

„No, wann Sie's selwer net wolle!" murmelt Adamche. „Ich hawwe Ihne zum Guhde gerothe."

Weiter geht's. Dem Mainzerweger folgt Eiseler! Es ist schon spät, sehr spät. Der „Engländer" ist sehr fidel geworden. Er schlägt auf den Tisch! „Ich nicht unter'n Tisch gehen. Ich hunbert Bottles trinken. O yes!"

„Wann er alleweil noch ä Schobbe Scharlachberger hinne hot, denn is er ä verlorener Mann," sagt sachverständig einer der Zuschauer. „Zwanzig Schobbe habt er jetzt hinne. Adamche, wie is es Dir?"

„Wie soll mer's sein," sagt Adamche unwillig. „Wie 'me Mensch, dä Dorscht hot. Lang mer mol ä Extraschobbe! So, Herr Engländer, dä do gilt net mit! Dä trink ich uff mei eige Koschte! Do kann jo ääner verdorschte, wan ä will! Proscht!"

„Un nu mol her mit dem Scharlachberger!" Er betrachtet den prächtigen Wein andachtsvoll: „Jammerschad um jede Trobbe, den so ä Hergeloffener kricht. Des sollt' vum Stadtrath verbode wär'n, des der verkaaft werd. Der mißt ganz allään für die düchtige Binger Berger uffgehowe wer'n."

Er stößt mit dem Andern an: „Proscht! Des is ä beser! Langsam dhue, Herr langsam! Des is ä beser! Der läßt net mit sich spasse, der Herr vum Scharlachberg! Des is ä Treöbche, he?"

Der Andere versteht wohl nicht mehr viel von dieser feurigen Lobrede. Er hebt mit etwas unsicheren Händen sein Riesenglas und trinkt. Aber es schmeckt ihm gar zu gut. Und trotz aller warnenden „bscht, bscht!" Adamche's, trotz des schadenfrohen Gelächters der Zuschauer trinkt er in mächtigen Zügen den Inhalt aus. Dann verbreitet sich ein seliges Lächeln über sein Gesicht:

„Uuoh! Serr, — serr — serr — gut — ter U — ein — n!"

Das kann er noch stammeln, aber dann fallen ihm die Augen zu und er schläft, schläft den Schlaf des Besiegten.

Ein Lärm erhebt sich in der Wirthsstube, der einen Todten hätte erwecken können.

„No, des ging awwer mol fix! Jo, dä Scharlachberger, der werft die Leit um! 's Adamche hot en owwer eningelegt! Proscht Adamche!"

Adamche steht mitten in dem Tumult als Held und Sieger. Sein rothbraunes Gesicht ist eine Nüance röther und seine blanken Augen sind noch etwas blanker. Halb geschmeichelt, halb verächtlich schaut er auf den Schlafenden.

„No, awwer so was! Vun lumpige elf Schobbe so umzefalle! Do hot mer jo gar kä Ehr vun! Un so was vun Dorscht, wie ich spüre!"

Und mit erhobener Stimme ruft er dem Wirth zu:

„Adam, bring mer noch eso än Engländer!"

Fundgrube medizinischen Wissens.

Die Universität von Pennsylvania, deren medizinische Fakultät die älteste Schule für Heilkunde in den Vereinigten Staaten ist, steht im Begriffe, auf ihrem Areal in Philadelphia mit einem Aufwande von $500,000, ein medizinisches Laboratorium zu erbauen, welches wohl die vollständigste Anstalt dieser Art zu werden verspricht. Später sollen dann noch eine Anatomie und Universitätsklinik folgen, so daß alle Zweige der theoretischen und praktischen medizinischen Wissenschaft auf dem Komplexe vereinigt sein werden. Dies bedeutet für Lehrer wie Hörer einen wesentlichen Fortschritt, denn bei der Ausdehnung der Hilfs-Wissenschaften, mit welchen die moderne Medizin arbeitet, darf zwischen Krankenbett und Laboratorium — sei dieses nun mikroskopisch, chemisch, physiologisch oder bakteriologisch —, kein großer Weg mehr liegen.

Das medizinische Laboratorium der Universität in Philadelphia wird ein zweistöckiger imposanter Bau, 340 bei 200 Fuß, mit geräumigem Souterrain sein, links und rechts von dem Hauptkorridor liegen, durch die zwei Stockwerke laufend mit Beleuchtung von oben, zwei Demonstrations-Säle mit je 185 Sitzen und zwei Hörsäle, mit je 400 Sitzen.

In dem geschlossenen Rechteck, welches der Bau bildet, liegen im Hochparterre auf der Nordseite, um die Bibliothek gruppirt, 16 kleinere Zimmer für Forschungs-Arbeiten und ebenso viele darüber in der zweiten Etage. Ferner befinden sich im Parterre ein großes chemisches und pharmakologisches Laboratorium, sowie zwei geräumige Laboratoriumssäle für theoretische Physiologie und praktische Physiologie.

Im zweiten Stock sind die verschiedenen pathologischen Laboratorien untergebracht, nämlich zwei Arbeitssäle für bakteriologische Untersuchung, zwei Laboratorien für Experimental-Pathologie für chirurgische und vergleichende Pathologie, für Neuropathologie und für pathologische Histologie, letztere zur Demonstrirung der krankhaften Veränderung des Nervensystems und der Gewebe. Ein pathologisches Museum, 44 bei 65 Fuß groß, ist bestimmt zur Aufnahme der pathologischen Präparate, welche bei dem Studium der verschiedenen Erkrankungs-Formen für den Schüler von größtem Werthe sind, denn instruktiver als Vortrag und Textbücher ist die Demonstration an Präparaten.

Selbstredend werden bei dem Bau sowohl wie bei der Ausstattung der Laboratorien und Versuchsstationen alle Neuerungen in Anwendung kommen, die sich bei der Errichtung ähnlicher wissenschaftlicher Institute in Europa bewährt haben; der Universität von Pennsylvania aber ist es vorbehalten, den voluminösen, komplizirten Lehrapparat für die medizinischen Hilfs-Wissenschaften in einem Bau zu vereinen, und wenn später noch, wie beabsichtigt, ein Universitäts-Krankenhaus, sowie ein Anatomie-Gebäude zu diesen Laboratorien komen, so wird die medizinische Fakultät in Philadelphia wohl die bestorganisirte im Lande sein und große Vortheile selbst vor den bedeutenderen medizinischen Schulen der alten Welt voraus haben, wo selbst bei den größeren Universitäten die Laboratorien der verschiedenen Disziplinen räumlich meistens zerstreut liegen und zwischen der Klinik und der wissenschaftlichen Forschung nur ein loser Zusammenhang besteht.

Brave Leute!

Der glücklichste aller Zeitungsherausgeber scheint der Kollege vom „Independent" in Walkertown, Ind., zu sein. Wie er sagt, hat er zwei Abonnenten, welche sich dann und wann einen Affen kaufen; jedesmal aber, wenn bei ihnen dieser Zustand regiert, kommen sie in die Redaktion und bezahlen 1 Jahr Abonnement im Voraus. Eines dieser beiden Unikums soll bereits bis 1941 bezahlt haben. Das läßt sich hören!

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier: „Also Hoffchauspieler sind Sie? — Schön! Aber trotzdem immer proper antreten, rathe ich Ihnen! Lumpazivagabundus wird nicht gespielt bei uns."

Der Nußbaum.

Von H. Greville.

Sie schritten die lange Allee hinab, langsam, mit kurzen Schritten. Die alte Dame stützte sich leicht auf den Knopf ihres hohen Sonnenschirmes, während ihr Begleiter sich noch sehr grade hielt.

Augenscheinlich zürnten sie einander, denn stillschweigend gingen sie einher und die Blicke, die sie einander verstohlen zuwarfen, drückten Vorwurf und Mißbilligung aus.

Nach einer Weile vermochte sie jedoch nicht länger zu schweigen, sondern sagte mit sanfter Stimme, in der jedoch noch ein Rest von Zorn zitterte:

„Es ist also abgemacht, daß Du die beiden Kinder unglücklich machen willst?"

„Ich will im Gegentheil, daß unsere Enkelin mir niemals vorzuwerfen braucht, daß ich durch meine Unklugheit ihr Unglück hervorgerufen habe."

Seine Frau zuckte ein wenig spöttisch mit den Schultern:

„Lächerlich! Weil der junge Mann weniger Geld hat als sie! Ihr Brot werden sie doch immer haben . . ."

„Aber keine Butter!" ließ sich der Großvater vernehmen.

Nach einigen Schritten blickte sie nach rechts und links und blieb dann plötzlich vor einem Nußbaum stehen.

„Sieh' doch, Lieber, es scheint mir, als ob dies Nüsse wären!"

Mürrisch erhielt sie zur Antwort:

„Das sind thatsächlich Nüsse."

„Willst Du mir welche pflücken?"

Der Großpapa maß seine Frau mit erstaunten Blicken, denn es waren doch schon einige Jahre her, daß sie Vergnügen daran gefunden hätte, Nüsse zu essen. Gehorsam zog er jedoch mit der Stockkrücke einen Zweig herunter. Sie pflückte ein frisches Bouquet und steckte es in ihren Gürtel, wobei sie fragte:

„Erinnerst Du Dich?"

Ein Sonnenstrahl durchbrach das Blätterwerk und warf einen eigenthümlichen Schimmer auf Großpapas Gesicht. Oder waren es auftauchende Erinnerungen aus früherer Zeit?

Großmamas graue Augen bohrten sich mit beunruhigender Beharrlichkeit in die seinen. Er erinnerte sich wohl, aber was hatten die Nüsse mit einer so ernsten Angelegenheit wie die Verheirathung ihrer einzigen Enkelin zu thun?

Er wollte seinen Weg fortsetzen, aber die alte Dame hatte ihn am Knopfloch gefaßt.

„Es ist derselbe Nußbaum, der so voller Nüsse hing, damals als . . ."

„Ich weiß, ich weiß," unterbrach sie der alte Herr und versuchte sich zu befreien, aber sie hielt ihn fest.

„Hier war es, weißt Du? Ich hatte bereits die unteren Zweige geplündert, als Du dazu kamst . . . Du hast dann das Pflücken fortgesetzt und je mehr Nüsse in meine Schürze fielen, desto beredter wurden Deine Blicke. Zuletzt stecktest Du selbst ein kleines Bouquet fest an dem Platze, wo jetzt eins sitzt."

„Meine liebe Frau," murmelte Großpapa gerührt.

„Und dann sagtest Du: Lenchen, wenn Deine Eltern ihre Einwilligung nicht geben, schieße ich mir eine Kugel durch den Kopf."

„Und Deine Eltern gaben schließlich doch nach und wir haben siebenunddreißig Jahre glücklich zusammengelebt, trotzdem wir nicht reich waren," schloß der Großpapa.

Er nahm ihren Arm, und sie plauderten ernsthaft und innig. „Wir müssen uns ein wenig einschränken," sagte Großpapa, „damit die armen Kinder auch ein wenig Butter zu ihrem Brot haben werden."

„Und so lange sie noch jung sind," sagte Großmama lächelnd, „können sie auch Nüsse knacken."

Ein weiblicher Don Juan.

Aus Lissabon wird folgende „romantische Geschichte" berichtet, für deren „sachgemäße" Darstellung wir unserem Gewährsmann die Verantwortung überlassen müssen: Die Gestalt eines spanischen Don Juan ist in der ganzen Welt bekannt und hat die Herzen mancher jungerLeute hoch aufschlagen lassen; was werden aber die jungen Damen des kalten Nordens dazu meinen, wenn ihnen jetzt plötzlich im schönen Portugal eine „Donna Juana" in Gestalt einer reizenden brasilianischen Gräfin begegnet? Man stelle sich eine herrliche Mainacht in Lissabon vor. Die letzten Spaziergänger haben sich bereits von der Avenida zurückgezogen und dort unten am Tajoufer ist es ganz still und einsam geworden. Die Gärten und Plätze, die am Tage wie duftende Blumensträuße am Sonnenkleide der stolzen Lisboa zu haften scheinen, hüllen sich in den grauen Schleier der Nacht und scheinen zu schlummern.... Da plötzlich fährt in schnellem Trabe eine elegante Equipage vorüber und stört das Schweigen. Auf dem Bock sitzt neben dem Kutscher ein kräftiger Neger und aus dem Wagenschlage lugt ängstlich ein schwarzäugiges, reizendes Frauengesicht in die Nacht hinaus. Schnell, mit einer nervösen Handbewegung gibt sie das Zeichen zum Halten, gerade in demselben Augenblicke, als ein schlanker, vornehm gekleideter Herr um die Straßenecke gebogen war. Der Neger stürzt von seinem Bock, eilt auf ihn zu, packt ihn unter die Arme und schleppt ihn trotz aller Hilferufe zum Wagenschlage....Dort aber empfangen ihn zwei weiche Frauenarme, und nachdem die Thür wieder hinter ihm zugeschlagen und der Neger schnell nach gethaner Arbeit auf den Bock gesprungen, fährt die Equipage, ehe noch die Polizei erscheinen konnte, in rasender Eile mit dem gefangenen Jüngling davon, um ihn etwa nach einer Stunde in den Gärten von Campolide halb zu Tode...„geküßt" wieder auf den grünen Rasen abzusetzen. — Seinen Namen dürfen wir, ohne allzu indiskret zu sein, hier nennen, es ist der sehr bekannte Abgott aller Frauen, der schöne Lemos de Napoles: Journalist, Schriftsteller und Künstler, der gleichzeitig als heftiger.... Frauenfeind bekannt ist. In einer Gesellschaft hatte er geäußert, noch nie eine Dame geliebt und .... geküßt zu haben. Der unvorsichtige junge Mann! Da wollte ihn denn eine barmherzige Schwester die Freuden der Liebe, wenn nicht anders, mit Gewalt lehren. Ihr Name wird vom diskreten „O Mundo", der diese Geschichte erzählt, verschwiegen, trotzdem er den meisten bekannt ist, und so wollen denn auch wir der modernen „Donna Juana" ihr Inkognito belassen.

Ein kritisches Duell.

In Ergänzung einer Kabelmeldung wird aus Budapest berichtet: Das erfolgreiche Gastspiel des Berliner Theaters verschaffte dem Budapester Publikum nicht nur die Bekanntschaft mit dem grandiosen Problemstücke von Björnstjerne Björnson „Ueber unsere Kraft," sondern in weiterer Folge auch das seltsame Schauspiel eines ernsten Duells zwischen zwei hervorragenden Theaterkritikern. Es begann mit der Waffe des Handwerks, mit der Feder, und schloß mit scharf geladenen, glatten Pistolen. Es gibt Fälle, in denen die Kugeln weiser sind als die Menschen, welche sie abschießen und deshalb fehlgehen. So geschah es auch in diesem Falle, mit dem Unterschiede jedoch, daß beinahe ein Unglück widerfahren wäre. Die beiden Gegner waren Professor Joseph Keßler, der Kritiker des „Maghar Nemzet," und Herr Zoltan Ambrus, der das kritische Richtschwert im „Pesti Hirlap" schwingt. Der nordische Skalde, um dessen Stück der Streit entbrannte, hätte sich wohl niemals träumen lassen, daß seine Theilnahme an der Agitation für den Kapitän Dreyfus zwei Kollegen von der Feder vor den Lauf der Pistolen stellen werde. Der Urgrund des Streitfalles ist in den widerwärtigen Unterströmungen zu suchen, die derzeit das öffentliche Leben Ungarns zerwühlen. Man hatte nach dem Grade der ausgetauschten Beleidigungen einen zweimaligen Kugelwechsel vereinbart. Herr Ambrus schoß zuerst und fehlte. Die Kugel des Professors Keßler, durchlöcherte das Beinkleid seines Gegners und streifte dessen Schenkel, ohne zu verwunden. Ambrus wankte und rief: „Ich bin getroffen!" Die Aerzte konstatirten, daß ihm kein Leibschaden widerfahren sei. Zum zweiten Gange hatte unter solchen Umständen Niemand mehr die geringste Lust. Es wurde darauf verzichtet und die Duellgegner schieden versöhnt.

Ein Museum französischer Möbel.

Am 20. Mai wurde im Louvre-Museum in zwei großen Sälen eine ständige Ausstellung historischer Kunstmöbel eröffnet. Diese Möbel, die herrlichsten Prunkstücke französischer Kunstindustrie, standen in den Königsschlössern der Bourbonen und wurden dann in ein ungeheures Magazin, das "Garde meuble" gebracht, von dem aus die Einrichtung der Minister-Hotels und des Präsidentschaftspalais bestritten wurde. Seit Jahen protestirten Kunstfreunde und Künstler gegen diese Profanirung der Kunstwerke und verlangten deren sorgfältige Erhaltung und Aufstellung im Museum. Diesen Wünschen ist nun Folge gegeben worden. Man hat die feinsten und vornehmsten Möbel aus der Epoche Ludwigs XIV. bis Ludwig XVIII. ausgesucht und sie dem Louvre-Museum überwiesen, wo sie fortan mit zu den werthvollsten und interessantesten Weken der Kunstindustrie aus den Zeiten der Renaissance, der Barocke und des Rococostils zählen werden.

— Verschiedene Deutung. — Er: „Ich habe mir immer eingebildet, daß Du Dich meinen Wünschen auch ein wenig anbequemen würdest!"— Sie: „Ja, das ist eben eine Einbildung!"

Finanzielles.

Wm. C. Heinemann & Co.
92 LaSalle Str.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt. dibosa,bw

Greenebaum Sons, Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen.
Wir haben Geld zum Verleihen an Hand auf Chicagoer Grundeigenthum bis zu irgend einem Betrage zu den niedrigsten jetzt gangbaren Zinsraten. 8ag,dibosa,
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Keine Kommission. H.O.Stone & Co.
Darlehen auf Chicago Grundeigenthum
208 LaSalle Str.
Telephone— alle Main 2[illegible]

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie alle Sorten hiesiger Weine, darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl feiner Whiskies, Sherries, gutePortw eine, Arac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser 2c.
Kirchhoff & Neubarth Co.,
53 & 55 Lake Str. 7ag,dibosa
Tel. Main 2507. 2 Thüren östlich von State Str.

Goldzier, Rodgers & Froehlich,
Advokaten,
820 Chamber of Commerce,
La Salle & Washington Str.
Tel. Main 3100. 8jan,ba,ja,bo,bi,6m

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Kajüte oder Zwischendeck
über
Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Paris, London
Anmeldung für Exkursionen
entgegen genommen.
Wechsel, Postzahlungen, Fremdes Geld
ge- und verkauft.
40,000 M. in Gold an Hand.
Deutsche Sparbank und Bankgeschäft.
Agentur der
American Express Co.
für Kreditbriefe, Drafts, Money Orders über die ganze Welt.
Spezialität:
Vollmachten,
notariell und konsularisch
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 15,000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr. dibosa

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.,
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
—Spezialität—
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags. 13fb

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch
Konsul H. Claussenius.
Erbschaften
Vollmachten
unsere Spezialität.
In den letzten 25 Jahren haben wir über
20,600 Erbschaften
regulirt und eingezogen. — Vorschüsse gewährt.
Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste", nach amtlichen Quellen zusammengestellt.
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des
Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes
Deutsches Inkasso-, Notarials- und Rechtsbüreau.
Chicago.
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr.
sbia.

EXTRA billig nach Europa Exkursionen im Juni u. Juli
Schiffskarten.
$28 nach Antwerpen-Rotterdam
$30 nach Hamburg — Bremen—
Extra billig in 1. und 2. Kajüte!
(Zwischendeck). Schnelldampfer.
Geldsendungen
durch die Reichspost 3 mal wöchentlich.
Oeffentliches Notariat.
Erbschaften, Vollmachten,
mit konsularischen Beglaubigungen. Man spreche vor:
167 Washington Str.,
Zimmer 18, nahe 5. Avenue.
STAR TOURIST AGENCY
Anton Boenert,
14mi,bi,bo,salmt Manager.

Der seit einem halben Jahrhundert berühmte echte
UNDERBERG-BOONEKAMP
ist der beste Magenbitter. Hergestellt in Rheinberg (Deutschland).
Man hüte sich vor Nachahmungen.
dibo

A. G. Schmidt Geo. Dechert
SCHMIDT & DECHERT,
Importeure und Wholesale-Händler von
Weinen, Liquören und Rye und Bourbon Whiskies.
Tel. Central 2274. 43 S. Clark Str.
19mai,so,bi,bo,1mo CHICAGO.

Edelweiss-MALTINE
Angenehm für den Gaumen. Appetiterregend für den Magen. Stärkend f. den ganzen Körper. Ein stärkendes Getränk, gemacht vom besten Gersten-Malz und feinstem importirten Hopfen. Malzreich, Unverfälscht. Klar wie ein Thautropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gezogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der
1juli,mX P. Schoenhofen Brewing Co.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Unser Pensionswesen.

Bis jetzt nahezu 44,000 Pensions-Ansprüche auf Konto des spanischen Krieges.

Washington, D. C., 4. Juni. Der Pensionskommissär macht folgende Mittheilungen über die Thätigkeit des Pensionsamtes während der elf Monate, die mit dem 31. Mai abliefen:

Original-Pensionen wurden bewilligt: auf Rechnung des Krieges von 1812 an zwei Wittwen; auf Rechnung der Indianerkriege an 112 Wittwen und sieben Ueberlebende; des mexikanischen Krieges an 325 Wittwen und 14 Ueberlebende; des Dienstes vor 1861 an 6; oder im Ganzen 466 Pensionäre auf Rechnung des Dienstes vor dem Bürgerkriege. Auf Rechnung des Bürgerkrieges sind folgende Personen pensionirt worden: Invaliden 1051; arbeitsunfähig gemachte Personen auf Grund des Gesetzes von 1890, Invaliden 16,852; Wittwen auf Grund des alten Gesetzes 2901; Wittwen auf Grund des Gesetzes von 1890 und auf Grund von Amendements 14,479; Krankenpfleger 25, was im Ganzen an Original-Pensionen auf Rechnung des Bürgerkrieges 35,308 ausmacht. Außer dieser Zahl sind 4100 Mann, die früher gestrichen oder aus verschiedenen Gründen suspendirt waren, wieder in die Listen eingefügt worden.

Es beziehen jetzt ungefähr 160,000 derjenigen, die auf Grund des Gesetzes von 1890 und der Amendements pensionirt sind, die Maximalrate von $12 per Monat. Auf Rechnung des Krieges mit Spanien sind 2369 Pensionen an Invaliden bewilligt worden und 1156 Pensionen an Wittwen und sonstige Hinterbliebenen. Im Ganzen sind auf Rechnung des spanischen Krieges bis jetzt 43,874 Ansprüche registrirt worden. Unter dem Gesetz vom 3. Mai 1901, welches die Wiederpensionirung von Wittwen verfügt, die sich wiederverheirathen und nochmals Wittwe wurden, sind 1903 Ansprüche registrirt worden. Am Schluß des gegenwärtigen Rechnungsjahres, 30. Juni 1901, werden die Listen eine Zunahme in der Zahl der Pensionäre über das letzte Jahr aufweisen. Seit dem 1. Juli 1900 sind auf die Listen 43,397 neue Namen gekommen.

Der Zar und Roosevelt.

New York, 4. Juni. Die europäische Ausgabe des „Herald" bringt einen interessanten Brief ihres St. Petersburger Korrespondenten, welcher Einzelheiten über die Audienz von Frederick W. Holls, dem amerikanischen Mitglied des, kürzlich gebildeten internationalen Friedensgerichts Im Haag, beim Zaren Nikolaus gibt. Holls erzählte u. A. dem Zaren, wie an dem Tage, da bekannt geworden, daß der Zar sich so entschieden für die Sache des Friedens ausgesprochen habe, der Pastor einer Kongregationalisten-Kirche das Ereigniß seiner Gemeinde mitgetheilt, und sich die Gemeinde hierauf wie ein Mann erhoben und gelobt habe, das Werk des Zaren zu unterstützen.

Der Zar fragte dann, wie der Präsident und der Vize-Präsident zu der Friedenssache ständen. Herr Holls erklärte, daß beide eifrige Vertheidiger derselben seien.

Der Zar sah Herrn Holls etwas sonderbar an und sagte dann: „Aber Herr Roosevelt ist doch in den Krieg gezogen und befand sich selbst im heißesten Kampfgetümmel. Wie erklären Sie das, und wie läßt sich das mit ihrer Friedensliebe vereinigen?"

Herr Holls erwiderte, daß Herr Roosevelt für den Krieg mit Spanien gewesen sei, weil er ihn im Interesse der Menschlichkeit und Gerechtigkeit für nothwendig gehalten habe. Außerdem habe er es nicht für ehrenhaft gehalten, selber einem Kriege fern zu bleiben, auf dessen Nothwendigkeit er bestanden habe.

Tief gesunken.

Milwaukee, 4. Juni. Ed. W. Kuehn wurde zu sechs Monaten Haft im Korrektionshaus verurtheilt, weil er seine Gattin, die er vor einem Jahre heirathete, gleich nach der Hochzeit verließ und ihr Vermögen durchbrachte. Seine Gattin, die 20 Jahre älter ist, als er, brachte er im Armenhaus unter, während er ihr Vermögen verpraßte. Kuehn lernte seine Gattin in Salt Lake City kennen, wo er ihr die Gartenarbeit besorgte. Er bewog die ale Frau, mit ihm nach Chicago zu gehen, wo er sie in einem Altenheim unterbrachte. Um aber ihr Baargeld zu erlangen, ließ er sich mit ihr trauen. Sie kamen nach Milwaukee, und hier brachte er sie ins Armenhaus. Kuehn ist so weit gesunken, daß seine hochgeachteten Verwandten nichts mehr mit ihm zu thun haben wollen.

Ihr letzter Kirchgang.

Kenosha, Wis., 4. Juni. Frau Margaret Bailey, die Wittwe von Dennis Bailey, und schon sehr lange in Kenosha wohnhaft, ist von einem Zuge der Northwestern Bahn überfahren und getödtet worden. Frau Bailey wohnte allein in einem kleinen Hause an der Parkstraße und hatte es in der Gewohnheit, bei Tagesanbruch zur Kirche zu gehen. Jüngst nun wurde sie auf diesem Gange von einem Zuge erfaßt und derartig verletzt, daß sie starb, ehe ihr ärztliche Hilfe zu Theil werden konnte. Frau Bailey war 78 Jahre alt und hatte während der letzten 55 Jahre hier gewohnt. Ihr Tod hat allgemeines Bedauern hervorgerufen.

Schreckliches Verbrechen!

Yonkers, N. Y., 4. Juni. Wegen Golfspiels am Sonntag wurde das Schulraths-Mitglied Benjamin Adams verhaftet.

Der Kreuzzug zur Durchführung der blauen Sonntagszwang-Gesetze stößt übrigens auch bei vielen Kirchen-Mitgliedern auf Widerstand.

Schnitt ihr den Hals ab!

Carver, Minn., 4. Juni. Andrew Tapper, ein Schankkellner dahier, ermordete Miß Rosab Mix in kaltem Blute, indem er ihr den Hals abschnitt, und versuchte dann, sich selbst zu ertränken; er wurde jedoch daran verhindert und ist nun im Gefängniß zu Chaska. Die Ermordete war 20 Jahre alt und war in Montgomery zu Hause. Sie diente in demselben Hotel mit Tapper.

Ausland.

Europäische Ernte-Aussichten.

London, 4. Juni. Die „Mark Lane Expreß" hält noch an der Hoffnung fest, daß England es zu einer Mittelernte bringen werde. In Rußland — sagt der Bericht dieses Blattes weiter — seien die Ernte-Aussichten gut, ebenso in Italien, Spanien und Algier, dagegen seien die Aussichten in Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und der Türkei nur mäßig.

In Deutschland und in Theilen Polens sei eine Mittelernte nicht zu erwarten.

Es sei anzunehmen, daß in den Gegenden, in welchen mehr als eine Mittelernte zu erwarten sei, 150,000,000 Quarters produzirt wurden, in den Ländern mit Mittelernte 75,000,000 Quarters und in den Ländern mit unbefriedigender Ernte 25 Millionen Quarters. Diese Zahlen seien genügend, den stillen Markt zu erklären.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung in Buffalo wurden gestern alle Abtheilungen, in denen Kraft zum Treiben von Maschinen gebraucht wird, vollständig eröffnet. Das Wetter war gestern angenehmer als während der letzten Woche; immerhin war es noch empfindlich kühl. Heute fand die eigentliche Eröffnung des Stadiums statt.

— Der Bürgermeister und die Kommissäre von Bakersville, N. C., haben einen Aufruf um Hilfe erlassen, da der Ort am 20. Mai durch einen Sturm gänzlich zerstört wurde. Der Aufruf sagt nicht, wie viele Leute bei dem Sturm getödtet wurden, erklärt jedoch, daß 500 Gebäude zerstört wurden, und daß der Schaden im County auf eine Million Dollars geschätzt wird.

— Spezialdepeschen aus Salina und westlich von Topeka gelegenen Punkten melden, daß in einem Theile des Staates Kansas ein heftiger Sturm tobt. In Salina-County fiel Regen, der sich gegen Abend in Hagel verwandelte. Seit Jahren soll es in jener Gegend keinen so schlimmen Hagelschlag gegeben haben. Man glaubt, daß der, am Weizen angerichtete Schaden bedeutend ist.

— Sämmtliche Angestellte der Straßenbahn-Gesellschaft in Terre Haute, Ind., sind gestern Abend um halb 7 Uhr an den Streik gegangen. Derselbe wurde, wie die Leute behaupten, dadurch veranlaßt, daß die Gesellschaft den, in der Kraftstation in Brazil angestellten Heizern die 12 bis 16 Cents Lohnerhöhung per Stunde nicht bezahlte, wie sie im letzten Oktober versprochen hatte.

— Einer der größten Käufe in Holzhändlerkreisen wurde gestern abgeschlossen, als die Tower Lumber Co. von Tower, Minn., die gesammten Liegenschaften der Tower Logging Railway Co., darunter 20 Meilen Bahngeleise, eine Sägemühle am Bear Lake und 40 Millionen Fuß stehendes Fichtenholz, ankaufte. Dieselbe Gesellschaft kaufte ferner von Day Brothers 80 Millionen Fuß Fichtenholz und eine Sägemühle. Der Gesammtpreis war $400,000.

— Die New Yorker „Mail and Expreß" sagt: Unter dem Namen „American Shirt and Collar Company" wird ein Trust von Leinewaaren-Fabrikanten unter den Gesetzen dieses Staates inkorporirt werden. Derselbe wird den Engros-Hemden- und Kragenhandel in diesem Lande vollständig kontrolliren. Ein versuchsweises Uebereinkommen war bereits von acht der größten Fabrikanten in Troy unterzeichnet worden. In einer, am 28. Mai in Troy abgehaltenen Versammlung sollen neun andere ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt haben, diese Kombination zu ratifiziren. Die Förderer des Trusts erwarten binnen Kurzem die Zustimmung der vier noch übrigen Firmen zu erlangen.

— Eine Spezialdepesche aus unserer Bundeshauptstadt meldet: Regierungsbeamte gestehen zum ersten Male seit der Verkündigung des bundesobergerichtlichen Erkenntnisses in den Insular-Fällen die Möglichkeit zu, daß der Kongreß im Juli zu einer Extrasitzung eingerufen werden wird. Wenn der Bundes-General-Anwalt Knox nach genauer Prüfung der Entscheidungen zu der Ansicht gelangen sollte, daß das Spooner'sche Amendement zum Armeebewilligungs-Gesetz dem Präsidenten nicht die Befugniß verleiht, zwischen den Ver. Staaten und den Philippinen Zollschranken zu ziehen, so soll McKinley geneigt sein, die Einberufung des Kongresses in ernste Erwägung zu ziehen.

Ausland.

— Freiherr Schenk v. Stauffenberg, ein hervorragendes Mitglied der liberalen Partei und früherer Vize-Präsident des deutschen Reichstages, ist gestorben.

— Der türkische Sultan beabsichtigt, auf seine Kosten an das Berliner Hospital einen Flügel bauen zu lassen, dessen Pläne zur Gutheißung an den Kaiser geschickt worden sind.

— Der Londoner „Daily Mail" wird aus Konstantinopel berichtet, daß die ottomanische Regierung die Aufführung des Stückes „Cyrano de Bergerac" verboten hat, da es revolutionäre Tendenz habe.

— Es verlautet gerüchtweise, daß die Wittwe des verstorbenen Herzogs von Newcastle, welche seit dem Tode ihres Mannes unter der verkommenen Bevölkerung des Ostends von London Mission getrieben hatte, in ein Kloster gehen will.

— Unter den, neulich in die spanische Kammer gewählten Abgeordneten befinden sich drei in Spanien lebende Filipinos. Sie beabsichtigen, während der Debatte über die Thronrede die Lage auf den Philippinen zur Sprache zu bringen, von der sie behaupten, daß sie schlimmer sei, als vor dem Kriege.

— Aus zahlreichen Distrikten Deutschlands kommen Berichte über großen Schaden, der in den letzten paar Tagen durch Hagelschlag, Gewitter und Wolkenbrüche angerichtet worden ist. Theile von Württemberg, Hessen, Waldeck und Thüringen sind ganz besonders schwer heimgesucht, und in Thüringen ist der Eisenbahnverkehr stark unterbrochen worden.

— Ein Vertreter der „Assoziirten Presse" hat in Berlin aus amtlicher Quelle erfahren, daß die von ausländischen Zeitungen gebrachte Angabe, der deutsche Kaiser und die Königin Wilhelmina hätten ein Uebereinkommen abgeschlossen, wonach Deutschland die Beschützung der holländischen Kolonien gegen gewisse Handels-Uebergriffe übernehme, durchaus unbegründet sei. Der Besuch der Königin Wilhelmina beim Kaiser war ohne jede politische Bedeutung.

— Heute begann in Berlin die Tarif-Konferenz, welche vom Kanzler Bülow einberufen wurde, und auf welcher die größeren deutschen Staaten vertreten sind. Die Konferenz wird versuchen, ein allgemeines Einverständniß zwischen den verschiedenen Regierungen des Reiches bezüglich der Basis für die neuen Handels-Verträge zu erreichen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Frage gewidmet werden, inwiefern Deutschland die landwirthschaftlichen Zölle erhöhen kann, ohne die geplanten, lange dauernden Verträge mit tonangebenden Ländern, einschließlich der Ver. Staaten, zu gefährden. Die Verhandlungen dürften sich in die Länge ziehen.

— Zu Gumbinnen, Ostpreußen haben im Prozeß der drei Unteroffiziere Marten, Hickel und Domming, die der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk von der dritten Schwadron des 11. Dragoner-Regiments angeklagt sind, die Reden der Vertheidiger begonnen. Krosigk war bekanntlich im letzten Januar unter geheimnißvollen Umständen erschossen worden. Durch einen kaiserlichen Kabinetsbefehl war das Publikum von der Prozeßverhandlung ausgeschlossen worden. Aus den Zeugenaussagen geht übrigens hervor, daß v. Krosigk wegen seiner Grausamkeit bei den Leuten seiner Schwadron allgemein verhaßt gewesen war.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Havre: La Gascogne von New York.
New York: Cevic und Ifbal von Liverpool.
Livorno: Viktoria von New York.
Glasgow: Tritonia von Montreal.
Liverpool: Lake Ontario von Montreal.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große und Neckar von New York.

Abgegangen.

New York: Citta di Torino nach Neapel.
Glasgow: Kastalia nach Montreal.

Lokalbericht.

Eine Ersparniß.

Herr Payne, der Hilfs-Superintendent des Schulwesens für jenen Distrikt, empfiehlt der Erziehungsbehörde, die an der 71. Straße nahe den Geleisen der Grand Trunk-Bahn befindliche Zweigklasse der McCaffery-Schule eingehen zu lassen, und die 16 Schüler derselben täglich per Omnibus zur Chicago Lawn-Schule und wieder von dort zurück zu befördern. Die Transportkosten würden sich jährlich nur auf $800 stellen, während die Unterhaltung der Schule in der spärlich besiedelten Gegend auf $1375 zu stehen kommt. Geht der Schulrath auf den Vorschlag ein, so wird man ähnliche Maßregeln auch noch für verschiedene andere Distrikte treffen.

Frisch am Abend.

Wenn man die richtige Art Speisen ißt.

Wenn man durch die Auswahl zuträglicher Speisen nach beendeter Tagesarbeit stark und kräftig ist, so ist es wohl der Mühe werth, die Speise kennen zu lernen, die diese Resultate hervorbringt.

Eine Schullehrerin von Media, Kan., sagt hierüber: „Vor fünf Monaten begann ich Grape Nuts zu gebrauchen. Damals war meine Gesundheit so stark erschüttert, daß ich glaubte, meine Arbeit gänzlich aufgeben zu müssen. Ich verlor schnell an Gewicht, hatte wenig Appetit, war nervös und schlaflos und beinahe fortwährend war ich erschöpft. Ich versuchte verschiedene Mittel, ohne Gutes zu erzielen, dann beschloß ich, meiner Nahrung ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und ich habe die Eigenschaften des Grape Nuts in Bezug auf Stärkung des Gehirns und der Nerven-Centren kennen gelernt.

Ich begann, diese Speise zu gebrauchen und meine Gesundheit besserte sich fortwährend und zwar trotz der Thatsache, daß ich damals ausdauernd und anstrengend arbeitete.

Ich habe zwölf Pfund an Gewicht zugenommen und habe einen guten Appetit, meine Nerven sind ruhig und ich schlafe gut. Ich bin so stark und kräftig, daß ich nach beendeter Tagesarbeit beinahe ebenso stark und frisch bin, als des Morgens.

Ehe ich Grape Nuts aß, hatte ich viel an schwachen Augen zu leiden, aber wie meine Kraft wiederkehrte, wurden meine Augen stärker. Ich habe nie von einer Speise gehört, die so nahrhaft und wohlfeil ist als Grape Nuts. Bitte veröffentlichen Sie meinen Namen nicht." Den Namen erfährt man auf Nachfrage von der Postum Cereal Co., Ltd., Battle Creek, Mich.

Appellhof-Entscheidung.

Die Stadt muß dem Anwalt John W. Smith Schadenersatz zahlen.

Der Zweig-Appellhof bestätigte heute das Urtheil des Kreisgerichts, wonach die Stadt Chicago dem Anwalt John W. Smith von Auburn Park Schadenersatz in Höhe von $7,500 für Verletzungen zu zahlen hat, die er am 17. Oktober 1898 bei dem Zusammenbruch des gelegentlich des Friedens-Jubiläums an State und Adams Straße errichteten Triumphbogens erlitten hatte. Der Appellhof ist der Ansicht, daß der Kläger in erster Verhandlung den vollgiltigen Beweis dafür lieferte, daß der betreffende Triumphbogen fehlerhaft konstruirt war, und die Thatsache, daß er unter der Oberleitung des Oberbaukommissärs aufgeführt wurde, bedinge, daß die städtische Behörde über die Art und Weise, in welcher das Bauwerk aufgeführt wurde, genau informirt war. Der Umstand, daß der Bogen zu einer Zeit einstürzte, als ein heftiger Sturm herrschte, entbinde die Stadt nicht von der Verpflichtung, Schadenersatz zu leisten. Das Gesetz schreibe ausdrücklich vor, daß nur dann ein Akt elementarer Naturgewalt vorliege, wenn der angerichtete Schaden direkt auf die Einwirkung solcher Gewalten zurückzuführen sei und durch menschliche Vorsicht und Geschicklichkeit nicht hätte abgewendet werden können.

John W. Smith, der Kläger, mußte sich in Folge des Unfalles, der ihn betroffen hatte, einer Operation unterziehen. Der Bürgerausschuß, welcher die Friedensfeier ins Werk setzte hatte ihm die Summe von $2500 als Schadenersatz gezahlt, wohingegen Smith sich verpflichtete, keine Klage gegen den Ausschuß anstrengen zu wollen. Die Stadt erhob den Einwand, daß dieses Abkommen Smith auch daran verhindere, eine Schadenersatzklage gegen sie anzustrengen. Der Appellhof verwarf aber diese Auffassung und bestätigte das Urtheil der ersten Instanz.

Bärentag.

Der vierteljährliche allgemeine Turntag der Vereinigten Altersriegen von Chicago findet am Sonntag, den 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr in der Halle des „LaSalle"-Turnvereins, Willow und Orchard Str., statt. Das Hauptgeschäft wird die Probe der beim Bezirksturnfest von den Altersriegen vorzuführenden Massenübungen bilden.

* Auf den Höfen der „Weaver Coal Co.", an der 62. und Wallace Straße, fiel gestern Nachmittag der elfjährige Oscar Chase von einem Güterwagen und erlitt einen Bruch des linken Beines. Der Verunglückte wurde per Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, N 723 W. 62. Str., geschafft.

* Der Apotheker Karel Koitek von No. 612 Throop Str. hatte sich heute im Maxwell Str.-Polizeigericht wegen Vorenthaltung ihm anvertrauten Eigenthums zu verantworten. Als Kläger gegen ihn trat der Waffenhändler Rudolph Sevic von No. 459 West 18. Str., auf, von dem er sich eine Jagdflinte im Werthe von $75 geliehen hatte. Diese Flinte will Koitek auf seiner Farm in Wisconsin gelassen haben, deren Verwalter sie verkaufte. Er erklärte, nach der in der Nähe von Wausa, Wis., gelegenen Farm reisen zu wollen, um womöglich das Jagdgewehr zurück zu erlangen, worauf der Richter das Verhör auf den 14. Juni verschob.

* Vom Gesundheitsamte wird heute das städtische Leitungswasser aus den Pumpstationen in Lake View und am Fuße der 14. Str. als gut bezeichnet, das aus den anderen Stationen als genießbar.

* Der stellvertretende Bürgermeister Walker erhielt gestern von einem unbemittelten alten Ehepaar ein Bittgesuch um Erlaß der Hundesteuer. Die Verfasser des Briefes erklären, die Steuer zu bezahlen seien sie nicht imstande, sich aber von ihrem treuen Hunde zu trennen, würde ihnen unermeßlichen Kummer verursachen. Herr Walker hat den Leuten die Steuer nicht erlassen können, doch hat er dieselbe aus eigener Tasche für sie erlegt.

* Gefängnißdirektor Whitman hat wieder eine Anzahl verurtheilter Verbrecher nach Joliet abgeschoben, wo dieselben größtentheils langjährige Zuchthausstrafen abzusitzen haben. Unter den neuen Sträflingen befinden sich: John Christopher und Leon Oberton, Mord, lebenslänglich; Harry Featherstone, Raub, 20 Jahre; Patrick J. Sheehan und John D. Mosher, frühere Polizisten, Raub, unbestimmte Strafzeit; Joseph O'Neill, Mord, 14 Jahre.

* In dem neuen Lokal des bekannten Wirthes Adolph Hoenig, des Großmeisters der Plattdeutschen Gilden, No. 147 Canalport Ave., haben unter dem Namen „Plattdeutscher Kegelklub von Chicago" 20 Freunde des Kegelsports einen Verein gegründet, welcher an jedem Samstag Abend auf der doppelten Bahn des genannten Lokals dem Kegelspiel obliegen wird. Die Geschäftsversammlungen des neugegründeten Kegelklubs finden an jedem 1. Samstag im Monat statt. Bis zum 8. Juni kostet die Eintrittsgebühr in den Klub nur 25 Cents.

* Im Beisein der Trustees des „Chicago Institute" that Frau Emmons Blaine gestern den ersten Spatenstich zur Aushebung des Fundamentes für die von ihr gestiftete Francis W. Parker-Schule, welche auf dem Grundstücke an North Park Ave. und N. Clark Str. aufgeführt werden soll, woselbst ursprünglich das Chicago Institute zu stehen kommen sollte. Das Gebäude wird $50,000 kosten und soll im Oktober bezugsfertig sein. Der Lehrgang wird die acht Elementar- und Grammärgrade umfassen, auch wird ein Kindergarten in Verbindung mit der Anstalt eingerichtet werden. Das Chicago Institute ist bekanntlich mit der Universität Chicago verschmolzen worden.

Stadtwahl in Blue Island.

In dem Vorort Blue Island wird heute, zwecks Organisirung einer städtischen Regierung, deren Einsetzung am 17. April von der Wählerschaft mit großer Mehrheit beschlossen worden ist, die Wahl von Stadtbeamten vorgenommen. Das Interesse an der Wahl ist ein ungemein reges. Es haben sich nicht weniger als 1400 Wähler registriren lassen. Für den Mayors-Posten sind drei Kandidaten im Felde: Der von der Bürgerpartei aufgestellte John L. Zacharios, Präsident der „Commercial Bank", Dr. Edward A. Doepp und Everett H. Rexford. Der bisherige Gemeindeschreiber Hohmann bewirbt sich um den Stadtschreiberposten und hat keinen Gegenkandidaten zu bekämpfen. Als Kandidaten für das Amt des Stadtanwalts sind George F. Borman und George E. Günther aufgestellt, und als Bewerber um die Stadtschatzmeister-Stelle stehen einander August Roeber und Mathias Helbren gegenüber. — Um Sitze im Stadtrath bemühen sich im Ganzen 21 Kandidaten, und zwar in der ersten Ward 6, in der zweiten 3, in der dritten 2, in der vierten 3 und in der fünften 7.

Früh im Felde.

Im Jahre 1903 läuft der Amtstermin unseres fröhlichen Bundessenators Mason ab. Dieser gedenkt, sich um Wiedererwählung zu bewerben, und da ihm von mißgünstigen Menschen die Toga streitig gemacht werden wird, so muß er schon jetzt anfangen, Drähte zu legen, sich Gefolgsleute zu sichern und alle Vorbereitungen für die Kampagne zu treffen. Sein Freund Wm. R. Kerr, früher Stadtrathsmitglied und später Gesundheitskommissär — welches Amt ihm neben guter Bezahlung auch den Doktortitel eingebracht hat — hat sich dem Senator als Generalstabs-Chef zur Verfügung gestellt. Als Mason's gefährlichster Gegner ist Herr Charles G. Dawes von Evanston zu betrachten, der gegenwärtig Bundes-Kontrolleur des Umlaufsgeldes ist und im Weißen Hause eine ganze Anzahl von Steinen im Brette hat. Auch Herr Dawes steht für die Kampagne schon sehr früh auf und hat schon jetzt sein Hauptquartier für dieselbe im Zimmer Nr. 411 des Chicago Opera House eingerichtet.

Wurde vermessert.

Der 17jährige Leo Girod von Nr. 1629 Elston Ave., ein Angestellter der Oliver Typewriter Company, No. 109 Lake Str., gerieth dort gestern Abend mit dem Farbigen Harvey Horsley in Streitigkeiten. Die Kampfhähne begaben sich in die Gasse, um dort ihren Hader mit den Fäusten zum Austrag zu bringen. George Girod, ein Bruder Leos, nahm dessen Partei. Um sich seiner Gegner zu erwehren, zog Horsley ein Messer und brachte Leo zwei Wunden an der linken Schulter bei. Der Vermesserte fand Aufnahme im County-Hospital. Horsley wurde verhaftet und in der Hauptwache wegen Mordangriffs gebucht.

Ihren Verletzungen erlegen.

An Verletzungen, die er am Samstag in dem Betriebe der Illinois Steel Co. erlitten hatte, ist heute im Hospital dieser Fabrikgesellschaft der Nr. 2232 Morgan Ave. wohnhaft gewesene Arbeiter Peter Lewandowski gestorben.

Der Zivil-Ingenieur Wm. Bailey, von Nr. 5817 Jackson Ave., erlag heute im County-Hospital den Verletzungen, welche er am 27. Mai bei einem Fahrstuhl-Unfall im County-Gebäude erlitten hatte.

* Richter Underwood belegte heute den Anwalt Louis M. Grant mit einer Geldstrafe von $40, weil er mit seinem Automobil in unerlaubt schneller Weise die Straßen entlang gefahren war. Ursprünglich hatte der Richter die Strafe auf nur $10 bemessen, erhöhte sie aber um das Vierfache, als Grant erklärte, er werde Berufung gegen den Urtheilsspruch einlegen.

* Die „Chicago Ship Building Co." in South Chicago wird am Donnerstag Nachmittag einen großen stählernen Dampfer, „Mary C. Elphicke," vom Stapel lassen. Derselbe ist ein Schwesterschiff zu dem vor einigen Wochen fertig gestellten Dampfer „Wm. C. Brown," und hat, wie dieser, bei 450 Fuß Länge und 50 Fuß Breite eine Tiefe von 26½ Fuß. Er hat bei einem Tiefgang von achtzehn Fuß 6400 Tonnen Tragkraft.

* Im Nachlaßgericht wurde gestern das Testament des am 23. März in New York verstorbenen Bankiers John Wesley Doane zur Bestätigung eingereicht. Obwohl der Erblasser stets als mehrfacher Millionär gegolten hatte, beträgt sein Nachlaß, nach der Aufstellung der Vollstrecker seines letzten Willens, doch nur $119,000, wovon $12,000 auf Grundeigenthum in Thompson, Conn., entfallen, wo die Wittwe heute ansässig ist. Dieselbe erhält ein Drittel des Nachlasses, der Rest fällt, mit Ausnahme eines Legates von $25,000, das für die Schwester des Erblassers bestimmt ist, zu gleichen Theilen an seine fünf Kinder.

* Die Verhandlung des Habeas-Corpus-Verfahrens, durch welches Henry C. Fletcher von No. 1113 Süd Albany Avenue in den Besitz seiner kleinen Tochter zu gelangen wünscht, konnte heute nicht, wie anberaumt, vor Richter Dunne stattfinden, da das besagte Kind nicht auffindbar ist. Die Kleine wurde nach dem Tode ihrer Mutter der Obhut ihres Großvaters, James Inman, Nr. 988 Nord Francisco Avenue, anvertraut. Kürzlich verheirathete sich Fletcher wieder und wünschte nun das Kind zurück, welches herauszugeben dessen Großvater sich weigerte. Richter Dunne hat den Sheriff beauftragt, das Kind zur Stelle zu schaffen.

Varicocele!

(Krampfaderbruch)

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Konsultation frei! Schneidet dies aus!

Varicocele ist das schleichendste, schlimmste, gefährlichste und weitreichendste Uebel der männlichen Spezial-Krankheiten.

Schleichend, weil in den ersten Stadien die vergrößerten Venen sehr oft übersehen werden, oder wenn gesehen, sie als nicht besonders wichtig, vernachlässigt werden. Selbst wenn sich dieser Zustand soweit entwickelt hat, daß der Patient seinen Familien-Doktor zu Rathe zieht, so rathet der Doktor zum Tragen eines Suspensoriums, oder er verkleinert diese gefährliche Krankheit, da er sie nicht heilen kann, oder sie nicht zu heilen versteht. Hierdurch in Sicherheit gewiegt, schreitet der Patient von Tag zu Tag der Verschlimmerung entgegen, bis die Kraftdrüsen ziemlich vernichtet sind und männliche Kraft verloren ist.

Varicocele ist das weitreichendste Uebel, weil die vergrößerten, erweiterten und sehr oft gelähmten Venen mit dem Nahrungswechsel der Kraftdrüsen in Widerspruch stehen, und gerade hierauf beruht des Mannes natürliche Kraft; durch das Krankwerden dieser Venen treten Alter und Gebrechlichkeit hervor. Körperliche Gebrechlichkeit und nicht Jahre machen den Menschen alt. Ein Mann ist genau so alt wie seine Kraftdrüsen und seine Blutadern. Manche Männer sind älter mit 40 Jahren als andere mit 70 Jahren. Die Figuren am Zifferblatt mögen die Jahre verzeichnen, aber können nicht immer das Alter beweisen; dies ist eine oft bewiesene Thatsache. Da Varicocele die Lebens- und Kraftdrüsen zerstört, und weil durch diese die körperlichen Wechsel hervorgerufen werden, welche „Alter" genannt werden, so ist es durchaus nothwendig, daß wir diesem schleichenden, verrätherischen und Lebenskraft zerstörenden Uebel unsere Aufmerksamkeit zuwenden, welche unbedingt der Gefährlichkeit des Zustandes angemessen ist. Wenn auch die durch Varicocele hervorgerufene Erschlaffung der speziellen Empfindungen und Fähigkeiten (welche dem richtigen Angriff des Alters vorausgehen) die Ursache vieler beschämender Erfahrungen ist und sehr oft zu häuslichem Zwist und Unzufriedenheit führt, so könnte dieselbe noch ausgehalten werden, wenn der physiologische Bankerott der Kräfte, welche von allen normalen und rechtdenkenden Menschen so hoch gehalten wird, hier enden würde, aber nein, diese Symptome und Erfahrungen sind erst die Vorboten des Herannahen des körperlichen Alters. Laßt Euch diese Varicocele kuriren, ehe dieselbe zu den schweren Symptomen führt. Es macht keinen Unterschied, was diesen Zustand hervorgerufen hat, oder was die Ursachen sein mögen, welche der Krankheit behilflich waren sich zu verschlimmern, **wir können Euch sicher heilen,** — das heißt, wenn die Lebensdrüsen noch nicht ganz zerstört sind. Bedenkt auch, daß es sehr leicht möglich ist Varicocele zu haben und es nicht zu wissen. Sehr oft kann der Patient oder der nachläßige oder unerfahrene Arzt gar keine Vergrößerung der Vene finden, und aus diesem Grunde ist es ihm ganz unmöglich, die Schwere und das ziehende Gefühl der kranken Drüsen zu beurtheilen, **sorgfältige Untersuchung** jedoch wird in den meisten Fällen Varicocele aufweisen. Die geschwollenen Blutadern drücken auf die delikaten und feinen Häutchen, irritiren die empfindlichen Nerven und verhindern die Zirkulation von wichtigen Flüssigkeiten, wodurch funktionelle Schwäche und sehr oft Gefüge zerstörende und Verfall bringende Resultate herbeigeführt werden. **Dieses ist die schlimmste Form der Varicocele.** Wenn Ihr den Verdacht hegt, daß Ihr mit Varicocele behaftet seid, so verliert keine Zeit, uns zu konsultiren, wir berechnen nichts für eine Untersuchung und der ersten Visite. Wir werden Euch ehrlich und aufrichtig behandeln und Euch weise und wissenschaftlich rathen. Ihr steht unter keinem Zwang, die Behandlung anzunehmen, die Entscheidung liegt ganz und gar bei Euch. Ihr solltet Euch auf jeden Fall die Meinung von geschulten und erfahrenen Spezialisten sichern. In der Regel ist das Können des Familien-Arztes in der Behandlung von Varicocele so begrenzt, daß er nur irgend eine leichte Lösung von fragbarem Werth verschreiben kann oder das Tragen eines Suspensoriums anräth. **„Dieses ist ja ganz amüsant, aber es kurirt nie."** Unsere Beobachtungen und Erfahrungen berechtigen uns zu der Behauptung, daß Aerzte in der General-Praxis dieser schleichenden, entkräftigenden und bedeutenden Krankheit wenig oder gar keine Aufmerksamkeit zuwenden. Die schädlichen Resultate von Varicocele machen sich in so vielen verschiedenen Formen von funktionellen Störungen und organischen Fehlern bemerkbar, daß es langjährige Erfahrung mit derselben beansprucht, damit die Aerzte im Stande sind, ihren Patienten intelligenten Rath zu ertheilen, oder die Krankheit erfolgreich zu behandeln. Mittelst ihrer langjährigen Erfahrung sind die Aerzte der State Medical Dispensary im Stande gesetzt, alle die verschiedenen Formen und Komplikationen von Varicocele zu kuriren, während diejenigen, deren Können nur beschränkt ist, ganz und gar nichts ausrichten können. Vergeudet keine Zeit und Geld, indem Ihr die Familien-Doktoren besucht, oder Patent-Medizinen kauft oder Euch veralteten chirurgischen Operationen unterwerft, ehe Ihr Euren Fall der **State Medical Dispensary** nicht unterbreitet habt.

Die State Medical Dispensary

wurde für den speziellen Zweck etablirt, um zuverlässige, wissenschaftliche und erfolgreiche Behandlung für chronische nervöse Krankheiten und Spezial-Krankheiten des Mannes einzuführen. Der medizinische Vorsteher hat mit hohen Ehren europäische und amerikanische Universitäten absolvirt. Die Dispensary ist mit allem ausgestattet, was die Wissenschaft erfunden, Erfahrung lehren oder Geld kaufen kann, so daß die Spezialisten im Stande sind, schnelle und permanente Kuren von **Varicocele, ansteckende Blutvergiftung, giftige Ausflüsse, Harnreizungen und Hindernisse, schwächende Verluste, beschämende Unfähigkeit,** hindernde Schwäche zu erzielen und um kranke Männer gesund und schwache Männer stark zu machen. Weil die Aerzte ihr ganzes Können und Talent auf die Behandlung dieser Uebel beschränken, sind sie natürlich besser im Stande, diese Art Krankheiten herzustellen. Wenn ihr speziell medizinische Behandlung benöthigt, dann geht zu denjenigen Aerzten, welche speziell erfahren in diesen Krankheiten sind. Geht nicht mit einem schlimmen Auge zu einem Zahnarzt, oder mit einem schlimmen Zahn zu einem Augenarzt. Erwartet nicht, daß der Familienarzt, welcher vielleicht ausgezeichnet ist, um gebrochene Gliedmaßen zu setzen, oder Entbindungen zu machen, oder Fieber zu behandeln, daß er auch im Stande ist, nervöse, spezielle und Geschlechtsleiden der Männer so zufriedenstellend zu behandeln, als Spezialisten, welche solche Krankheiten ihr Lebensstudium machen. Dieses kann nicht von dem Familien-Doktor erwartet werden. Die Gebühren sind in jedem Fall mäßig. Die Dispensary wird nur im Interesse von Privat-Patienten geführt, und eine Konsultation kann in keinem Falle öffentliches Geheimniß werden, ob sich nun der Patient brieflich oder persönlich an uns wendet. Es werden keine Experimente vor Studenten oder jungen Doktoren angestellt, und es wird auch kein zugänglicher Record gehalten, wie es in öffentlichen Kliniken und Hospitälern geschieht, jeder Fall wird einzeln und allein von dem Hauptarzt untersucht und behandelt. Wenn Ihr schreibt, dann wird Eure Korrespondenz strengstens geheim gehalten. Es wird alles in's Werk gesetzt, um Euch ehrlich, wissenschaftlich und so schnell wie möglich wieder herzustellen.

Medizin frei bis geheilt!

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W. ECKE STATE und VAN BUREN STR.,

Eingang 66 Ost Van Buren Straße, (früher 76 O. Madison Str.)

CHICAGO.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr; Sonntags von 10—12 Uhr.

Diebeshatz.

Die Detektives Cody und Fleming bemerkten heute früh, wie drei mit Beute beladene Einbrecher die Wirthschaft von Eugene D. Angelica, No. 293 31. Straße, verließen. Die Raubgesellen gaben, als sie der Beamten ansichtig wurden, Fersengeld und wären wahrscheinlich entkommen, wenn die Detektives nicht einen des Weges daher kommenden Milchwagen in ihren Dienst gepreßt und auf demselben die Diebeshatz fortgesetzt hätten. Die Spitzbuben wurden an 30. Str. und South Park Ave. überholt, und zwei derselben wurden verhaftet. Die Arrestanten gaben ihre Namen als Hyney Dichtelty und Frank Wilson an. Wilson ist ein Farbiger. In dem Besitz der Missethäter wurde eine große Qualität muthmaßlich gestohlener Zigarren vorgefunden. Später wurde noch ein Mann, als der Theilnahme am Einbruch verdächtig, dingfest gemacht.

* Frl. Alice Ravenhill, Inspektor im technischen Departement des Schulunterrichts von Yorkshire (London, England), hält heute Abend im „Chicago Institute", an der Wells Straße, einen Vortrag über diesen Zweig des Unterrichts. Eintritt frei.

Verlief unblutig.

Als heute früh gegen zwei Uhr Jas. Flynn die Wirthschaft von Frank Michaels, No. 412½ State Str. betrat, feuerte ein gewisser James Duffy zwei Schüsse auf ihn ab, die beide ihr Ziel verfehlten. Flynn sprang über den Schanktisch und setzte sich in den Besitz eines dem Schankkellner James Burke gehörigen Revolvers, der ihm aber nach kurzem Kampfe von dem inzwischen eingetroffenen Polizisten Gavin von der Revierwache an Harrison Str. entrissen wurde. Es gelang dem Beamten, Flynn wie auch Duffy zu verhaften. Der Letztere feuerte die beiden Schüsse auf Flynn angeblich ohne jede Provokation ab.

Kurz und Neu.

* Die 17jährige Lena Randall begab sich am Sonntag Nachmittag nach dem Sanssouci-Park, um dort eine ihr in Aussicht gestellte Stellung als Kassirerin anzutreten. Man sagte ihr angeblich, daß die Stellung anderweitig vergeben sei und Lena entfernte sich, blieb aber seitdem verschollen. Ihr Vater, der Versicherungsagent W. E. Randall, von Nr. 6244 Greenwood Ave., hat nunmehr seine Tochter der Polizei als vermißt gemeldet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude .... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Unsere Ueberlegenheit.

Als Welteroberer nach dem Muster Alexanders, Zäsars, Attilas und Napoleons sind die amerikanischen Großfabrikanten jetzt auch im französischen Parlamente bezeichnet worden. Ein Staatsmann mit patriotischen Beklemmungen hat seine Landsleute vor dieser neuen Gefahr gewarnt, die er komischer Weise der „gelben Gefahr" an die Seite stellt.. Was es mit letzterer auf sich hat, ist deutlich genug offenbart worden, als ein vergleichsweise winziges Heer gemischter Truppen in China landete. Weniger, als ein Drittel der Mannschaften, die Großbritannien zum Kampfe gegen die Zwergrepubliken in Südafrika braucht, genügte vollständig, um das chinesische Riesenreich wehrlos zu machen. Das gelbe Gespenst, wie man die Kaiserin-Wittwe im doppelten Sinne der Redensart nennen könnte, flüchtete bei der ersten Annäherung der Europäer und Amerikaner und war niederträchtig genug, seinen eigenen Werkzeugen auf Befehl der fremden Eindringlinge die Köpfe abschlagen zu lassen. Wenn also die amerikanische Gefahr nicht größer wäre, als die gelbe, so brauchte Europa offenbar noch nicht zu zittern.

Thatsächlich hat jedoch die amerikanische Großindustrie in der jüngsten Zeit nicht nur auf dem sogenannten Weltmarkte, sondern sogar in den europäischen Hauptländern bedeutende Erfolge erzielt. Sie hat im ersten Anlaufe Absatzgebiete gewonnen, an die sie sich vor wenigen Jahren nicht herangewagt hätte, und hat die „Handelsbilanz" zwischen den Ver. Staaten einerseits und Großbritannien, Deutschland und Frankreich andererseits geradezu umgekehrt. Ob sie aber die gewissermaßen überrumpelten Stellungen auf die Dauer wird behaupten können, ist mindestens fraglich. Sicherlich werden die Europäer, nachdem sie sich von der Ueberraschung gänzlich erholt haben, eine Gegenwehr versuchen. Der neue Mitbewerber kann unmöglich erwarten, daß ihm das Feld kampflos überlassen werden wird. Denn schließlich kocht auch er nur mit Wasser, und die Geheimnisse seiner unerwarteten Erfolge sind den Gegnern ebenfalls zugänglich.

In einigen Zweigen, besonders in der Herstellung von Stahl und Maschinen, ist die amerikanische Industrie der europäischen unstreitig vorausgeeilt. Zum kleineren Theile beruht ihre Ueberlegenheit auf natürlichen Vortheilen, zum weit größeren aber auf der außerordentlichen Entwickelung der Verkehrsmittel, leistungsfähigeren Arbeitskräften und der „Organisation des Kapitals". Auch wird behauptet, daß sie im Auslande ihren Ueberschuß unter dem Herstellungspreise verkaufen kann, weil sie im Inlande, Dank den Schutzzöllen, übertriebene Gewinnste erzielt. Ein britischer Sachverständiger hat soeben nachzuweisen versucht, daß die Briten mehr Lokomotiven in den Ver. Staaten verkaufen könnten, als die Amerikaner im britischen Reiche absetzen, wenn nicht Letzteren der einheimische Markt durch einen Zoll von 37 Prozent gesichert wäre. Könnte das dem amerikanischen Volke überzeugend dargethan werden, so würde es bald genug selbst die Abschaffung der „Schutzzölle" fordern, denn es ist hoffentlich nicht einfältig genug, zu seinem eigenen Schaden das Ausland mit wohlfeilen Waaren versorgen zu wollen. Ueberdies würden ja die europäischen Industriellen mit der Zeit ein entschiedenes Uebergewicht über die amerikanischen erlangen, wenn sie ihre Rohstoffe und Maschinen stets billiger beziehen könnten, als diese. Daher werden die Europäer schwerlich erst zu Kampfzöllen ihre Zuflucht nehmen müssen, um die Ver. Staaten zu einer Aenderung ihrer Zollpolitik zu zwingen. Viel wichtiger ist für sie die Frage, wie der Vorsprung wieder eingeholt werden kann, den die amerikanische Industrie aus anderen Gründen gewonnen hat.

Nun können „Trusts" offenbar auch in Europa gegründet werden. Desgleichen läßt sich sowohl die Leistungsfähigkeit der europäischen Arbeiter, wie der europäischen Eisenbahnen erhöhen. Der deutsche Kaiser meint — vielleicht nicht mit Unrecht, — daß die Frachtgebühren durch ein ausgedehntes Kanalsystem wesentlich heruntergesetzt werden könnten. Doch der Hauptgrund für die Entfaltung gewisser amerikanischer Industriezweige ist die Thatsache, daß es innerhalb der Ver. Staaten keine Zoll- und Verkehrsschranken gibt. Um diesen unschätzbaren Vortheil auszugleichen, werden die europäischen Staaten die gegenseitige wirthschaftliche und zollpolitische Abschließung aufgeben und Handelsverträge mit einander eingehen müssen. Wenn es hierzulande so viele „Schlagbäume" gäbe, wie in Europa, so hätten Gewerbe und Handel niemals den Aufschwung genommen, der jetzt die Welt so sehr in Erstaunen setzt.

Wissenschaftliche Forschung.

An Universitäten und Professoren herrscht in den Ver. Staaten kein Mangel; nahezu jeder Staat hat seine „Staats-Universität", und es gibt Dutzende Privatanstalten, die den Anspruch erheben, als Universitäten ersten Ranges genannt zu werden; jede dieser Universitäten hat ihren Stab von Professoren, ebenso wie jedes der Hunderte oder Tausende Colleges bis herab zum College der Fingernägelpflege und der Hühneraugenkunde; so gut wie von den Smiths, Jones und Müller, ließen sich auch ganze Armeekorps Professoren aufstellen. Dennoch hört man häufig — besonders von Deutschen — die Behauptung, daß es *richtige* Universitäten und richtige Professoren hierzulande gar nicht gebe, und die Behauptung hat eine gewisse Begründung.

Schon in Aeußerlichkeiten, sozusagen, zeigt sich häufig ein gewaltiger Unterschied. Man wird in Deutschland nichts finden, was der „Northwestern University" in unserer tugendsamen Nachbarstadt Evanston mit ihrem Temperenzzwang, ihren zahllosen „Coeds" und „Pink Teas" und „Strawberry Festivals" ähnelt, und man wird den typischen deutschen Professor mit seinen sechs unbemannten Töchtern, seiner liederlichen Halstracht und monumentalen Zerstreutheit hierzulande vergeblich suchen. Der mag draußen freilich auch selten geworden sein, aber er war doch da und kommt noch hier und da vor; hier ist er völlig unbekannt und er hat nicht das geringste gemein mit dem gewandten, praktischen und oft recht geschäftsklugen amerikanischen Professor.

Ebenso große, gewissermaßen „äußerliche" Verschiedenheiten bestehen ja natürlich zwischen dem deutschen und dem hiesigen Studenten. Der flotte Bonner oder Heidelberger Korpsstudent wird die in Evanston an den Brüsten der Wissenschaft liegenden jungen Leute nicht als Seinesgleichen gelten lassen, und selbst die Studenten von Harvard und Yale u. s. w. kaum als ebenbürtig anerkennen wollen. Und man darf ihm das nicht verübeln, denn wenn es sich schließlich auch gleich bleiben mag, ob der Student Bier und Wein kneipt oder Icecream und Pop trinkt, ob er sich auf dem Fechtboden herumschlägt oder mit den süßen „Coeds" „Einch" oder „Lawn Tennis" spielt, so bleibt zwischen ihnen eben doch der maßgebende Unterschied, daß hierzulande die Lernbeflissenen an den Universitäten mehr Schüler als Studenten sind, und daß ihnen hierzulande nirgendwo das Maß der Freiheit und Ungebundenheit wird, das draußen die Regel ist. Und damit ist auch schon der maßgebende Unterschied zwischen den deutschen Universitäten und Professoren und den hiesigen angedeutet; man *lehrt* hier mehr, während man draußen mehr lernt; hier wird zumeist nur Unterricht ertheilt, draußen wird *studirt* und zwar von den Studenten *und* den Pofessoren. Der amerikanische Professor ist zumeist *nur* Lehrer; der deutsche ist Lehrer *und* Forscher, oft hauptsächlich das Letztere. Diesem Forschen haben die deutschen Universitäten ihren Weltruf zu verdanken; weil das Forschen ihnen fehlt, können auch die besten amerikanischen Universitäten nicht den Anspruch erheben, mit den deutschen auf gleiche Stufe gestellt zu werden. Zu diesem Erkenntniß ist man hierzulande in den betreffenden Kreisen schon seit Jahren gelangt, man hat aber auch erkannt, daß es nicht gut möglich ist, die amerikanischen Universitäten nach deutschem Muster umzubilden, denn dieselben haben zumeist mit die Arbeit zu verrichten, die den deutschen Gymnasien zufällt. So scheint man in der neuesten Zeit auf den Gedanken gekommen zu sein, der Forschung besondere Heimstätten zu gründen.

Darauf zielt wohl das Gesetz vom März dieses Jahres hin, welches anordnet, daß allen „wissenschaftlichen Forschern und den „Graduirten" unserer Universitäten Gelegenheit zu Forschung und Studium in den Regierungsdepartements" gegeben werde, und welches die Inkorporirung der „Washington Memorial Institution" zur Folge hatte. Dieses Institut soll von der Regierung vollständig unabhängig sein. Sein Zweck ist, alle die wissenschaftlichen Schätze und Hilfsquellen der Regierung in Washington dem „fortgeschrittenen Studium und der Forschung dauernd zu erschließen und jederzeit zugänglich zu machen" und mit den Universitäten und Colleges und der Gelehrtenwelt im Allgemeinen in der Benutzung dieser Quellen Hand in Hand zu arbeiten. Die „Vertrauensmänner" des neuen Instituts wählten gestern Herrn Charles D. Walcott, den Direktor des Vermessungsamtes in Washington, zu ihrem Präsidenten, Herrn Daniel C. Gilman, von der berühmten John Hopkins-Universität, zum Präsidenten des Instituts, Herrn Nicholas Murray Butler vom Columbia College in New York zum Sekretär, und Charles J. Bell von Washington zum Schatzmeister, und werden demnächst einen Aufruf erlassen an „die Freigebigkeit von Männer und Frauen, deren Wunsch es ist, der höheren Erziehung und wissenschaftlichen Forschung in den Ver. Staaten ein Heim zu schaffen." Auf diese Weise hofft man endlich, den Wunsch und die Empfehlung Washingtons, der Kongreß möge „Vorkehrung treffen für die Förderung von Wissenschaft und Literatur," seiner Verwirklichung nahe zu bringen.

Wenn das „Washington Memorial" Institut das wird, was man von ihm hofft, dann wird es eine Pflanzstätte der wissenschaftlichen Forschung werden und den Ver. Staaten wenigstens theilweisen Ersatz geben für das, was ihren Universitäten bisher noch mangelte. Darin wird das Institut voraussichtlich von anderer Seite kräftig unterstützt werden. Nachdem man erkannt hat, wo es fehlt, wird es nicht lange dauern, bis dem Mangel abgeholfen ist. Herr John D. Rockefeller hat schon $200,000 ausgeworfen für die Gründung eines Instituts für medizinische Forschung, und es verlautet, daß er zu weiteren reichen Schenkungen bereit ist, das betreffende Institut groß zu machen. Andere werden zweifellos seinem Beispiel folgen und man darf prophezeien, daß, ehe ein weiteres Menschenalter verflossen ist, die wissenschaftliche Forschung in den Ver. Staaten heimisch geworden ist.

Zur Geschichte des Isthmuskanal-Projektes.

Die Idee, durch den Bau eines Mittelamerika durchquerenden Kanals einen bequemen Wasserweg zwischen dem Atlantischen und dem Großen Ozean zu schaffen, ist durchaus nicht neu. Sie beschäftigt die Menschheit schon über ein Jahrhundert lang. Ehe es Eisenbahnen und Dampfschiffe gab, wurde das Projekt erörtert, aber man schreckte vor den Schwierigkeiten des Unternehmens lange zurück. Im Jahre 1787 erklärte Jefferson, unser damaliger Gesandter in Frankreich, in einem Vortrage: „Man hat mir gesagt, daß die Durchschneidung des Isthmus von Panama, welche die Welt so sehr ersehnt, einstmals von Spanien geplant wurde, daß aber vorgenommene Vermessungen allzu große Schwierigkeiten ergaben." Später meinte er, daß wahrscheinlich politische Rücksichten Spanien veranlaßt hätten, die Idee fallen zu lassen.

Humboldt zählt in einer seiner geschichtlichen Studien fünf verschiedene Linien für den Kanal auf, wie sie damals schon besprochen wurden. Die erste zog sich durch Mexiko von der Bucht von Tehuantepec nach der Bay von Campeachy den Flußläufen des Chimalapa und des Huasacualco entlang, welche sich bis auf 20 Meilen einander nähern. Die zweite war die Nicaragua-Linie durch den San Juan-Fluß und den Nicaragua-See; die dritte durchquerte den Isthmus von Panama und galt Humboldt als die empfehlenswertheste Linie; die vierte ging durch den Atrato-Fluß und seinen Nebenläufen zur Cupica-Bay am Pazifischen Ozean; die fünfte denselben Weg durch den Atrato-Fluß zum San Juan-Fluß. Zwischen diesen beiden Flußläufen liegt eine schmale Schlucht, durch welche, wie Humboldt erzählt, der Priester des Dorfes Novite einen kleinen Kanal graben ließ, wodurch thatsächlich eine für Canoes fahrbare Wasserstraße zwischen beiden Ozeanen hergestellt worden sei. Das war im Jahre 1788, und in Europa und den Ver. Staaten wußte man nichts davon, daß so das Problem, wenn auch in unbedeutendem Maßstabe, bereits gelöst wurde.

Nach ihrer Trennung von Spanien begannen die zentral-amerikanischen Regierungen sofort die Ausführung eines Kanals in Erwägung zu ziehen. Im September 1824 machte eine aus englischen und amerikanischen Geschäftsleuten bestehende Gesellschaft den Vorschlag, einen Kanal durch den San Juan-Fluß und den Nicaragua-See legen zu lassen, doch zerschlug sich die Sache. Zwei Jahre später schloß indessen Chas. de Beneski im Auftrage amerikanischer Kapitalisten einen Kontrakt ab zur Ausführung des Baus unter der Bestimmung, daß der Kanal den Handelsschiffen aller Nationen zu gleichen Bedingungen offen stehen solle; die Gesellschaft nannte sich die „Central American and United States Atlantic and Pacific Canal Co." Eine finanzielle Krisis und politische Wirren auf dem Isthmus brachten indessen auch dieses Projekt zum Scheitern.

Bald darauf bildete sich eine holländische Gesellschaft mit dem Könige der Niederlande als Schutzherrn. Der General Verveen wurde entsandt, um die Abschlüsse zu machen, aber die belgische Revolution gab dem Unternehmen den Todesstoß. Dann schickte Präsident Jackson einen Kommissär, Mr. Biddle, um die Verhandlungen im Namen der Ver. Staaten fortzusetzen. Auch dieser Anlauf verlief ergebnißlos. Ebensowenig glückte der Versuch Simon Bolivers, durch seine Truppen den Kanal bauen zu lassen. Er mußte in Folge von Krankheit die Herrschaft über Columbia niederlegen und starb bald darauf. Wenn er gesund geblieben wäre, würde seiner Energie am Ende gelungen sein, was heute noch ein Projekt ist. Das Unternehmen des Barons de Thierry, eines verwegenen Abenteurers, der Santander, den Präsidenten von New Granada, für sich zu gewinnen wußte, zerschlug sich, ohne über die Anfangsstadien hinausgekommen zu sein.

Im Jahre 1835 veranlaßte John M. Clayton eine Untersuchung der Angelegenheit durch den Kongreß der Ver. Staaten und das Ergebniß war ein ausführlicher Bericht, dem das Gutachten des Ingenieurs Radcliff zu Grunde lag, nach welchem die Panama-Linie als die zweckmäßigste empfohlen wurde. Daraufhin wurde ein Abkommen mit England abgeschlossen, der vielgenannte Clayton-Bulwer-Vertrag, der heute unsere Staatsmänner und Politiker so lebhaft beschäftigt. Der Kanalbau selbst ist aber noch nicht über das Stadium hinaus, wie es vor 113 Jahren bestand, als jener Priester durch einen Graben in der Rospadura Schlucht eine Verbindung zwischen den beiden Ozeanen herstellte. Gewaltige Geldsummen sind inzwischen aufgewendet worden, um die Durchquerung der Landenge zu erreichen. Der Fehlschlag des Lesseps'schen Panama-Kanalprojektes und dessen Nachspiele brachten die ganze Welt in Aufregung, aber noch immer blieb es bei Vermessungen und stückweisen Arbeiten, ohne daß der langersehnte Wasserweg zu Stande kam. Daß jetzt die Ver. Staaten ernstlich gesonnen sind, ihn zu vollenden, ist bekannt, aber immer noch ist nichts Bestimmtes beschlossen. Technische, finanzielle und internationale Fragen sind zu lösen, und es mögen noch viele Jahre darüber hingehen, ehe das erste Schiff die Landenge, welche die beiden Ozeane trennt, durchkreuzen kann. Die derzeitige Lage des Projekts liefert einen Beweis dafür, daß die Lösung dieser seit länger als einem Jahrhundert angestrebten Aufgabe selbst heute, im Zeitalter rastlosen Fortschrittes, gewaltige Schwierigkeiten macht.

Die dänisch-westindischen Inseln.

Wieder wird gemeldet, daß die Ver. Staaten die Verhandlungen mit der dänischen Regierung beendigt hätten, wonach die dänisch-westindischen Inseln Eigenthum der Ver. Staaten werden. Der Kaufpreis soll $4,000,000 betragen unter der Bedingung, daß die Dänen unter denselben Tarifbestimmungen wie die Amerikaner mit den Inseln Handel treiben dürfen.

Nach dem neuesten geographischen Handbuch handelt es sich um die Inseln St. Croix, St. Thomas und St. John.

St. Croix ist im Innern gebirgig und erhebt sich bis zu einer Höhe von 352 Meter. Nach dem neuesten uns zugänglichen Zensus zählt diese Insel 22,760 Einwohner. Der Boden leidet infolge der starken Lichtung der Waldungen an Trockenheit, und hat an Fruchtbarkeit verloren, doch ist der Anbau von Zuckerrohr und Baumwolle bedeutend. Auch die Viehzucht ist nicht unbeträchtlich. Die Hauptstadt der Insel ist Christianstaed. Die Insel wurde von Columbus auf seiner zweiten Fahrt entdeckt, wurde zuerst von Holländern, dann von Engländern besiedelt. 1651 wurde sie von Maltesern besetzt, und kam 1733 durch Kauf in den Besitz der Dänen.

St. Thomas hatte 1880: 14,389 Einwohner, und umfaßt mit den dabeiliegenden kleinen Inseln 86,17 Quadratkilometer. Die Insel steigt bis zu 500 Meter an, und besteht nur aus Felsen, da tropische Regenschauer die Erde von den Bergen spülen, sodaß für Agrikultur nur wenig Boden bleibt. Das Klima ist tropisch, doch nicht ungesunder als auf anderen westindischen Inseln, und durch Passatwinde gemildert. Erdbeben, von Süden nach Norden streichend, haben oft große Verwüstungen angerichtet, so noch im November 1867. Weit gefährlicher aber sind Orkane mit ihren Verheerungen, welche 1713 bis 1867 achtmal die Oberfläche der Insel fast gänzlich zerstörten. Die Hauptstadt St. Thomas liegt im Süden der Insel an einem prachtvollen, rings von Bergen umschlossenen, durch Forts und Strandbatterien gedeckten Hafen, welcher 300 der größten Schiffe aufzunehmen vermag.

St. John liegt nahe östlich von St. Thomas. Die Insel ist gebirgig, bis zu 387 Meter Seehöhe ansteigend, und ist ziemlich gut bewaldet. Sie umfaßt 54,4 Quadratkilometer und erzeugt hauptsächlich Baumwolle und Zuckerrohr. Der Hauptort ist Coral Harbour.

Wenn auch die oben angeführte Nachricht wieder einmal verfrüht sein sollte, so darf es doch wohl als sicher gelten, daß McKinley's Administration die dänischen Inseln Westindiens in Verwirklichung ihrer wohlbekannten Expansionspolitik für Geld und gute Worte früher oder später erwerben wird.

Lokalbericht.

Anklage niedergeschlagen.

Die auf Unterschlagung, Diebstahl und Verschwörung lautenden, gegen den Theaterleiter James J. Johnson anhängig gemachten Klagen wurden gestern Nachmittag auf Ersuchen des Anwaltes der klägerischen Partei von den Richtern Wolff und Martin niedergeschlagen. Seine Verhaftung war am Samstag in Verbindung mit dem Verschwinden einer Geldsumme von $4630 erfolgt, welche der am 24. Mai im „Washingtonian Home" verstorbene Theaterleiter Matthew Flynn hinterlassen hatte. Phyllis Courtney, die sich als Wittwe des Verstorbenen aufgespielt hatte, war als Mitverschworene genannt. Flynn hatte angeblich das Geld in seinem Besitz, als er dem „Washingtonian Home" überwiesen wurde. Nach seinem Tode wurde der Mommon, den Angaben Johnson's gemäß, dem Frl. Courtney ausgehändigt. Die klägerische Partei ließ die Klage niederschlagen, da Frl. Courtney, die angeblich in New York weilt, nicht auffindbar ist, und somit eine Ueberführung des Angeklagten aussichtslos erscheint.

Radlerpech.

E. A. Meadowcroft, der sich mit seiner Gattin per Zweirad auf der Fahrt nach Evanston befand, kam gestern an Wilson und Evanston Avenue mit seinem Stahlroß zu Fall und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde nach einer nahe gelegenen Villa und von dort, nachdem ihm erste ärztliche Hilfe zu Theil geworden, per Ambulanz nach seiner Wohnung, No. 445 Elm Str., geschafft.

Kurz und Neu.

* Der Verwaltungsrath der öffentlichen Bibliothek hat beschlossen, Regale für die Unterbringung von weiteren 90,000 Büchern anzuschaffen.

* Alderman Alling will im Stadtrath eine Ordinanz beantragen, durch welcher es Straßenbahngesellschaften verboten werden soll, in Sommerwaggons, die in der Mitte einen Gang haben, Fahrgästen zu gestatten, in diesem Gange stehen zu bleiben.

* Das Schulschiff der Flottenmiliz, der frühere Bundeskreuzer „Dorothea," ist heute Nachmittag wohlbehalten hier eingetroffen und mit einem Salut von Kanonenschüssen empfangen worden, den es mit aller Kraft seiner stählernen Schlünde erwiderte.

* C. M. Donahue von Nr. 73 Edgemont Ave. erwirkte die Verhaftung der Frau F. Gannon, die im selben Hause wohnt, unter der Anklage, ihn mit Steinen, Blechbüchsen und anderen Wurfgeschossen bombardirt, ihn sodann in einen Schuppen gesperrt und mit Wasser begossen zu haben, weil er ihr Vorstellungen darüber machte, daß sie die Erziehung ihrer vier kleinen Kinder vernachlässige. Fau Gannon betheuert ihre Unschuld.

Gattenmord.

Der Theaterleiter Edward Forshay erschießt seine Gattin.

Das Empfangszimmer des Vernon-Hotels der Schauplatz der That.

Der Mörder, der die That sorgfältig geplant zu haben scheint, nach längerer Hetzjagd verhaftet.

Das Motiv der That nicht ermittelt. — Der Mörder spielt nach seiner Verhaftung den „wilden Mann".

Im Empfangszimmer des Vernon Hotels, Nr. 102 Randolph Str., wurde gestern Abend Frau Edna May Forshay von ihrem Gatten, dem Theaterleiter Edward Forshay, erschossen. Der Mörder, der das Verbrechen sorgfältig entworfen hatte und kühl und besonnen zur Ausführung brachte, jagte seinem Opfer zwei Kugeln in das Herz, bezw. den Schädel, und stürmte dann, ehe sich noch der Pulverdampf verzogen hatte, wie von Furien gepeitscht davon. Er rannte am Fuß der Treppe beinahe einen 16jährigen Burschen über den Haufen, lief durch Straßen und Gassen und wurde endlich vor dem Countygebäude dingfest gemacht. Seine Verhaftung ist in erster Linie einem gewissen Samuel Hein, jenem Burschen, den er beinahe über den Haufen gerannt hätte, zu verdanken. An der Person des Arrestanten wurden mehrere an dessen Mutter, J. H. Forshay, Nr. 1323 Broadway Straße, Kansas City, Mo., bezw. an den Polizeichef O'Neill adressirte Briefe gefunden, aus denen ersichtlich ist, daß das Verbrechen mit Vorbedacht nach sorgfältig entworfenem Plane ausgeführt worden war. Aus den Briefen geht ferner hervor, daß er den Eindruck zu erwecken wünschte, als ob er die Absicht gehabt hätte, nach vollbrachter That Selbstmord zu begehen. Einer der Briefe enthält den Passus, daß Schreiber längere Zeit hindurch irrsinnig war. Die Polizei ist nun der Ansicht, daß Forshay in raffinirtester Weise diese Nachricht einflickte, um im Falle seiner Verhaftung und Prozessirung die Jury zu seinen Gunsten beeinflussen zu können.

Dreimal hatte Forshay den Versuch gemacht, seine Frau zu besuchen, doch wurden seine diesbezüglichen Absichten durch den Hausdiener Kennedy vereitelt; erst der vierte Versuch glückte, und als Resultat desselben liegt jetzt die Leiche seiner Frau in Rolstons Morgue. Mit zäher Ausdauer stand der Mörder gestern von 6 Uhr früh bis Abends 7 Uhr vor dem Hotel auf der Lauer, eine günstige Gelegenheit erspähend, sich seinem auserkorenen Opfer zu nähern. Er wurde von Bediensteten des Hotels, sowie von dessen Eigenthümer, Vernon Johns, bemerkt und scharf beobachtet, da Frau Forshay es zur Bedingung gemacht hatte, daß ihr Gatte unter keinen Umständen bei ihr vorgelassen werde.

Das Motiv der That wird wohl schwerlich ermittelt werden. Den Angaben des Mörders, daß er seine Frau liebte und aus Eifersucht die Blutthat beging, dürfte wenig Glauben beizumessen sein. Wahrscheinlicher erscheint die durch die Aussagen glaubwürdiger Zeugen begründete Annahme, daß Rache und Wuth darüber, daß seine Frau sich weigerte, ihn in seinem müßigen Lebenswandel durch Geldbeiträge zu bestärken, die wirklichen Beweggründe des Mörders waren. Vor drei Tagen geriethen die Eheleute in Streitigkeiten, weil die Frau sich weigerte, ihrem Manne Geld, das sie verdient hatte, zu geben. Forshay fiel damals über sie her und schlug und würgte sie derartig, daß die Spuren der erduldeten Mißhandlungen noch an ihrer Leiche sichtbar sind. Frau Forshay soll noch im Besitz einer kleinen Summe Geldes gewesen sein. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Unglückliche ermordet wurde, weil sie sich weigerte, mit ihrem Gatten ihre geringe Baarschaft zu theilen."

Der Mörder behauptet, der Geschäftsführer der May Hosmer Theatergesellschaft gewesen zu sein, und daß seine Frau, unter dem Bühnennamen Edna May Stokes, in den Vorstellungen der Gesellschaft mitwirkte. May Hosmer stellte es indeß gestern in Abrede, die Leute zu kennen und erklärte positiv, daß Forshay niemals der Geschäftsführer ihrer Gesellschaft gewesen sei; es sei indeß nicht unmöglich, daß Forshay und Frau irgend welche untergeordneten Stellungen in ihrer Truppe bekleideten. Thatsache aber ist, daß Forshay und Frau im Bühnenfach thätig waren. Forshay heirathete vor sechs Jahren seine Frau, die damals, wie auch er, Mitglied einer Theatergesellschaft in St. Louis war. Frau Forshay stammte aus Sedalia, Mo. Ihre Schwester, Frau Robert Nibley, wohnt in Cleveland.

Das Verbrechen wurde kurz nach sieben Uhr Abends verübt. Der Mörder hatte länger als zwölf Stunden auf eine günstige Gelegenheit gewartet. Briefe, die in seiner Tasche gefunden wurden und sich auf das Verbrechen beziehen, sind vom 3. Juni datirt, müssen also vor sechs Uhr Morgens geschrieben worden sein. Ein nagelneuer Revolver, der in einer der Gassen gefunden wurde, durch welche der Mörder nach verübter That davonstürmte, war am selben Tage käuflich erstanden worden. Aus diesen Thatsachen zieht die Polizei den Schluß, daß das Verbrechen sorgfältig geplant war.

Forshay stand um sechs Uhr Morgens auf dem, dem Hotel gegenüberliegenden Bürgersteige, machte aber erst um zwei Uhr Nachmittags den Versuch, zu seiner Frau vorzudringen. Er wurde von W. Kennedy, dem Hausdiener, in Empfang genommen und, wie schon an früheren Tagen, an die Luft gesetzt. Um halb sechs und um halb sieben Uhr machte er wiederum Versuche, gewaltsam zu seiner Frau zu gelangen, doch scheiterte sein Vorhaben auch in diesen Fällen an der Wachsamkeit des Hausdieners.

Seine Beharrlichkeit und Ausdauer wurde indeß endlich doch belohnt, als sich der Hausdiener auf kurze Zeit entfernen mußte. Kaum war der Hausknecht aus dem Gesichtskreise entschwunden, als Forshay die Treppe hinaufstürmte, einem ihm entgegenkommenden Zimmermädchen, Jane Madbigan, den Auftrag gab, Frau Forshay in Kenntniß zu setzen, daß ein Herr sie zu sprechen wünsche und dann im Empfangszimmer Platz nahm. Er setzte sich auf das Sopha, legte den Revolver neben sich, drückte sich den Hut tief in die Stirne und wartete. Nach wenigen Minuten erschien seine Frau. Sie hatte sich ihm bis auf wenige Schritte genähert, als er seinen Revolver packte, sorgfältig zielte und seinem Opfer eine Kugel in den Schädel jagte. Dann, als sie sich umwandte und in den Korridor taumelte, krachte ein zweiter Schuß. In das Herz getroffen, brach Frau Forshay entseelt zusammen. Der Mörder aber stürmte, ohne sein Opfer eines Blickes zu würdigen, die Treppe hinunter und rannte den am Fuß derselben stehenden Samuel Hein von Nr. 138 Willow Str., einen Angestellten der Brunswick-Balke-Collender Company, beinahe über den Haufen.

Der Mörder lief, verfolgt von Hein, der die Schüsse gehört hatte und dem die Eile des Mannes verdächtig vorkam, die Randolph Straße in östlicher Richtung entlang, wandte sich dann südlich bahnte sich durch die Menge an Dearborn Straße seinen Weg und bog schließlich in eine, zwischen Washington und Randolph Straße gelegene Gasse ein, die er bis zum Endpunkte, an Clark Straße, verfolgte. Ohne Zögern stürmte der Mordbube die Straße in südlicher Richtung davon, wurde aber von Hein und dem Hausknecht Kennedy, der mit mehreren hundert Personen gleichfalls die Verfolgung aufgenommen hatte, gepackt, nach kurzem Kampfe überwältigt und der Polizei übergeben.

Der Arrestant schrie nach seiner Verhaftung wiederholt: „Ich bin verrückt! Ich bin verrückt! Laßt mich laufen! Ich weiß nicht, was ich thue!" Nachdem er ungefähr eine Stunde in der Zelle zugebracht hatte, änderte er seine Taktik, verhielt sich ruhig und erklärte, daß er an Blindbarm-Entzündung leide und lebensmüde sei. Er hätte übrigens nicht seine Frau, sondern Johns tödten wollen.

Der an seine Mutter adressirte Brief lautet in der Uebersetzung wie folgt: „Liebe Mama und Alle! Wenn Du dieses erhältst, wird Dich zweifellos der Schlag beinahe tödten. Mutter, ich liebe Dich und es thut mir leid. Ich hasse, auszuführen was ich vorhabe, aber ich liebe meine theure Edna zu sehr, um sie aufzugeben. Hoffend, daß Gott und Du mir vergeben werden, schließe ich mit Liebe und Vergebung. Dein Sohn Edward Forshay."

Der an den Polizeichef O'Neill adressirte Brief lautet in der Uebersetzung. „Nehmen Sie sich freundlichst unserer Sachen an. Mein Koffer befindet sich im Zimmer 50 des Dale Hotels, der von Edna Forshay im Zimmer 32 Vernon Hotel. Bitte, lassen Sie dieselben packen und an Frau J. H. Forshay, Nr. 1323 Broadway Straße, Kansas City, Mo., verfrachten. Mein Zimmergenosse, Herr White, hat $40 von mir. Sie werden den Schlüssel zu unseren Koffern in meiner Tasche finden. In der Hoffnung, daß Sie meinen Wunsch erfüllen werden, danke ich Ihnen. Edward Forshay."

White, dessen in dem letzten Briefe Erwähnung gethan ist, erklärte, daß er Forshay seit 16 Jahren kenne, daß derselbe sich zwar in letzter Zeit merkwürdig benommen, aber niemals ihm gegenüber angedeutet habe, daß er seine Frau zu ermorden beabsichtigte.

Der Arrestant hatte, ungeachtet der in seinem Besitze vorgefundenen Briefe, den traurigen Muth, zu behaupten, daß er nicht seine Frau, sondern Vernon Johns, den Hotelbesitzer, zu ermorden beabsichtigte, weil derselbe seine (Forshay's) Gattin zu bewegen wußte, nicht zu ihm (Forshay) zurückzukehren. Diese Behauptung erscheint um so unbegründeter, als Forshay sehr oft Gelegenheit hatte, Jones umzubringen, aber niemals auch nur den Versuch machte, demselben ein Haar zu krümmen.

Schnitter Tod.

Der 40jährige Arbeiter Joseph Broeschle, von Nr. 229 W. Lake Str., erschien gestern, spät Abends, im Sprechzimmer von Dr. Wilkins, Nr. 28 Green Str., und klagte, schwer krank zu sein. Der Arzt untersuchte ihn und verschrieb ihm dann ein Medikament. Da der Patient sehr schwach war, erbot sich der Arzt, die Medizin aus der nächsten Apotheke zu holen. Als er zurückkehrte, fand er Broeschle als Leiche vor. Die sterbliche Hülle des Verblichenen wurde nach der County-Morgue geschafft.

Der Fuhrmann James C. Jergen, von Nr. 5448 Kimbark Ave., fiel gestern Abend in der hinter seinem Hause gelegenen Gasse, mitten im Gespräch mit Freunden begriffen, von seinem Stuhle herab, und verschied, ehe noch ein Arzt zur Stelle gebracht werden konnte. Es wird vermuthet, daß ein Herzschlag dem Dasein des anscheinend kerngesunden Mannes, der 34 Jahre alt war, ein jähes Ziel setzte.

Das Kreis-Gericht hat befohlen,

daß F. B. Roß die Adjustirung der Union Clothing Co., Ecke Clark und Lake Str., vorzunehmen hat, und volle Macht besitzt, das ganze Lager der besagten Union Clothing Co. zu verkaufen, wie's ihm gut dünkt, oder alle eingelaufenen Angebote zurückzuweisen, und besagtes Lager im Wholesale oder Retail zu solchen Preisen zu verkaufen, um besagtes Lager bis zum 7. Juli 1901 zu räumen.

Leset die „Sonntagpost".

Drahtlose Telegraphie.

Hiesige Kapitalisten wollen das System im mittleren Westen einführen.

Unter dem Namen „Northwestern Wireleß Telegraph & Telephone Co." haben hiesige Kapitalisten eine Gesellschaft organisirt, deren Zweck es ist, die drahtlose Telegraphie und Telephonie in den Staaten Illinois, Michigan, Minnesota, Jowa und Wisconsin einzuführen. Die neue Gesellschaft ist ein Zweig der „Federal Wireleß Telegraph & Telephone Co.", welche das Patentrecht auf alle einschlägigen Apparate erworben hat, die von praktischem Werth für die Zwecke der Gesellschaft zu sein scheinen. Ehe das neue System für den kommerziellen Gebrauch eingeführt wird, soll hier ein praktisches Experiment damit ausgeführt werden. Ein Aufnahme-Apparat wird in einem der Office-Gebäude an LaSalle Str. und ein Absendungs-Apparat auf dem Deck eines Schleppers aufgestellt werden, der damit sechs Meilen weit in den See hinausfahren wird. Die nöthigen Instrumente, die übrigens nicht die gleichen sein werden, wie diejenigen, deren Marconi sich bedient, werden zur Zeit von einer Firma in Philadelphia angefertigt und in etwa sechs Wochen fertig gestellt sein. Die Telegramme werden, genau wie beim Morse-System, in Punkten und Strichen, abgeschickt und vom Empfangs-Apparat registrirt werden. Nach Angabe von Joseph C. Schwab, dem Präsidenten der „Northwestern Wireleß Telegraph & Telephone Co.", wird dieselbe Aktien im Gesammtbetrage von fünf Millionen Dollars in den Markt bringen und dieselben zu einem Dollar pro Stück verkaufen.

Kurz und Neu.

* Der von Frl. Gertrude Howe vom „Hull House" in der 19. Ward organisirte Kinderklub für Reinhaltung von Gassen und Straßen ist bereits auf 300 Mitglieder angewachsen.

* Der Gemeinderath von River Forest hat der „Cicero Gas Light and Heating Co." die Berechtigung zugestanden, ihre Leitung durch River Forest nach Maywood ausdehnen zu dürfen, und man hofft nun, daß in beiden Ortschaften bis zum 1. Oktober hin alle Parteien, die solche wünschen, Gasleitung für ihre Wohnungen erhalten werden.

* Da die Einrichtung beim Publikum sehr wenig Anklang gefunden hat, so hat die „Chicago City Directory Co." beschlossen, die erst im vergangenen Jahre angeschafften Einwurf-Maschinen wieder abzuschaffen. Dieselben waren in Apotheken und ähnlichen Geschäftslokalen aufgestellt, und gestatteten nur gegen Entrichtung eines Cents Einsicht in das Adreßbuch. Ferner wird die Gesellschaft die Adreßbücher in diesem Jahre wieder, wie früher, direkt an ihre Kunden verkaufen, anstatt sie an dieselben zu vermiethen, wie dies aus gewissen Geschäftsgründen im letzten Jahre geschah.

Todes-Anzeige.

Chicago Turngemeinde.

Den Turnern zur Nachricht, daß unser Mitglied

George Voß

gestorben ist und am Mittwoch, den 5. Juni, Nachmittags 1 Uhr, von seiner Wohnung, 289 Southport Ave., auf dem Concordia-Friedhof beerdigt wird. Kutschen für die Mitglieder werden um 12 Uhr vor der Halle stehen.

Louis Warlich, Schriftwart.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Arthur Pfeiler

im Alter von 7 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 335 Cleveland Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Philomenia Pfeiler, Eltern.
Emma Kaiser, Louise Pfeiler, Geschwister.
Emil Kaiser, Schwager.
dimi nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Mutter

Agnes Halfeldt,

am 2. Juni plötzlich durch einen Unglücksfall gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Juni, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 722 N. Campbell Ave., nach Mount Olive. Die trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Halfeldt, Gatte.
Wilbor Halfeld, Sohn.
nebst Eltern und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Johann Goosmann

im Alter von 62 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 668 Burling Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Goosmann, Gattin.
Bertha, Paul, Johann, Louise und **Karl**, Kinder. di,mi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Bruder und Schwiegersohn

George Voß,

am Sonntag, um 12 Uhr, im Alter von 57 Jahren und 8 Monaten nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Juni, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 289 Southport Ave., nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten: mdi

Frederika Voß, Gattin,
Henry Voß, Bruder,
Fritz Vagels, Schwiegervater.

Gestorben: Margaretha Pauly, geborene Behrden, am 3. Juni, Morgens um 8 Uhr, im Alter von 40 Jahren und 8 Monaten. Geliebte Gattin von William Pauly und Mutter von Annie, William, Anton, Alma, George und Margaretha, Mitglied der St. Coleta Court. N. 411 W. C. O. F. und St. Anne's Frauen-Verein. Beerdigung am Mittwoch, den 5. Juni, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, [illegible] S. Ashland Ave., nach der St. Augustus Kirche, woselbst feierliches Requiem Hochamt abgehalten wird, und von da per Eisenbahn nach dem St. Marien Gottesacker. modi

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

REILHOFER'S
ALPINE JODLER-GESELLSCHAFT.
„Zither-Franzl!"
Jeden Abend Konzert und komische Vorträge!
„Schützen-Lis'l"
244 Clybourn Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Scheely, 2025 N. Ashland Avenue.
M. Mensch, 2217 N. Ashland Avenue.
G. Hellgeist, 615 Belmont Avenue.
G. A. Ihde, 845 Belmont Avenue.
F. Mitzfield, 857 Belmont Avenue.
H. Graska, 1120 Belmont Avenue.
A. R. Lemke, 1219 Belmont Avenue.
Mr. Juelfs, 1325 Belmont Avenue.
B. Streit, 153 Bissell Straße.
C. D. Nelson, 228 Burling Straße.
G. F. Butler, 58 Center Straße.
H. Vanhorn, 116 Center Straße.
C. J. Bauer, 139 Center Straße.
G. Salzmann, 143 Center Straße.
C. Lippmann, 186 Center Straße.
Mrs. Lottie Shellberg, 211 Center Str.
Lindquist, 158 Chicago Avenue.
Mrs. Zeihm, 249 Center Straße.
G. Kruger, 273 Center Straße.
L. P. Ballin, 66 Clark Straße.
S. Farmhem, 140 Clark Straße.
F. Fox, 216 Clark Straße.
L. R. Martin, 421 Clark Straße.
P. Daly, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Straße.
G. F. Frank, 596 Clark Straße.
Carrolls, 650 Clark Str.
F. H. Liebe, 255 Cleveland Avenue.
L. Boß, 76 Clybourn Avenue.
T. H. Case, 200 Clybourn Ave.
F. Fromm, 206 Clybourn Avenue.
W. M. Racklinghauser, 228 Clybourn Avenue.
H. Le Grand, 342 Clybourn Avenue.
R. Niekal, 344 Clybourn Avenue.
H. Grube, 372 Clybourn Avenue.
C. Mah, 403 Clybourn Avenue.
Mrs. C. Fraffley, 408 Clybourn Avenue.
W. M. Biehler, 730 Clybourn Avenue.
M. Zander, 757 Clybourn Avenue.
F. G. Scherer, 853 Clybourn Avenue.
A. Dobrick, 876 Clybourn Avenue.
A. Okonsky, 928 Clybourn Avenue.
F. Johnson, 82 Dearborn Avenue.
Mrs. Eckstedt, 1348 Diversey Blvd.
H. Horn, 1354 Diversey Boulevard.
C. Adam, 143 Division Straße.
H. Silverberg, 197 Division Straße.
C. Krueger, 256 Division Straße.
C. Jepson, 282 Division Straße.
H. Nelson, 334 Division Straße.
R. E. Burke, 349 Division Straße.
W. J. Hunt, 407½ Division Straße.
J. Bender, 96 Eugenie Straße.
T. Kinzed, 126 Eugenie Straße.
C. Werner, 49 Fremont Straße.
C. Walter, 106 Fullerton Avenue.
C. H. Deckert, 143 Fullerton Avenue.
J. Corbett, 145 Fullerton Avenue.
J. Klingenmeier, 733 Halsted Straße.
J. Dobler, 980 Halsted Straße.
M. A. Johnson, 81 Hobbie Straße.
Otto Weber, 195 Larrabee Straße.
R. Mahrenholz, 221 Larrabee Straße.
W. M. Varacs, 369 Larrabee Straße.
F. Dohm, 455 Larrabee Straße.
P. C. M. Seymour, 477 Larrabee Straße.
J. Verhaag, 491 Larrabee Straße.
John Deenhart, 517 Larrabee Straße.
Mrs. Buchholz, 692 Larrabee Straße.
R. Rungan, 168 Lincoln Avenue.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Avenue.
C. Peterson, 411 Lincoln Avenue.
R. Elsen, 436 Lincoln Avenue.
Mrs. B. Wagner, 597 Lincoln Avenue.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Avenue.
C. Neuhaus, 847 Lincoln Avenue.
M. L. Franz, 934 Lincoln Avenue.
G. Werkt, 953 Lincoln Avenue.
L. P. Schagenman, 1039 Lincoln Avenue.
H. W. Grafe, 1040 Lincoln Avenue.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Avenue.
F. Klamm, 1201 Lincoln Avenue.
Albert Maier, 1366 Lincoln Avenue.
Schepopfer, 2620 Lincoln Avenue.
D. Herbert, 136 North Avenue.
M. Ehmann, 156 North Avenue.
B. Sebastian, 202 North Avenue.
J. Murray, 373 North Avenue.
A. Ziehm, 389 North Avenue.
A. M. Delahasde, 409 North Avenue.
A. S. Magnusson, 168 Oak Straße.
A. Ziehm, 130 Ontario Straße.
Mark, 259 Rush Straße.
W. Warren, 1290 East Ravenswood Park Drive.
J. Zadler, 274 Roscoe Straße.
Mrs. E. Schneider, 125 Sheffield Avenue.
L. Paffenheim, 137 Sheffield Avenue.
A. R. Bang, 262 Sedgwick Straße.
S. Sehler, 264 Sedgwick Straße.
C. Foesberg, 294 Sedwick Straße.
S. Albert, 325 Sedgwick Straße.
C. Crube, 362 Sedgwick Straße.
H. Brinkhoff, 382 Sedgwick Straße.
A. J. Cameran, 536 Sedgwick Straße.
W. Meißler, 587 Sedgwick Straße.
E. C. Slomer, 605 Sedgwick Straße.
J. Rathle, 609 Wells Straße.
H. Shurtleff, 79 State Straße.
E. Ferian, 90 Wells Straße.
W. Reek, 121 Wells Straße.
L. Freter, 141 Wells Straße.
Siegmann & Jenne, 190 Wells Straße.
M. Ananiantz, 234 Wells Straße.
H. Weis, 254 Wells Straße.
F. R. Mundorff, Wells Straße.
G. E. Link, 280 Wells Straße.
Mrs. Simmer, 306 Wells Straße.
G. M. Berg, 344 Wells Straße.
Mrs. Hickey, 367 Wells Straße.
H. Hallar, 383 Wells Straße.
H. Wellendorff, 453 Wells Straße.
W. Rutherford, 511 Wells Straße.
M. Schiedinger, 525 Wells Straße.
S. Wolf, 545 Wells Straße.
G. Frank, 575 Wells Straße.
R. Schneidbach, 660 Wells Straße.
Miller's Stocking Factory, 57 Willow Str.
C. E. Putnam, 66 Wilrow Straße.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Avenue.

Nordwestseite.

Holder, 346 Ada Str.
Pitters, 370 Ada Str.
Schmelzing, 870 Armitage Avenue.
Luedtke, 894 Armitage Avenue.
Peterson, 231 Ashland Avenue.
A. Woerlins, 402 Ashland Avenue.
F. Decke, 412 Ashland Avenue.
F. L. Langenfield, 422 Ashland Avenue.
J. D. Justin, 425 Ashland Avenue.
J. Belowitz, 460 Ashland Avenue.
R. Schuck, 470 Ashland Avenue.
Maloney, 830 Ashland Avenue.
O'Malley, 836 Ashland Avenue.
J. Pawlowsky, 151 Augusta Straße.
F. Bremenwald, 163 Augusta Straße.
J. Gottlieb, 850 Augusta Straße.
C. Zimmermann, 1015 California Avenue.
L. Ludowsky, 212 Chicago Avenue.
Mrs. Kershinsky, 266 Chicago Avenue.
Eastman, 277 Chicago Avenue.
Wm. Hoch, 308 Chicago Avenue.
Haß, 376 Chicago Avenue.
A. Frezelt, 382 Chicago Avenue.
O. Maas, 422 Chicago Avenue.
J. Feltemann, 444 Chicago Avenue.
Mueller, 449 Chicago Avenue.
Dreffelt, 476 Chicago Avenue.
D. Abrams, 526 Chicago Avenue.
Stien, 676 Chicago Ave.
Medner, 636 Chicago Avenue.
Coin & Elgas, 682 Chicago Avenue.
J. Faulstock, 698 Chicago Avenue.
Peterson, 872 Campbell Avenue.
J. Wyse, 1051 Chicago Avenue.
Kurtz, 263 Clybourn Avenue.
Kraus, 269 Clybourn Avenue.
Gust. Camphansen, 358 Cornell Straße.
M. Levy, 116 Division Straße.
B. Koppel, 250 Division Straße.
P. H. Hedegard, 281 Division Straße.
C. Benz, 341 Division Straße.
W. Streuel, 405 Division Straße.
C. F. Dittheimer, 536 Division Straße.
G. Miller, 722 Division Straße.
S. Jackson, 447 Erie Straße.
W. H. Kerschner, 219 Grand Avenue.
C. P. Nelson, 335 Grand Avenue.
C. M. Palmer, 350 Grand Avenue.
Goodrich, 440 Grand Avenue.
Brower, 174 Grand Ave.
R. Meyer, 609 Grand Avenue.
P. Howard, 164 Halsted Straße.
Wm. Runey, 122 Huron Straße.
R. Ellefron, 250 Huron Straße.
J. Brotzman, 300 Kedzie Avenue.
O. Horpan, 1001 Leavitt Straße.
J. Aschenberger, 429 Lincoln.
Webster, 510 Lincoln Straße.
J. Valentine, 130 Milwaukee Avenue.
Henry Steinohrt, 156 Milwaukee Avenue.
P. S. Hinrichs, 165 Milwaukee Avenue.
Johnson, 194 Milwaukee Avenue.
C. Olson, 233 Milwaukee Avenue.
Wm. Blum, 253 Milwaukee Avenue.
B. Coffee, 322 Milwaukee Avenue.
James Collins, 309 Milwaukee Avenue.
M. Ackerman, 364 Milwaukee Avenue.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Avenue.
Mrs. Eliis, 521 Milwaukee Avenue.
A. Lage, 626 Milwaukee Avenue.
M. Limburg, 913 Milwaukee Avenue.
A. Schiffmin, 901 Milwaukee Avenue.
Bertha Fluers, 1019 Milwaukee Ave.
Joachim, 1147 Milwaukee Avenue.
Abelson, 1192 Milwaukee Avenue.
Kudroff, 1245 Milwaukee Avenue.
J. H. Leder, 1478 Milwaukee Avenue.
J. Broe, 1882 Milwaukee Avenue.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Straße.
Peter Can, 329 Noble Straße.
B. Foynt, 593 Noble Straße.
Bowler, 136 North Avenue.
J. Schmelz, 407 North Avenue.
Mrs. Krohl, 655 North Avenue.
Ahrenott, 669 North Avenue.
C. Hansen, 759 North Avenue.
Carl Christenson, 772 North Avenue.
H. Overholt, 867 North Avenue.
C. M. Grafet, 867 North Avenue.
J. Graness, 825 North Avenue.
O. Langebach, 1173 North Avenue.
Bladane, 590 Paulina Straße.
C. Glißman, 626 Paulina Straße.
Mrs. J. Benson, 708 Paulina Straße.
Geor. Bode, 176 Sangamon Straße.
M. Sehler, 892 Sawyer Avenue.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
A. Gunther, 881 Washtenaw Avenue.
Christianson, 727 Western Avenue.
John Studtman, 767 Western Avenue.
M. Kalteur, 769 Western Avenue.
Wm. Heyl, 1040 Western Avenue.
Krause, 1094 Western Avenue.

Südseite.

Mrs. Frankson, 1917 Archer Avenue.
L. B. Jaeger, 2161 Archer Avenue.
W. R. Allen, 3803 Armour Avenue.
C. Siede, 5440 Ashland Avenue.
G. B. Appel, 2333 Cottage Grove Avenue.
P. Petterson, 2414 Cottage Grove Avenue.
J. Shober, 2442 Cottage Grove Avenue.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str.
Reidy, 3708 Dearborn Straße.
Baur, 4403 Dearborn Straße.
G. E. Wendling, 2523 Halsted Str.
H. Holst, 3103 Halsted Straße.
J. Wassermann, 3240 Halsted Straße.
W. Ohm, 3423 Halsted Straße.
H. Fusch, 3426 Halsted Straße.
Graham, 3519 Halsted Straße.
J. Weinstock, 3631 Halsted Straße.
F. Riese, 3637 Halsted Straße.
C. Tracy, 104 E. Harrison Straße.
C. Ruehl, 3513 Indiana Avenue.
Boke, 5224 Justine Straße.
H. Bruggemann, 5302 Justine Straße.
Thomas, 5306 Justine Straße.
C. Dorl, 5308 Justine Straße.
C. Jawan, 5021 Marshfield Avenue.
J. Busch, 3138 S. Morgan Straße.
C. J. Broeker, 59 Ost Polk Straße.
F. Larkins, 2724 S. State Straße.
G. B. Brüming, 3902 S. State Straße.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren Straße.
Cole, 1228 Wabash Avenue.
J. Simonsky, 1351 Wabash Avenue.
Chon, 1431 Wabash Avenue.
Geo. Biswanger, 1700 Wabash Avenue.
Haupt, 1731 Wabash Avenue.
F. E. Moseley, 2240 Wentworth Avenue.
J. Weinhold, 2242 Wentworth Avenue.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Avenue.
Weber, 2406 Wentworth Avenue.
A. Lange, 2511 Wentworth Avenue.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Avenue.
W. Wagner, 3933 Wentworth Avenue.
G. Kaiser, 4217 Wentworth Avenue.
Martin, 4447 Wentworth Avenue.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Avenue.
Stunet, 5249 Wentworth Avenue.
S. Schmidt, 316 24. Str.
P. Horn, 159 25. Place.
L. Brennwasser, 6 Ost 26. Straße.
J. B. Adams, 9 Ost 26. Straße.
P. Nalikofsky, 1409 35. Straße.
A. Schwarz, 449 39. Str.
W. Beckmann, 245 43. Str.
Milke, 922 50. Straße.
F. Mack, 443 58. Straße.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 37 Blue Island Avenue.
A. Berman, 304 Blue Island Avenue.
J. Keaser, 346 Blue Island Avenue.
J. F. Peters, 533 Blue Island Avenue.
C. A. Freed, 25 Canalport Avenue.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Avenue.
R. C. Bock, 65 Canalport Avenue.
J. Büchsenschmidt, 80 Canalport Avenue.
Mrs. Ebert, 162 Canalport Avenue.
S. Hochheiser, 727 S. Canal Straße.
R. Rivkin, 408 Center Avenue.
Central Chicago News Store, 45 S. Halsted Straße.
L. Storch, 27 N. Halsted Straße.
S. Rosenbach, 212 Süd Halsted Straße.
Mrs. E. O'Brien, 282 S. Halsted Straße.
L. Levinson, 338 Süd Halsted Straße.
A. Weise, 405 S. Halsted Straße.
D. Rosen, 411 S. Halsted Straße.
H. Schultz, 526 S. Halsted Straße.
M. Naus, 666 S. Halsted Straße.
C. Brinkman & Son, 706 S. Halsted Str.
R. Trerking, 851 Süd Halsted Straße.
C. Lyons, 1071 West Harrison Straße.
L. Greenburg, 62 Süd Hermitage Avenue.
News Store, 781 Jackson Boulevard.
H. Schultz, 193 W. Lake Straße.
C. Frieletz, 388 W. Lake Straße.
C. Bernhu, 459 W. Lake Straße.
P. H. S. Angers, 482 W. Lake Straße.
H. Peterson, 771 West Lake Straße.
J. Wepler, 1039 Süd Leavitt Str.
Union News Co., Süd-Ost-Ecke Madison u. Canal Straße.
T. Lally, 1294 West Madison Straße.
Mrs. Goldberg, 256 W. Madison Straße. Place.
Henry Fash, 516 West Madison Straße.
F. J. Goldsmith, 660 W. Madison Str.
J. Connors, 723 West Madison Straße.
M. Bell, 751 W. Madison Straße.
J. A. Olson, 112 Ogden Avenue.
C. Carrol, 10 N. Paulina Straße.
M. E. Aldworth, 69 W. Randolph Straße.
M. Seiman, 718 West Taylor Straße.
Fred. Heavley, 366 West Van Buren Str.
Mrs. Farley, 113 Süd Western Avenue.
J. C. Farrel, 321 Süd Western Avenue.
R. Lipshitz, 274 W. 12. Straße.
J. Jaffe, 295 West 12. Straße.
S. Heniekof, 350 West 12. Straße.
R. Goldenetz, 559 West 12. Straße.
J. S. Reutzel, 630 West 12. Straße.
Mrs. Campbell, 724 W. 12. Straße.
A. Mottlowitz, Nordost-Ecke 14. und Johnson Straße.
A. Mottlowitz, N. W.-Ecke 14. u. Morgan Straße.
F. J. Mally, 139 West 18. Straße.
P. Sternberg, 151 West 18. Straße.
L. Goldner, 184 W. 13. Straße.
Mrs. Lenard, 741 West 20. Straße.
F. Stabber, 159 W. 20. Straße.
P. H. Peters, 709 West 21. Straße.
M. Olson, 712 W. 21. Straße.
C. Wilber, 708 W. 21. Straße.
H. D. Gerling, 839 W. 21. Straße.
H. Sachse, 869 W. 21 Straße.
H. Stockmaas, 872 West 21. Straße.
Bartunek, 913 West 21. Straße.
F. Gierke, 941 West 21. Straße.
T. Weber, 189 West 22. Place.
J. Eagen, 199 West 22. Place.

Wie Ohm Paul in Europa lebt.

Ueber das tägliche Leben Ohm Pauls wird einem Londoner Blatte aus Amsterdam Folgendes berichtet: Präsident Krüger steht ziemlich früh auf, nämlich um 6 Uhr, da er von seiner Jugend an an's Frühaufstehen gewöhnt ist. Nachdem er seinen ersten Morgenkaffee getrunken hat, liest er eine Stunde in der Bibel und raucht dabei seine Pfeife. Ueberhaupt nimmt er diese nur aus dem Munde, wenn er Getränke und Speisen zu sich nimmt; sie ist eine unzertrennliche Gefährtin des alten Mannes. Wenn Ohm Paul die Bibel gelesen hat, werden ihm Briefe und Telegramme vorgelesen, die noch immer in beträchtlicher Anzahl bei ihm einlaufen; nachher hört er, was die verschiedenen Zeitungen über die Boeren und den Krieg in Afrika sagen. Er achtet besonders darauf, daß die England feindlichen französischen Blätter sorgfältig durchgesehen werden, ob etwas gegen die Briten Nachtheiliges darin enthalten ist, und je schärfer die Zeitungsartikel sind, um so mehr freut er sich darüber. Da Krüger kein Sprachkenner ist, muß er sich wegen der Uebersetzung dieser Ausschnitte ganz auf sein Gefolge verlassen. Wenn das Wetter schön ist, unternimmt er später am Tage in einem mit dem Transvaalwappen geschmückten Wagen eine Ausfahrt; Kutscher und Groom im grünen Livree, wie in Transvaal, begleiten ihn. Seine Lebensweise ist fast dieselbe, wie früher, abgesehen von den kleinen Veränderungen, die durch die neuen Lebensumstände veranlaßt sind. Seit der Augenoperation kann Krüger wieder lesen, und er verbringt einen großen Theil seiner Zeit mit Lesen. Der alte Mann huldigt dem Grundsatz: „Früh zu Bett, und früh wieder auf!" Er geht um 8 oder 9 Uhr Abends wieder zur Ruhe. Der Chef der Transvaal-Polizei, Bredell, ist Krügers Leibwache, und er ist verpflichtet, für seine persönliche Sicherheit zu sorgen. Die ständigen Berichte über Krügers beabsichtigte Reise nach Amerika sind zum Mindesten verfrüht. Bis jetzt ist noch keine Entscheidung darüber getroffen worden.

Wie Day und Martin reiche Leute wurden.

Day und Martin, die berühmten Stiefelwichsfabrikanten in London, sollen in folgender Weise den Grund zu ihrem kolossalen Geschäftsvermögen gelegt haben: Day, damals ein armer Arbeiter, saß in einer Londoner Brauerei und trank ein Glas Bier. Da trat ein schlecht gekleidetes Individuum in die Trinkstube und sprach zu den Gästen: „Wer will ein gutes Rezept für Schuhwichse? Um eine Pint Ale kann er es haben!" — „Ich schließe den Handel ab," sagte Day. Der Andere gab nun die Bestandtheile seines Rezeptes an. „Gut," sagte Day, „ich zahle Euch noch eine zweite Pint!" Am anderen Tage suchte Day einen seiner Freunde auf, einen Handelsreisenden Namens Martin, und theilte ihm sein Rezept mit. Sie fabrizirten mit einander eine gewisse Quantität Schuhwichse und füllten sie in alte Flaschen, die sie auf dem Trödelmarkte kauften. Nachdem dies geschehen war, ging ein Besteller der beiden Kompagnons zu allen Schuhwichshändlern Londons und fragte jeden derselben: „Haben Sie Schuhwichse von Day und Martin?" Natürlich lautete überall die Antwort: „Nein!" Am nächsten Tage wurde ein Anderer ausgesendet, der dieselbe Frage an die Händler stellte. Nun kam ein Dritter, der aber die Frage veränderte: „Möchten Sie nicht Schuhwichse von Day und Martin kaufen?" — „Recht gern," antworteten die Händler. Nun war das Glück des Hauses Day und Martin gemacht. Sie klebten ihren Flaschen eine Vignette auf, welche eine Katze vorstellte, die über ihr von einem gewichsten Stiefel reflektirtes Ebenbild ergrimmt ist. Diese Vignette machte dann die Runde durch die Welt. Seiner Tochter gab Day 35,000 Pfd. Sterl. mit.

6500 Divisions-Generale.

Von den Zuständen in der Negerrepublik Haiti entwirft der Engländer H. Prichard in seinem Buche „Where Black Rules White" das denkbar traurigste Bild. Die Hauptstadt des Landes befindet sich darnach stetig im Belagerungszustand; das Heer besteht aus 6500 Divisions-Generalen, 7000 anderen Offizieren und 6500 Gemeinen. Die Landstraßen stehen unter Wasser, und Prichard erzählt, daß er in zwei Stunden auf der Hauptstraße ein und denselben Fluß 81mal überschritt; die Brücken befinden sich in einem Zustande, daß ein Sprichwort besagt: „Wenn du eine Brücke siehst, so umgehe sie." „Schlimmste und brutalste Militärherrschaft ist das gewöhnliche Regierungssystem. Ein organisirtes System der Unterschlagung ist die anerkannte Ordnung der Dinge unter allen Staatsbeamten, so daß ein anderes „nationales" Sprichwort besagt: „Den Staat zu berauben ist kein Raub." Das Land sinkt schnell in die schwärzeste Barbarei hinab. Der Katholizismus, der ehedem Staatsreligion war und es nominell auch jetzt noch ist, ist thatsächlich durch den Vandoux-Kult mit seinen Menschenopfern, abscheulichen Orgien und Kannibalismus ersetzt. Unter solchen Umständen darf es nicht überraschen, daß, während zu Beginn des 19. Jahrhunderts 46,000 Weiße in Haiti lebten, heute nur noch kaum 500 vorhanden sind, deren Zahl sich natürlich nicht vermehrt; können doch Weiße keinen Landbesitz haben, haben sie doch keine Aussicht auf Erfolg vor den Gerichtshöfen, und betrügt sie der Staat doch bei jedem Geschäft. — Prichard's Schilderung, so bemerkt der „Globus" zu diesen Zitaten, ist wohl etwas übertrieben, aber trotzdem liefern die Zustände in Haiti den Beweis für die Behauptung, daß die emanzipirten Schwarzen sich nicht selbst regieren können.

Ohne Geld um die Welt.

Eine Reise um die Welt ohne Geld — diese schwere Aufgabe hat ein dänischer Bäckergeselle Namens Petersen kürzlich gelöst. Schon von seiner frühesten Jugend war er von einer unbezwinglichen Reiselust erfüllt, und nur 18 Jahre alt, verließ er mit acht Mark in der Tasche Kopenhagen und reiste mit dem Dampfer „Hekla" nach New York. Auf der Ueberfahrt arbeitete er als Bäcker und begab sich von New York nach San Francisco und den Samoainseln, dann reiste er nach Australien und Südafrika und wurde schließlich als Koch eines Hospitals auf der Insel Robin Island mitten im Meere angestellt. Der Aufenthalt dort war gerade nicht angenehm, denn im Hospitale befanden sich 6—700 aussätzige Kaffern und Hottentotten, außerdem war die Insel von 1200 Geisteskranken und 300 Verbrechern bewohnt. In dieser „behaglichen Gesellschaft" verblieb Petersen ein halbes Jahr, dann konnte er es nicht länger ertragen und reiste mit dem Dampfer „Breamar Castle" nach London zurück, von wo er nach Kopenhagen gekommen ist. Er hat 7000 Meilen ohne Geld — denn die wenigen Mark können ja für eine solche Reise als ein hinreichendes Kapital nicht betrachtet werden — gereist und sich dabei doch so wohl befunden, daß er nach einer kurzen Pause bei seinen Kopenhagener Verwandten eine neue Reise um die Welt anzutreten beabsichtigt.

Artisten-Deutsch.

Eine auf den Laien recht erheiternd wirkende Ausdrucksweise findet man oft in dem Inseratentheil der Artistenblätter, wie folgende kleine Blüthenlese beweist: „Hundenummer, bestehend aus 6 Hunden mit vernickelten Apparaten und Plüschgarnituren, ist billig zu verkaufen. — Obermann wird gesucht, der auch guter Parterrespringer ist. Bevorzugt wird der, welcher auch frei Kopf oder Hand auf Hand kann.—Gesucht ein Humorist von einem internationalen Gesangstrio. Derselbe muß komisch sein. — Junge Mädchen, welche Trapez, Ring oder Kautschuck arbeiten, verlangt. — Gesucht ein Budenmeister, welcher die zerlegbare Venus zerlegen und etwas rekommandiren kann.—Ein Ziegenbock mit drei Beinen, Prachtexemplar, 2. auf Kommando krähende Hähne, ein argentinisches Steppenschaf, viele bunte Ratten, dressirte Katzen und gut fressende Schlangen sind billig zu verkaufen. — Ein gewandter Dresseur, Hund wie Affe, sucht Engagement. — Ein Rekommandeur nebst Frau, gute Trinkgeldmacherin, suchtEngagement."

Lokalbericht.

Enttäuscht.

Healy's Ernennung zum Hospital-Direktor verursacht auf vielen Seiten Mißfallen.

Der vorgeschlagene Verkauf eines Theiles der Franklin Straße.

Die Drainage-Behörde muß ihre Ländereien versteuern.

Den Polizisten die Freude über ihren zehntägigen Urlaub getrübt.

Mit einem allgemeinen „Ah!" des Erstaunens, gefolgt von einem „Oh!" der Verwunderung, an das sich verschiedene „Hm, hm's!" der Ueberraschung schlossen, ist in den betheiligten Kreisen die von Countyraths-Präsident Hanberg getroffene Auswahl eines Nachfolgers für Vorsteher Graham vom County-Hospital aufgenommen worden. Herr Graham hat, auf Empfehlung des von Herrn Hanberg selber ernannten Untersuchungs-Ausschusses, den Platz räumen müssen, weil er's trotz allem guten Willen nicht fertig gebracht hatte, die Verwaltung des Krankenhauses von politischen Einflüssen frei zu halten. Zu seinem Nachfolger hat nun der Herr Hanberg einen Mann ernannt, der seit vielen Jahren in Stadt und County gewissermaßen als eine Verkörperung der Maschinenpolitik gilt, nämlich Hrn. Daniel D. Healy. Dieser hat seit über 30 Jahren eine oder die andere öffentliche Stellung bekleidet. Von 1871 bis 1884 war er Maschinist bei der städtischen Feuerwehr; dann gab Sheriff Gilbert ihm eine Hilfs-Sheriffsstelle. Im Jahre 1886 wurde er vom damaligen Countyrath zum Countykämmerer ernannt. In dieser Stellung behauptete er sich bis zum Jahre 1894. Er wurde nun zum Präsidenten des Countyrathes gewählt, und zwei Jahre später von seinem Amts-Nachfolger Irvin zum Geschäftsführer der County-Verwaltung ernannt, in welcher Eigenschaft er die thatsächliche Leitung der County-Verwaltung auch weiter in Händen behielt und es geschehen ließ, daß mit dem auf sein Betreiben für die County-Verwaltung erlassenen schwächlichen Zivildienst-Gesetz offenkundig Schindluder getrieben wurde. Jetzt nun wird dem Publikum zugemuthet, daß dieser Mann sich im Handumdrehen häuten und im County-Hospital vor allen politischen Einflüssen Thüren und Fenster verriegeln werde. Die „Citizens' Association", auf deren Betreiben in erster Linie die Untersuchung der im County-Hospital herrschenden Mißstände in's Werk gesetzt worden ist, zeigt sich nichts weniger erbaut von diesem fragwürdigen Ergebniß ihrer Bemühungen. In den Kreisen der Fachpolitiker, in denen man befürchtet hatte, Präsident Hanberg möchte einen ganz neuen und ungewohnten Reformkurs einschlagen, ist ob dieser Ernennung alle Furcht zerstoben, im Uebrigen aber begegnet Präsident Hanberg infolge der von ihm gemachten Ernennung nur fragenden und vorwurfsvollen Blicken.

Zum Nachfolger Healy's in der Geschäftsführerstelle ist von Herrn Hanberg Herr Wm. McLaren ernannt worden, dessen Zeit also durch seine Pflichten als Sekretär und Schatzmeister der „A. R. Beck Lumber Co." doch nicht so stark in Anspruch genommen zu werden scheint, wie behauptet worden ist, als unter Hinweis darauf seine Ernennung zum Hospitalvorsteher für nicht angängig erklärt wurde.

Herr A. R. Lange ist als Vorsteher der County-Anstalten in Dunning auf seinem Posten belassen worden, ebenso der Armenpfleger Geo. S. Olson, der County-Baumeister R. Bruce Watson, der County-Arzt Hunter und der Komite-Sekretär Nash.

County-Anwalt Johnson hat seinen Platz an Herrn Edwin Sims abtreten müssen, einen jungen Advokaten, der mit Berufsgeschäften bisher so wenig überbürdet gewesen ist, daß er sich vorwiegend auf dem Gebiete der Parteipolitik hat bethätigen können. Er ist ein Geschäftstheilhaber des Wahlkommissärs Malley und bekleidet den Posten des Präsidenten im republikanischen Klub der 7. Ward.

Herrn McLarens Ernennung zum Geschäftsführer der County-Verwaltung verursacht eine Lücke in der Zivildienst-Kommission, welche Herr Hanberg wahrscheinlich am nächsten Montag ausfüllen wird.

* * *

Der „Maywood and Proviso Electric Light and Power Co." ist vom Countyrath die Berechtigung ertheilt worden, ihre Anlagen über die Townships Proviso, Leyden und Riverside auszudehnen.

* * *

Besitzer von automobilen Fuhrwerken sind mit der ihnen obrigkeitlich für die Straßen der Stadt zugestandenen Fahrgeschwindigkeit von acht Meilen in der Stunde nicht zufrieden, und werden „um Zulage" einkommen. Inzwischen wird aber von der Polizeiverwaltung auf der Südseite, wo die Selbstfahrer am häufigsten zu finden sind, darauf gesehen, daß der betreffende Paragraph der Fahrordnung nicht gar zu stark übertreten wird. Anwalt Louis M. Grant von der „American Steel and Wire Co." wird sich wegen einer solchen Uebertretung vor Polizeirichter Underwood zu verantworten haben.

Ald. Badenoch hat beim Departement der öffentlichen Arbeiten darum nachgesucht, daß Sorge getragen werden möge, den Abfluß des Wassers aus dem abgebrannten Besenkorn-Speicher zu beschleunigen. Die Fische in den Teichen von Auburn Park sind sämmtlich umgekommen, weil jenes Wasser, das kreosothaltig ist, in diese Teiche floß.

Ein Unterausschuß des' stadträthlichen Komites für Straßen und Gassen der Nordseite zieht gegenwärtig den Vorschlag in Erwägung, den zwischen Kinzie Straße und dem Fluß gelegenen Theil der Franklin Straße an die Northwestern-Bahn zu verkaufen. Die Bahngesellschaft will nur $5000 für das Land zahlen, während dieses nach dem Dafürhalten von sachkundigen Leuten einen Werth von annähernd $100,000 besitzt — diesen Werth dürfte es indessen nur für die Bahn haben.

Ein Sonderausschuß des Finanzkomites empfiehlt, daß der „C. Turner Company" die 100 Tonnen Abfall, welche dieselbe per Tag verlangt, um die Zweckmäßigkeit der von ihr an Sedgwick Str. und Chicago Ave. eingerichteten Verbrennungs-Anlage erproben zu können, zur Verfügung gestellt werden mögen.

Auf Grund des „Systems erworbener Rechte" sucht der Hellene Lambesis beim Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl gegen die Stadtverwaltung nach, welcher diese verhindern soll, ihn mit seinem Obststand von der Ecke des Park Row und der Michigan Ave. zu vertreiben. Lambesis glaubt, weil man ihn sein Geschäft dort drei Jahre lang ungestört hat betreiben lassen, er besäße nun unanfechtbare Squatter-Rechte auf den Platz.

Hausmeister Gildea von der Stadthalle hat auf dem freien Platz zwischen dieser und dem County-Gebäude Grassamen säen lassen, und freut sich königlich, daß sich bereits die Spitzen einiger Grashalme über dem Boden zeigen, obgleich dieser jeden Tag nur kaum eine Stunde lang von der Sonne beschienen wird. Uebermüthig gemacht durch diesen Erfolg, will der Hausmeister nun inmitten seines „Rasenplatzes" auch noch ein Blumenbeet anlegen.

* * *

Das Staatsobergericht hat entschieden, daß die Drainagebehörde für die Ländereien, welche sie in Cook und in Will County käuflich erworben hat, wie irgend eine Privatperson Steuern bezahlen müsse. Der Betrag der Summen, welche so aus einer Tasche des Staates in die andere hinübergeleitet werden sollen, wird sich jährlich auf Tausende von Dollars belaufen. Präsident Jones von der Drainagebehörde erklärte gestern, ehe er sich mit seinen Herren Kollegen auf die Wasserfahrt nach St. Louis begab, es würde unter diesen Umständen der Behörde nur übrig bleiben, die fraglichen Ländereien möglichst rasch zu veräußern. Für einen 21 Acker großen Trakt nahe der Vereinigung von Kanal und Fluß hat sich bereits die „McCormick Harvesting Machine Co." als Käufer gemeldet, und das Finanzkomite der Drainagebehörde will den Marktwerth dieses Gebietes nun durch eine Sachverständigen-Kommission abschätzen lassen. Von anderer Seite wird geltend gemacht, daß es wohl richtiger und zweckmäßiger sein würde, wenn die Drainagebehörde das Eigenthumsrecht auf diese Ländereien behalten und dieselben nur verpachten würde, statt sie zu verkaufen.

Major Willard, der Hafen-Ingenieur der Bundesregierung, hat die Strömung im Fluß neuerdings wieder sorgfältig gemessen, und wird vielleicht an das Kriegsministerium berichten, daß der Abfluß nach dem Drainage-Kanal ohne Schaden für die Schiffahrt von 200,000 Kubikfuß per Minute auf 250,000 erhöht werden könne.

* * *

Der Stadtrath hat, auf Antrag des Ald. Carey, seine gestern abzuhalten gewesene Geschäftssitzung ausfallen lassen, um seinen Mitgliedern eine Gelegenheit zu geben, die Ausstellung in Buffalo zu besuchen und gleichzeitig eine Abfallsverbrennungs-Anlage zu besichtigen, welche angeblich in der Ausstellungs-Stadt in Betrieb sein sollte. Nachträglich stellte es sich heraus, daß Buffalo eine solche Verbrennungs-Anlage nicht besitzt. Die pan-amerikanische Ausstellung hat bis jetzt keinen von unseren Stadtvätern nach Buffalo gelockt, und den Ausfall der Sitzung hat sich nur Mayor Harrison zu nutze gemacht, der auf Urlaub in die Wälder Wisconsins gegangen ist. Einige Mitglieder des stadträthlichen Finanz-Ausschusses werden sich, vom Vorsteher des Departements der öffentlichen Arbeiten und vom Straßenamts-Superintendenten Doherty begleitet, nach Joliet und nach Evanston begeben, um zu sehen, wie die dortigen Verbrennungs-Anlagen sich bewähren.

* * *

Polizeichef O'Neill hat angeordnet, daß jetzt, wo den Polizisten jährlich ein zehntägiger Urlaub mit Bezahlung zugestanden worden ist, ihnen Gehaltsabzüge für alle Tage gemacht werden sollen, an denen sie den Dienst versäumen, um Begräbnissen oder sonstigen Familienfesten beizuwohnen. Auf diese Weise hofft der Polizeichef die $75,000 hereinbringen zu können, um welche das Departement in seinem Budgetposten für „verschiedene Ausgaben" verkürzt worden ist.

* * *

An der Nachzählung der Stimmen, die vergangenen Herbst in der Stadt für die Countyraths-Kandidaten abgegeben worden sind, wird jetzt von der Wahlkommission zugleich in fünf verschiedenen Abtheilungen gearbeitet. Die Nachzählung der Stimmen in der 5. Ward ergab für sämmtliche demokratischen und republikanischen Kandidaten Verluste, und zwar für die Demokraten solche von 46—80 und für die Republikaner solche von 76—104 Stimmen. — Ald. Goldzier hat entdeckt, daß, falls sich bei der Nachzählung herausstellen sollte, daß der nicht für erwählt erklärte republikanische Kandidat Ahrens mehr Stimmen erhalten hat, als sein für erwählt erklärter Parteigenosse Herrmann, das dem Ahrens nichts nützen würde, weil in dem Beanstandungs-Schreiben der Republikaner die Erwählung Herrmanns nicht in Frage gezogen wird.

Was Jeder sagt muß wahr sein. . . .
Wir haben Tausende von Briefen von Chicagoer Hausfrauen empfangen, welche
GOLDEN HORN MEHL
gebrauchen und sich lobend über dessen Qualität für Brot und alle sonstigen Backzwecke aussprechen.
„Während 30 Jahren Erfahrung ist es der beste Brotmacher, den ich je gebraucht habe." Frau C. G. Dewey, 1546 N. Clark Straße.
„Bedarf nicht so viel Mehl, als wie von anderen Sorten." Frau Nellie Huffmann, 1690 Fulton Straße.
„Mein Gatte sagt, es ist das einzigste Brot, das er seit seiner Knabenzeit gegessen hat, das so schmeckt, wie Mutters Brot schmeckte."—Frau H. L. Sharp, 5800 State Straße.
Die meisten Grocers in Chicago verkaufen Golden Horn Mehl. Falls der Eurige es nicht thut, schreibt nach der Mühle.
STAR & CRESCENT MILLING CO.,
4 W. Randolph Str., - Chicago, Ill.

Zweite Probe angesetzt.

Alle Sänger der Ver. Männerchöre sollten sich zu derselben einfinden.

Auf nächsten Donnerstag, den 6. Juni, Abends 8 Uhr, ist eine zweite Massenprobe der hiesigen Vereinigten Männerchöre, die sich am Sängerfest in Buffalo zu betheiligen gedenken, nach der Nordseite-Turnhalle einberufen worden. Die auf gestern angesetzte Probe war einestheils so schwach besucht und anderentheils war der Vortrag der auf dem Sängerfest-Programm stehenden Lieder ein so wenig befriedigender, daß Herr John Lund, der Festdirigent des nächsten Sängerfestes, sich veranlaßt sah, seine Reiseroute zu ändern und hier noch eine zweite Probe abzuhalten. Herr Lund war speziell von Buffalo hierher gekommen, um eine Generalprobe der hiesigen Sänger zu dirigiren, und seine Enttäuschung läßt sich denken, als er sah, daß kaum ein Drittel der Sänger sich zu der Probe eingefunden hatte. Auch ließ das Resultat derselben durchaus nicht darauf schließen, daß sich alle Vereine die Einstudirung der Lieder in gehöriger Weise hatten angelegen sein lassen. Der Festdirigent und der Präsident der Vereinigten Männerchöre erwarten zuversichtlich, daß die Sänger ihre Schuldigkeit thun und sich vollzählig zu der auf Donnerstag angesetzten Generalprobe einstellen werden.

Ende gut, Alles gut!

Kaum hatte gestern Abend Rev. Norman Barr die bindenden Worte gesprochen, welche Karl Lauer und die 17 Jahre alte Mary Huebner zum Bunde für das Leben vereinten, als ein dröhnendes Pochen an der Hausthür die fröhliche Hochzeitsgesellschaft verstummen ließ, und John Huebner, der Vater der Braut, in Begleitung eines Polizisten, welcher mit einem Haftbefehl gegen die junge Frau ausgerüstet war, auf der Bildfläche erschien. Als Huebner sah, daß er zu spät gekommen war, um die Trauung zu verhindern, gab es erst eine thränenreiche Szene, schließlich aber ließ Vater Huebner sich erweichen und ertheilte dem jungen Paar seinen väterlichen Segen.

Mary Huebner, die angeblich mit ihrer Stiefmutter nicht gut auskam, verließ vor einigen Tagen das elterliche Haus, Nr. 396 Larrabee Str., und fand Aufnahme bei Frau Therese Woods, Nr. 549 Halsted Str., der Mutter ihrer besten Freundin, in deren Haus auch die Hochzeit stattfand. Huebner, der seinen Schwiegersohn gestern zum ersten Mal sah, erfuhr erst eine Stunde vor der Trauung, daß die Hochzeit gestern Abend stattfinden sollte, und da seine Tochter seiner Ansicht nach noch zu jung zum Heirathen ist, beschloß er, wenn möglich die Trauung zu verhindern. Er erwirkte in der Larrabee Str.-Revierwache wegen angeblichen ungebührlichen Betragens einen Haftbefehl gegen seine Tochter und ließ sich gleich einen Polizisten zur Vollstreckung desselben mitgeben. Zu seiner großen Enttäuschung traf Huebner aber erst ein, als der Trauakt schon vollzogen war, und so verstand er sich auf die flehentlichen Bitten des jungen Paares schließlich auch dazu, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Selbander begaben sich der Brautvater und das junge Paar nach der Larrabee Str.-Revierwache, wo Huebner erklärte, auf die Vollstreckung des Haftbefehles verzichten zu wollen. Dann nahm das unterbrochene Hochzeitsmahl seinen — nunmehr ungestörten — Fortgang.

Taschendiebe abgefaßt.

Schon seit längerer Zeit bemühten sich die Detektives O'Connell und Bailey von der Polizei-Hauptwache, die Taschendiebe abzufassen, welche die Passagiere von Kabelzügen der Cottage Grove Ave.-Linie zu ihren Opfern auserkoren hatten. Gestern Abend endlich sollten die Beamten ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sehen. Der Detektive O'Connell, der sich auf der hinteren Plattform einer Car postirt hatte, sah im Innern derselben vier Burschen, die sich in verdächtiger Weise an eine Dame drängten, die keinen Sitzplatz mehr gefunden hatte. Es dauerte auch nicht lange, bis einer der Gauner versuchte, der Dame die Ledertasche abzuknipsen, die sie am Gürtel trug. In diesem Moment betraten die beiden Detektives das Innere des Straßenbahnwagens, um die Gauner festzunehmen. Dieselben hatten aber augenscheinlich Lunte gerochen, denn sie traten durch die Vorderthüre einen schleunigen Rückzug an. Nach längerer Hetzjagd und erst, nachdem die Beamten von ihren Schußwaffen Gebrauch gemacht hatten, ergaben sich die Flüchtlinge an State und 12. Straße. Ihre Namen gaben sie als John Cleary, Joseph Ryan, Albert Hanson und Charles Hepple zu Protokoll.

Frecher Einbruch.

Herr James Taylor beklagt den Verlust von Kostbarkeiten im Werthe von $1400.

Zum zweiten Mal in den letzten sieben Monaten ist vorgestern Abend die Wohnung von James Taylor, dem Eigenthümer des „Golden Rule Store", Nr. 318 W. Madison Str., von Einbrechern heimgesucht worden, die Silbergeräth und Schmucksachen im Gesammtwerthe von $1400 als Beute mit sich fortschleppten. Die Wohnung von Hrn. Taylor, Nr. 444 W. Adams Str., liegt gerade gegenüber vom Jefferson Park, der um die Zeit, als der Einbruch verübt wurde, von Hunderten von Spaziergängern belebt war. Herr Taylor und seine Gattin verließen vorgestern Abend um 7 Uhr ihre Heim, um einen Besuch abzustatten, von welchem sie um 9½ Uhr zurückkehrten. Als sie ihre Wohnung betraten, erkannten sie auf den ersten Blick, was geschehen war, da die Gauner Kisten und Schränke durchwühlt und deren Inhalt auf dem Fußboden verstreut hatten. Die Einbrecher hatten sich Eingang in das Haus verschafft, indem sie einen Theil der Thürfüllung in der Thüre des Erdgeschosses aussägten und dann das Schloß öffneten. Unter den geraubten Werthsachen befinden sich eine diamantenbesetzte Busennadel, ein Diamantring, sowie zwei diamantene Hemdenknöpfe. Vor etwa einem halben Jahr raubten Einbrecher Silbergeräth und Schmucksachen im Werthe von $600 aus der Wohnung von Herrn Taylor.

Kurz und Neu.

* Der Fuhrmann Oliver Murray von No. 272 Morgan Str. fiel gestern an Lake und South Water Str. von seinem Wagen herab und brach das rechte Handgelenk. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

* An Stelle von Edward A. King, der resignirt hatte, hat gestern Postmeister Coyne den bisher als Deputy im Binnensteueramt bediensteten Charles F. Nagl zum Hilfs-Kustos des Postgebäudes ernannt. Das Amt ist mit einem Jahreseinkommen von $1600 verbunden. Die dadurch entstandene Vakanz im Binnensteueramte besetzte Einnehmer Hertz mit seinem bisherigen Bureau-Clerk Joseph Painter.

* Wegen Uebertretung der einschlägigen Vorschriften wurde gestern der Leichenbestatter Henry E. Haggard, No. 153 S. Western Ave., von Richter Gibbons mit der höchsten zulässigen Geldstrafe von $100 belegt. Haggard hatte, ohne vorher die Erlaubniß des städtischen Gesundheitsamtes eingeholt zu haben, die Leichen von Frau H. Worthington Judd und von Frau Christensen, beides bekanntlich Anhängerinnen von Dowie, nach seinem Bestattungsgeschäft übergeführt.

* Wegen der Auswahl eines Bauplatzes für ihre neue Kirche ist eine Spaltung unter den 150 Mitgliedern der hiesigen römisch-katholischen kroatischen Gemeinde eingetreten, die nun zu einem Prozeß geführt hat. In der letzten Gemeinde-Versammlung setzte der eine Flügel mit nur einer Stimme Mehrheit den Beschluß durch, eine Baustelle an 59. Straße und Marshfield Ave. anzukaufen. Gestern nun stellte die Gegenpartei im Superiorgericht den Antrag auf Erlaß eines Einhaltsbefehls, durch welchen der geplante Ankauf vorläufig verhindert werden soll.

* In einer gestern abgehaltenen Sitzung der Delegaten des „Zentralverbandes der Deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend" wurde der Beschluß gefaßt, das jährliche Winterfest des Verbandes entweder am 4. Sonntag im November, oder am ersten Sonntag im Dezember, abzuhalten. Als vorläufiges Hauptkomite für das Fest wurden die Delegaten L. Taenzer (Deutscher Kriegerverein), Jos. Traub (Landwehrverein) und Joseph Hoerner (Verein Deutscher Waffengenossen) ernannt. Sollte Generalfeldmarschall Waldersee auf der Heimreise Chicago berühren, so wird ihm der Zentralverband der Deutschen Militärvereine eine große Ovation bereiten.

* Der 15jährige Harry Davidovits hat im Kreisgericht die Chicago Union Traction Co., sowie die „Central Safety Deposit Co." auf je $20,000 Schadenersatz für Verletzungen verklagt, welche er durch die Schuld der beklagten Parteien erlitten haben will. Wie in der einen Klageschrift angeführt wird, wurde der Kläger im Jahre 1899 von einem Greifwagenführer der genannten Straßenbahn-Gesellschaft von einem Kabelzug gestoßen, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Ein zweites Mal will Davidovits verletzt worden sein, als er im Rookery-Gebäude, dem Eigenthum der „Central Safety Deposit Co.", mit der Hand in die Maschinerie des Fracht-Fahrstuhles gerieth.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

An die Leser der „Abendpost"

verkaufen wir dauerhafte und mit Leder überzogene **Bruchbänder** zu

65c für einseitige (jede Größe). $1.25 für doppelseitige (jede Größe).

Gleiche Waare ist nirgends in den Vereinigten Staaten unter $1.50 und $3.00 zu kaufen. **Feinere Sorten zu halben Preisen.** Wir machen die besten Unterleibsbinden und Nabelbruchbänder. Billige Krücken. — **Gummistrümpfe für geschwollene Adern und Beine werden nach Maß angefertigt.** — „Abends bis 9 Uhr offen." — 3 bequeme Anpaßzimmer. — **Freie Untersuchung durch unseren erfahrenen Bruch-Spezialisten.**

Außerhalb der Stadt Wohnende erhalten frei in verschlossenem Kouvert unseren ausführlichen deutschen Katalog von Bruchbändern, Unterleibsbinden, Gummistrümpfen, wenn sie die Abendpost benennen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—„Uncle Toms Cabin".
Powers. — „Are You a Mason?"
Studebaker.—„King Dodo".
Illinois.—„The Casino Girl".
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Lovers Lane".
Great Northern.—„The Village Postmaster".
Dearborn.—„The Burgomaster".
Hopkins.—„Romany Rye".
Alhambra.—„East Lynne".
Academy. — Geschlossen.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Universitäts-Jubiläum.

Präsident Harper von der Universität Chicago und sein Privatsekretär, Professor F. W. Shepardson, haben nunmehr die Vorbereitungen für die Feier vollendet, die aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Anstalt vom 14. bis zum 18. Juni hier stattfinden wird. John D. Rockefeller und seine Gemahlin werden der Feier als Ehrengäste der Universität beiwohnen, und am letzten Tage des Festes wird Herr Rockefeller eine Ansprache an die Studenten halten. Empfänge, Festspiele, sportliche Wettkämpfe und die formelle Einweihung mehrerer neuer Anstaltsgebäude bilden den Haupttheil des Programms. Am Sonntag Vormittag, den 16. Juni, wird die vierteljährliche „Convocation" der Universität abgehalten und am Mittag desselben Tages wird die Emmons Blaine-Schule, das pädagogische Institut der Universität, formell eingeweiht werden. Die Festrede bei dieser Gelegenheit wird Professor Murray Butler von der Columbia-Universität halten. Auf den Abend ist große Illumination aller Anstaltsgebäude und Konzert im Freien angesetzt.

* Im Wellington-Hotel soll heute Abend eine Gesellschaft behufs Errichtung eines Hotels auf der Insel South Manitou, im Michigan See gelegen, organisirt werden. Es handelt sich bei dem Projekt um den Ankauf eines 1950 Acres großen Komplexes, der verhältnißmäßig billig zu haben ist, wenn der Kauf noch vor dem 1. Juli perfekt wird.

* In der Konditorei von G. Salvato, Nr. 120 Quincy Str., explodirte gestern Nachmittag ein Petroleumofen. Der Brand verursachte zwar unter den Angestellten beträchtliche Aufregung, wurde aber gelöscht, ehe er nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lexington Str., 53 F. östl. von St. Louis Ave., 300×124, H. E. Vance an John J. Lyons, $6900.
Herndon Str., 171 F. nördl. von Addison Str., 30×123, C. E. Briggs an Anton M. und Axel L. Peterson, $1000.
Robey Str., 166 F. nördl. von Addison Ave., 25×124, P. N. Kuch an Leah Hoppel, $2000.
Roscoe Str., 151 F. östl. von Ost Ravenswood Park, 25×125, F. Henrich an John P. Foerster, $3500.
Sacramento Ave., 200 F. südl. von School Str., 25×125,7, J. C. Zarnowski an J. Rausch, $1700.
Edgewood Ave., gegenüber Catalpa Ct., 50×150; P. H. Schwuchow an E. G. Schwuchow, $2600.
Winchester Ave., 218 F. nördl. von Thomas Str., 21 1-6×125, A. Johnson u. A. an August Jasch, $2850.
Wade Str., 275 F. westl. von Elston Ave., 25×100; W. E. Hatterman an Felix Kasinoski, $1350.
Ashland Ave., 48 F. südl. von Cornelia Str., 25×105, P. J. Simons an C. Johe, $2300.
Central Park Ave., Südwestecke Huron Str., 156×119, N. N. Maguire an Sarah B. und Ellen M. McClay, $2000.
Emerson Ave., 75 F. östl. von Leavitt Str., 25×90; L. Roth u. A. durch M. in C. an Lottie E. Will, $1300.
21. Pl., 200 F. westl. von Robey Str., 25×125; Henry Jaeger an Rudolph Schmock, $3000.
Morgan Str., 241 F. südl. von 12. Str., 25×85; M. Green an S. Klein, $1500.
18. Str., 100 F. östl. von Morgan Str., 25×100, F. Warneke an F. Zenisek, $4450.
18. Str., 25 F. westl. von String Str., 25×111; James Daly an Margaret Hogan, $2000.
14. Str., 142 F. westl. von Stewart Ave., 25×100; Emma Franzen an Henry Dibblee, $10.
22. Str., 125 F. westl. von Lincoln Str., 25×124; Henry Poppe an Henry Jaeger, $5000.
Bonfield Ave., 289 F. nördl. von Archer Ave., 24×100, W. Haugh an die C., M. & N. Ry. Co., $1000.
Armour Ave., 250 F. südl. von 37. Str., 50×100; G. Nußmann an Bertha Will, $10.
Forest Ave., 245 F. nördl. von 33. Str., 5×125, M. L. Coffeen an Mary C. Scofield, $1000.
Hermitage Ave., 216 F. südl. von 45. Str., 24×123, L. Abraham an J. Makar, $1500.
Drexel Boul., 108 F. südl. von 41. Str., 24½×190, Francis W. Willard u. A. an Horan Wardner, $3750.
54. Str., 75 F. östl. von Artesian Ave., 50×125, C. F. Morgan an E. Schulze, $1500.
May Str., Südwestecke 52. Str., 48.67×124¼, C. Jordan u. A. durch M. in C. an die Interstate Building and Savings Association, $3800.
Elizabeth Str., 175 F. nördl. von 68. Str., 25×124, C. Fitzgerald an George W. Bowen, $1800.
Vincennes Ave., Südwestecke 66. Str., 24×122, Peter J. Johnson an Louis J. De Lise, $4500.
Parnell Ave., 80 F. südl. von 74. Str., 40×166.95, John J. Keller an Grace M. Gordon, $4500.
Erie Ave., Nordostecke 88. Str., 25×118, C. & C. C. & D. Co. an K. Kropaczewski, $1200.
Oestl. Hälfte von Lot 25 und ganze Lot 25, Block 1, Keeney Add., Rogers Park, J. P. Foerster an Fred Henrich, $1500.
14. Str., 235 F. westl. von Center Ave., 25×110, H. L. Paesler an H. L. Jakubowitz, $2500.
N. 56. Ave., Südwestecke Lawrence Ave., 108×125, und anderes Eigenthum, E. L. Roberts an Martin C. Egger, $16,500.
Crystal Str., 104 F. östl. von Spaulding Ave., 26×124, L. Bauer u. A. durch M. in C. an C. Strube, $1261.
Fulton Str., 125 F. westl. von S. 48. Ave., 25×115, Dearborn Savings, Loan and Building Association an M. E. Magill, $1500.
Congreß Str., 150 F. westl. von S. 40. Ave., 25×124.7, M. L. Keyes an H. H. James, $3000.
Taylor Str., 125 F. östl. von Loomis Str., 25×100, M. McCann durch M. in C. an E. Southwick, $3625.
11. Str., 75 F. westl. von Sholto Str., 21 5-12×95, E. J. Ryan an Moses O'Rourke, $1000.
26. Str., 266 F. östl. von Laflin Str., 24×124, H. L. Jakubowitz an H. L. Paesler, $3000.
Warren Ave., 166 F. westl. von Robey Str., 21 10-12×124¼, George Gauntlett an Ward B. Sawyer, $6000.
Bowen Ave., 235 F. westl. von Cottage Grove Ave., 60×117½, C. F. Roush an Harry J. Schrupp, $5800.
Turner Ave., 250 F. südl. von 19. Str., 25×125, C. C. Church an Edward Gegenheimer, $5000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John H. Bradshaw, Genevieve M. Cussack, 21, 18.
Henry W. Strickler, Annie E. Wilson, 33, 28.
Oliver B. Landreth, Adeline B. Bresner, 28, 23.
Max Luppert, Dora Miserow, 33, 25.
John Meinert, Louise Carstens, 21, 18.
Isaac Silbertrust, Esther Levy, 38, 35.
Peter Hoban, Mary Conway, 29, 24.
Stanislaw Borowiak, Martha Belter, 21, 18.
Thomas L. Personett, Cora L. West, 24, 18.
Anton Simon, Mamie Baumel, 27, 21.
Edgar Andrews, Della Ryan, 27, 26.
John F. Phillips, Anna Nesser, 24, 25.
Camille Beudreau, Gertrude Gerard, 21, 18.
George Duffield, Rosina Phillis, 23, 26.
Peter A. Franzen, Jennie A. A. Nystrom, 33, 30.
Olaf Swanson, Amanda Jacobs, 36, 24.
Henry C. Albrecht, Clara M. Schafer, 21, 20.
Le Roy S. Young, Ruby Sisk, 20, 19.
Samuel Sigal, Mary Geller, 27, 20.
Moses Klein, Cecelia Oberwarth, 29, 22.
Fred Fargo, Edith H. Brackebusch, 21, 18.
Charles D. Tromp, Anna Burgeß, 28, 22.
William J. Morse, Annie E. Snashall, 25, 21.
Alfred H. Puhrmann, Anna M. Hoff, 22, 18.
John Carlson, Clara Ryerson, 26, 19.
Walter E. Counes, Tillie Donahue, 38, 22.
Joseph Pluta, Veronika Pryga, 25, 27.
Charles G. Johnson, Nettie O'Bryant, 24, 21.
Sherman M. Goble, Anna F. Brackett, 26, 24.
Frank E. Johnson, Lillian M. Freeman, 21, 18.
Andrew S. Henderson, Blanche E. Waddell, 22, 22.
William Payton, Mary Green, 38, 37.
Robert McKay, Winnie Stice, 30, 23.
George Klein, Annie Eisler, 26, 21.
Theodor Holm, Elisabeth Schroeder, 34, 21.
William Scherer, Katie Stonisch, 24, 20.
E. William Edwards, Mary G. Kilday, 25, 22.
Morris Cohn, Emma Tauber, 31, 22.
Thomas Schubert, Amelia Marten, 27, 22.
Conrad Hibbeler, Susie Hull, 29, 28.
Otto G. Rapphuhn, Johanna A. Steffans, 28, 20.
Jan Kieljam, Maryanna Marchoffa, 24, 20.
Charles F. Schmidt, Louise Goodwin, 37, 32.
Joseph B. Long, Kathryn T. Patterson, 21, 18.
Sidney M. Wear, Mary Arnold, 34, 30.
Carl O. Sunding, Nanny M. Jenson, 24, 19.
William Brown, Mattie Thompson, 37, 27.
Albert Lewin, Anna Riese, 35, 28.
Claud Williams, Pearl Taylor, 22, 16.
Charles Schneider, Annie Sandgren, 32, 26.
John E. Allen, Minnie Siegreen, 26, 28.
Charles H. Hagan, Lucy Patterson, 26, 26.
Kazimer Mezis, Katrina Bartkojti, 35, 26.
Frank L. Mammoser, Bertha M. Kappus, 22, 20.
Joseph L. Proctor, Estelle E. Davenport, 32, 28.
Charles D. Fox, Byrdie Burnsteine, 24, 22.
Lloyd Tevis, Theresa Snyder, 28, 25.
William R. Bourkard, Anna Grant, 21, 19.
Louis Volkow, Selma Steinberg, 22, 19.
Austi Kitfridge, Katherine Gill, 38, 30.
Edmund O'Brien, Adelina F. Shane, 40, 34.
Edward Tilsholm, Ella Schaack, 28, 25.
Ernest Buehler, jr., N. Alice Gibson, 21, 18.
Franklin H. Hobb, Margaret H. Sinclair, 35, 35.
Gustaf A. Johnson, Annie N. Bensen, 26, 26.
John B. Johnson, Lillian Wilson, 26, 26.
Adolph M. Kleinmann, Anna B. Oehler, 24, 20.
Albert W. Peterson, Elisabeth A. Ott, 26, 24.
David Walter, Lillian Gafall, 25, 21.
George H. Langguth, Florence Denton, 26, 27.
Hunting E. Morrell, Anna Lusk, 26, 22.
James F. Lee, Catherine Goodman, 24, 18.
Albert Kalabza, Mamie Housa, 25, 21.
Harry L. Amsterdam, Adelina Finder, 28, 19.
Herman Bloomquist, Emma Johnson, 31, 29.
James E. Whetstone, Emma Grupe, 21, 24.
J. Ferdinand Martens, Lillian Morrison, 23, 19.
Vincent Annunziata, Mary E. Boyle, 21, 18.
John B. Holtzclaw, Jessie E. Dunn, 31, 25.
Thomas W. Snelling, Carolyn M. Peter, 26, 21.
Robert S. Miller, Olivette Brown, 24, 18.
Percival Manchester, Nena A. Tillson, 31, 22.
William L. Ernst, Clara B. Kendal, 34, 25.
Otto H. Tappenbeck, Alvina Tuepke, 24, 22.
Benjamin Ortscheid, Alice Zadrow, 22, 20.
Robert Rohle, Winifred A. Yelton, 36, 28.
Peter A. Ohresjong, Mary Franzen, 28, 26.
William H. Allen, jr., Helen E. Miller, 26, 19.
Denis Cooney, Katen Honlon, 35, 24.
Joseph Schiestel, Bertha Wilke, 21, 21.
William F. Cuesse, Margaret A. Bankan, 24, 21.
Charles Levy, Sarah Meyers, 21, 21.
Fred. Taylor, Caroline White, 35, 37.
Berton Darby, Lillian Brown, 30, 20.
Fred Gotteman, Antonia Bentler, 28, 23.
Clarence A. Dodge, May A. Cleghorn, 24, 23.
Anthony F. Kann, Creelia Kistler, 33, 28.
Carl Lauer, Mary Huebner, 25, 19.
Fred. H. Reynolds, Elizabeth A. Dillon, 25, 19.
Bruno Zeach, Louise Muenster, 24, 21.
Michael Kamowski, Annie Evenski, 25, 19.
Peter A. Nilsen, Alma Rawson, 35, 23.
Ernest F. McCartney, Edna L. Malay, 25, 21.
James A. Leahy, Margaret A. Sullivan, 23, 23.
John J. Kehoe, Mamie Quirk, 21, 18.
Louis Stein, Annie Gunn, 35, 22.
Russell C. Turk, Emma Keller, 28, 21.
Cassius M. Clayton, Marie M. Chiddick, 35, 26.
Charles Realini, Louise Silva, 38, 26.
August Kochanski, Magdalena Orzel, 24, 19.
Clarence L. Barnes, Annie J. Smith, 21, 20.
Louis Sortais, Lizzie McCann, 36, 26.
Gunner Breen, Annie Johnson, 23, 24.
Conrad Hallen, Hilda Nordstrom, 26, 28.
Chas. H. Zettermeister, Julia M. Lawall, 30, 28.
Arthur Loehnberg, Katie House, 24, 19.
August Henningsen, Mary Riehecky, 25, 20.
James M. Northcott, Bessie M. Lauterman, 26, 20.
George W. Fisk, Ella Browne, 25, 22.
Russell F. Stone, Mathilda Doerr, 23, 22.
Jan Staskiewicz, Maryanna Majdecka, 23, 18.
James G. Rial, Mary E. Perce, 21, 18.
Charles M. Cockell, Marion McCullough, 27, 27.
Daniel J. Kroker, Carrie M. Sherman, 23, 21.
Louis Siegel, Bessie Silberman, 22, 19.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Lena gegen Carl Th. Wittrock, wegen Verlassung; Claude E. gegen Dora Vickery, wegen Verlassung; John gegen Irene Heller Schulte, wegen Ehebruchs; Suda L. gegen Calvin Grimme, wegen Verlassung.

* Frau Mary Kate Roß ist gestern zur Verwalterin für den Nachlaß ihres verstorbenen Gatten Alexander S. Roß, des früheren Hilfs-Polizeichefs, ernannt worden.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, den 4. Juni 1901.

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 74×76½c; Nr. 3, 68—74½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 75½—77c; Nr. 3, 74½—76c; Nr. 2 (hart), 75—75½c; Nr. 3, 74—75c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 43½—44½c; Nr. 3, 43—43½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 29—30½c; Nr. 3, 27—28½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.90—$6.15 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$5.00; Mastschweine $5.70—$5.97½; Schafe $3.75—$4.55.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—7½c per Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 7—7½c; Gänse $5.00—7.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 11—11½c per Dtzd. — Kalbfleisch, 5—9c per Pfd., je nach der Qualität.—Ausgeweidete Lämmer, $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 50—68c per Bushel; neue $2.50 bis $3.75 per Barrel; Süßkartoffeln $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $3.00—$5.00 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, $1.00—$1.50 per 24 Quarts; Pfirsiche, per Korb, $1.00—$3.50; Orangen, $2.50—$5.00 per Kiste; Bananen 75c—$1.45 per Gehänge; Zitronen $2.50—$4.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter, Dairy 14—14½c; Creamery 16—17c; beste Kunstbutter 11½—12c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtzd.; Kopfsalat 25—45c per Bushel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig $2.00—$2.25 per Barrel; Schwarzwurzel, 30—35c per Dutzend; Gurken 10—35c per Dtzd.; Radieschen 50—80c per 100 Bündchen; Mohrrüben, $1.00—$1.40 per Bushel; Erbsen, frische, $1.25—1.35 per Bushel; Wachsbohnen $1.75—1.90 per Bushel; Bohnen, $1.85—$1.90 per Bushel; Blumenkohl, 85c—$1.25 per Kiste; Tomaten $1.50—$2.25 per [illegible] Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—$1.05 per Sack; Spinat 15c—20c per Bushel; [illegible] $1.50—$3.50 per Faß; Spargel 40—50c per Dutzend.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

F. Joehrens, einstöckige Brick-Cottage, 2806 41. Ave., $1000.
A. M. Nichols, einstöckige Brick-Cottage, 899 Springfield Ave., $1200.
S. Kelly, zweistöckiges Brickhaus, 29 Edgemont Str., $2800.
Victor Brazean, zweistöckiges Framehaus, 2139 W. 38. Str., $2500.
A. Barker, einstöckiger Frame-Anbau, 3068 Washtenaw Ave., $1400.
J. J. Badenoch, einstöckiger Getreidespeicher, 828 S. Leavitt Str., $6000.
A. S. Anderson, dreistöckiges Brickhaus, 772 N. Fairfield Ave., $4500.
Swift & Co., einstöckiger Brick-Anbau, Loomis und 41. Str., $1200.
J. Sweet, zweistöckiges Framehaus, 4629 Troy Str., $1200.
Frank Wendt, zweistöckiges Brickhaus, 4828 Winchester Ave., $3200.
John W. Coults, dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 4330—4332 Vincennes Ave., $20,000.
Patrick Cogger, einstöckige Brick-Cottage, 7651 S. Hoyne Ave., $1000.
M. Brady, zweistöckiges Brickhaus, 5750 S. Green Str., $3000.
J. Kidwell, einstöckiger Brick-Anbau, 3808 Wentworth Ave., $2000.
W. A. Grober, zweistöckiges Brickhaus, 5537 S. Peoria Str., $3200.
H. Vories, zweistöckige Brick-Privat-Barn, 4522 Greenwood Ave., $3000.
Henry Phipps, vier zweistöckige Framehäuser, 5729, 5731, 5741, 5743 S. Marshfield Ave., $6800.
John Berg, anderthalbstöckiges Brickhaus, 340 W. 12. Str., $2000.
Fred. Wilke, zweistöckiges Framehaus, 5248 Justine Str., $1900.
Archie Hood, dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 6206—6210 Jefferson Ave., $80,000.
Frau S. E. Silkwat, zweistöckiges Brickhaus, 6624 Ellis Ave., $2500.
Ela Budley, zweistöckiges Brickhaus, 6666 Michigan Ave., $3200.
Louis Roth, dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 1079—1085 Racine Ave. und 1156—1158 Addison Ave., $35,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bollig, Peter, 56 J., 1538 Division Str.
Beer, Mary, 19 J., 571 Paulina Str.
Bidlas, Anna, 34 J., 818 S. Ashland Ave.
Betzeld, H., 92 J., 1547 Diversey Ave.
Baer, J., 67 J., 346 Wells Str.
Bilsir, Rosa, 58 J., 884 Southport Ave.
Biermann, L., 62 J., 43 Webster Ave.
Beyer, Felix, 24 J., 131 Springfield Ave.
Deutsch, Peter, 40 J., 4930 Justine Str.
Exner, Albert, 39 J., 2704 Lowe Ave.
Gertz, Louis, 62 J., 369 W. Taylor Str.
Glowack, Anny, 67 J., 6808 Center Ave.
Kaul, Daniel, 21 J., 1628 W. 47. Str.
Karle, Louisa, 39 J., 240 W. Madison Str.
Leitz, Fred., 68 J., 283 N. 43. Ave.
Miller, John G., 71 J., 2700 N. Western Ave.
Prosser, John, 60 J., 624 W. Lake Str.
Pettengiel, B., 41 J., 494 Ost 42. Str.
Pauly, Margaretha, 40 J., 5059 Ashland Ave.
Roetzer, Frank, 41 J., 740 Wood Str.
Traeger, Friedrich, 66 J., 2616 Wentworth Ave.
Unks, G., 22 J., 5849 S. Halsted Str.
Wendt, Meta E., 21 J., 551 W. Superior Str.
Westphal, Charles, 36 J., 709 N. Paulina Str.
Wise, Leo, 24 J., 14 N. Clark Str.
Wichmann, Emil, 16 J., 5128 Loomis Str.
Zoller, Katharine, 41 J., 5310 Ashland Ave.
Zimmer, Jacob, 40 J., 820 N. Irving Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Deutscher Junge für leichte Arbeit. — 1059 West North Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 145 Larrabee Str. dmi

Verlangt: Painters und Paperhangers. 502 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, in Bäckerei zu helfen. 542 West 12. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes, einer der schon daran gearbeitet hat. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter, lediger Mann, der auch hinter der Bar helfen kann. 200 Ost North Ave.

Verlangt: Mann für Lunch und als Waiter. 74 Adams Str.

Verlangt: Tüchtiger Junge, in Bäckerei zu helfen. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Dinner-Waiter. 305 Ost Division Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. — 512 Ogden Ave.

Verlangt: Porter in Saloon. Muß waiten können. Ebenso Mann in der Küche. 291 Michigan Str.

Verlangt: 2 gute Männer, einer als Hausmann, der andere als Porter im Deutsch-Amerikanischen Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str.

Verlangt: Gute zweite Hand an Brot. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. $8 und Board. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erst-Klasse Hosen- und Westenmacher. Mueller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 5517 S. Halsted St.

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 6721 S. Halsted Str.

Verlangt: 2 gute Porters für Saloon. Nachzufragen: 73 Dearborn Str.

Verlangt: Vormann an Brot und Rolls. Stetige Arbeit. Adr.: G. H. 84 Abendpost.

Verlangt: Ein starker ehrlicher Junge. 1518 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, ungefähr 18 Jahre, in Möbelfabrik. 954 N. Rockwell Str.

Verlangt: Cabinetmaker. Stetige Arbeit; guter Lohn. 72—84 Moffat Str. 4jn,1w

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 572 N. Halsted Str.

Verlangt: Shingler, guter Arbeiter. 50 18. Place.

Verlangt: Bäcker als zweite Hand. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes mitzuhelfen. 188 West 22. Place.

Verlangt: Butcher zum Schinkenkochen. T. H. Rohn, 488 32. Str.

Verlangt: Deutscher Mann, Bar und Lunch zu tenden. Nachzufragen: Nordost-Ecke 31. und Halsted Str.

Verlangt: Junge, 14 bis 15 Jahre. 1619 N. Clark Str., Upholstering-Store.

Verlangt: Janitor. Muß Referenzen haben. H. Rendtorff, 2114 Clarendon Ave.

Verlangt: Ein Schmiedhelfer. 5 Illinois Str.

Verlangt: Junge im Meatmarket, der Shop tenden kann. Guter Lohn. 2453 Wentworth Ave.

Verlangt: Jungen in Seifenfabrik. James S. Kirk & Co., 360 N. Water Str.

Verlangt: Kräftiger junger Mann für allgemeine Arbeit in Fabrik. Badger Manufacturing Co., 76 Ost Monroe Str., Zimmer 325.

Verlangt: Ein Holz-Graveur. Muß seine eigenen Zeichnungen machen. Guter Verdienst. Adr.: W. 971 Abendpost. dimi

Verlangt: Tüchtige Bauschlosser. 92 W. 11. Str.

Verlangt: Junger Mann, welcher Brot backen kann. 383 Center Str., nahe Sedgwick Str.

Verlangt: Mann. 56 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 189 Webster Ave., Bäckerei.

Verlangt: Junger Brotbäcker. Nachzufragen: 222 Ost Washington Str.

Verlangt: Kollektoren und Agenten. Dienstag Abend 7 Uhr. 639 Larrabee Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein nüchterner Mann für Stall- und Handarbeit. Zu erfragen in Hallers Apotheke, Milwaukee und North Ave. modimi

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot. J. A. Buydon, Fifth Ave., La Grange, Jll. modi

Verlangt: Carriage- und Wagen-Blacksmith und Helfer. Rehkoff, 743 Lake Str. modimi

Verlangt: Benchhand, Window Frame Macher u. Cabinet Macher, erster Klasse Leute. Stetige Arbeit. 35 E. Fullerton Ave. 3jn,1w

Verlangt: Lediger guter Barbier, frisch eingewanderter bevorzugt. 90 W. 18. Str. modi

Verlangt: 2 tüchtige Canvassers. $12 per Woche. Solche welche polnisch oder ungarisch sprechen, vorgezogen. Empfehlungen verlangt. Näheres bei Carl Sauer, 146 75. Place, Windsor Park, Chicago, Jll. frsondidosamo

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave. mdi

Verlangt: Sattler. 757 W. Lake Str. mdmi

Verlangt: 2 tüchtige Kaffeeverkäufer, sehr guter Verdienst garantirt. 213 Fremont Str. mdmi

Verlangt: Ordentlicher junger Deutscher, ungefähr 18 Jahre, der sich im Saloon nützlich machen kann. 603 N. Halsted Str. mdi

Verlangt: 2 Jungen von 16 bis 17 Jahren, um in der Bäckerei zu arbeiten. Nachzufragen: 236 92. Str., Charles Selp Bäckerei. modi

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für U. P. Company in Wyoming. Lohn $1.75; Arbeit für längere Zeit und billige Fahrt. 100 für Company-Arbeit in Iowa und Illinois. Freie Fahrt, 50 nahe der Stadt. 50 Farmarbeiter, 22 bis 25. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 3juni,1w

Verlangt: Geschickter Designer und Worker mit gutem Geschmack an Glasschildern. Regent Mfg. Co., 124 Market Str. 1junlwX

Verlangt: Hausmover, 10 erfahrene, stetige Arbeit. Krueger, 3620 S. Halsted Str. 23m—jn5

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mzX*

Verlangt: Junge, tapezieren zu helfen. 1617 West Chicago Ave.

Verlangt: Starker Junge, um das Butchergeschäft zu erlernen, einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. 452 Larrabee Str.

Verlangt: Porter. 3846 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junge von 14 bis 16 Jahren, im Flaschenbier-Geschäft. Nachzufragen Mittwoch früh. Gottfried Brewing Co. Bottling Department, 2502 Wallace Str.

Verlangt: Treiber für Bäckerwagen, auf Westseite. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein guter Sattler. 243 Ost Randolph Str.

Verlangt: Ein Vormann an Brot. 405 S. California Ave.

Verlangt: Buschelmann, 1619 Michigan Ave.

Verlangt: Ein guter Carriage- und Wagenschmied-Helfer bei Wm. Heuer, 521—523 Throop Str.

Verlangt: Ein guter Schmied. Muß gut Pferde beschlagen können und an Wagenarbeit helfen. $9 und Board. 4418 Milwaukee Ave., Jefferson Park. dmi

Verlangt: Zwei Painters. John Koob, 4841 N. Clark Str., Rogers Park.

Verlangt: Ein lediger junger Mann, um Pferde zu besorgen und auf einem Fleischwagen zu helfen. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 3031 Parnell Av.

Verlangt: Ein fleißiger zuverlässiger Porter für Saloon, mit Referenzen. 135 Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Tüchtiger Kellner, der auch Bar tenden kann. 134 Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Painters. 1042 George Str. dmdo

Verlangt: 2 Männer, Pferde zu besorgen und zu fahren und einer um Geschirr zu reinigen und zu fahren. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Geübter Carriage-Painter, sofort. Beständige Arbeit für richtigen Mann. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Blacksmith, der Pferde beschlagen kann und Wagenarbeit versteht. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot und Rolls. $6 und Board. 1969 Madison Str. dimi

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und sich im Haus nützlich zu machen. Bäckerei, 3941 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Junge zweite Hand an Cakes. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Brot. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ordentlicher Mann für Betten-Aufmachen und allgemeine Hausarbeit. 172 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Painters. Stetige Arbeit. 744 West Montrose Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der an Brot arbeiten kann. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Zehn Jungen an Wagen, 16 bis 17 Jahre. Nachzufragen: Superintendent's Office, „The Fair".

Verlangt: Zehn erfahrene Parcel Drivers. Nur Leute, welche Departmentstore-Arbeit verstehen, brauchen vorzusprechen. Nachzufragen: Superintendent's Office, „The Fair". dimi

Verlangt: Katholischer Mann für Gartenarbeit und Kuhmelken. Aelterer Mann vorgezogen. Nachzufragen: John Peters, 53 River Str., Chicago, Zimmer 34.

Verlangt: Porter, der auch Bartenden kann. 501 N. Clark Str.

Verlangt: Farmarbeiter auf Farm, 18—25 Jahre. Nachzufragen 167 Washington Str., Anton Boenert.

Verlangt: Guter Lunchkoch, der auch Porterarbeit versteht. 153 Ost Randolph Str., Basement.

Verlangt: Möbelschreiner und Finisher, einer der das Emailliren versteht, sofort. 965 Tripp Ave.

Verlangt: Bäcker als erste Hand, welcher gut an Yeastwaaren-Arbeit arbeiten kann. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Ein guter Restaurations-Butcher. Cafe Brauer, 231 State Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei Jungen von deutschen Eltern, 15 und 17 Jahre alt, suchen Arbeit, der eine für irgend welche Beschäftigung, am liebsten ein Geschäft zu erlernen, der andere, um Shorthand und Stenographie zu erlernen. Schmitt, 203 Blackhawk Str., unten.

Gesucht: Bartender sucht Stellung; willens, alle Arbeit im Saloon zu besorgen. Christ. Rabe, 10 West Beethoven Place.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Waiter in Restaurant oder Privathaus; willig, Nebenarbeiten zu verrichten. Ew. Steinhaus 72 LaSalle Ave., 1. Floor.

Gesucht: Erste und zweite Hand Brotbäcker suchen Arbeit. 13 Star Str., vorne, oben.

Gesucht: Erste Hand an Brot sucht Stelle. Adr.: H. 324 Abendpost.

Gesucht: Mann sucht Stelle als Watchman oder in Wholesale-Geschäft als Packer. Empfehlungen. 379 Sedgwick Str.

Gesucht: Bartender, 24 Jahre alt, mit erster Klasse Zeugnissen, wünscht Stelle. Adr.: H. 326 Abendpost. modi

Gesucht: Guter Koch sucht Stelle. J. Mondik, 11 Rose Str. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Dampfkraft; guter Lohn; dauernde Arbeit. 188 Gault Court, Ecke Ellen Str. dimi

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. Lohn. 383 N. State Str., Top Flat.

Verlangt: Eine durch und durch erfahrene Büglerin bei höchstem Lohn. 4340 Dearborn Str. dimido

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Kaffee- und Butter-Store. 554 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine Stärkerin in Laundry. 388 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Taschenmacher, Seam Sewers und Stitchers an Hosen, sowie Mädchen, um ganze Hosen zu nähen. Dampfkraft-Maschinen. B. H. Dettloff, 35—37 N. Center Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, um Candy zu packen. 110 S. Jefferson Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 97 Keenon Str.

Verlangt: Erster Klasse Ladenmädchen in Bäckerei. Muß selbstständig sein. Guter Lohn. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen zum Finishen an Hosen. 1297 West 17. Str., nahe Washtenaw Ave. 3jn,1w

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Knaben-Jacken. 1151 S. California Ave. mdimido

Verlangt: Kleine Mädchen zum Lernen an Coats. 293 Dayton Str. modi

Verlangt: 25 Maschinen-Mädchen an feinen Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Straße, nahe 626 N. Lincoln Str. 31malw

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen für Privat und schönen Sommergarten; $8; viele Mädchen für Haus-, Küchen- und andere Arbeiten. Haushälterinnen für Stadt und Land. Mädchen für Bäckerstore und Hilfe im Hause. Frei. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Küchenmädchen. Muß auch kochen können. 560 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Hausarbeitsmädchen; Familie von 3; $5. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen für Privat- und Geschäftshäuser. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 21 Crilly Court.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1022 Milwaukee Ave.

Verlangt: Businesslunchköchin, erster Klasse. Saloon, Ecke Dayton und Weed Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau, in Küche zu arbeiten während des Tages. Saloon, 275 Clybourn Ave., Drugstore.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 336 Mohawk Str.

Verlangt: Starkes Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Zwei in Familie. Nachzufragen heute und Mittwoch. 314 Sheffield Ave., 2. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 536 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: 50 Mädchen. Hoher Lohn. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Köchin und Laundreß für kleine Familie, Empfehlungen verlangt. Guter Lohn. Nachzufragen Mittwoch. 271 Belden Ave.

Verlangt: Frau, Nachtköchin für Restaurant. 95 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Solche welche zu Hause schlafen kann. 59 Tell Court. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 735 Sedgwick Str. mdi

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz, 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 25ma,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen: 4341 S. Halsted Str.

Verlangt: Haushälterin. 3525 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 614 West North Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. 62 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4940 Washington Park Place, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 345 West 60. Str., nahe Wentworth Ave., Englewood.

Verlangt: Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen; kein Waschen oder Bügeln. 1046 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit kein Kochen; kleine Familie; modernes Haus. 3330 South Park Ave.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen, auf Kind zu achten. Referenzen verlangt. 3354 Wabash Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Küchenarbeit. Keine Sonntagsarbeit; ebenfalls Mädchen für Zimmerarbeit. Zu erfragen: 134 Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, um im Saloon zu arbeiten. 134 Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4541 Greenwood Av.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 499 Webster Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 1071 Argyle Ave., nahe Evanston Ave. dimi

Verlangt: Frau mittleren Alters zur Hilfe bei an Rheumatismus leidender Dame. 3145 South Park Ave.

Verlangt: Deutsch-katholische Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. 1729 N. Francisco Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 467½ LaSalle Ave.

Verlangt: Katholisches Mädchen von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 727 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei Ehepaar in kleinem Flat. 156 Clifton Ave., Flat V.

Verlangt: Gute deutsche Köchin für Hotel auf dem Lande. Nachzufragen: Hotel Bismark, zwischen 10 und 11 Uhr Morgens. Randolph Str., nahe Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Erwachsenen. Nachzufragen: 328 Bowen Ave. dimi

Verlangt: Frau, Businesslunchköchin und Order-Köchin. 74 Adams Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 722 West 12. Str.

Verlangt: Starkes Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Keine Wäsche. Gutes Heim. 536 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann. Keine Wäsche. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit oder als Kindermädchen. 458 Roscoe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 29 Pine Grove Ave., nahe Diversey.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 1728 Grace Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 4959 Washington Park Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 816 N. Western Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 1438 Noble Ave., nahe Sheffield Ave., 2. Floor. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1870 Melrose Str., erste Straße nördlich von Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche; guter Lohn. Lion Laundry, 93 Wells Str. dmi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Näheres: Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin in kleiner Familie.— 515 LaSalle Ave., Mrs. Anderson.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 28 Evergreen Ave.

Verlangt: 25 Mädchen für Restaurant, $5, keine Sonntagsarbeit. Stellen frei. 911 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 1361 Rokeby Str., 1. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner deutscher Familie. 347 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 564 Ost 50. Str., Flat 2. modi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit während des Tages. 512 Dearborn Ave., hinten. modimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen und waschen. 512 Dearborn Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 2 Personen in Familie. 43 Racine Ave., 3. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Kochen. 350 LaSalle Ave. modi

Verlangt: Fleißiges katholisches Mädchen bei gutem Lohn. 231 Ost North Ave., im Store. mdimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 1745 Deming Place, nahe Clark Str., 1. Flat. mdimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 Erwachsene. $5 pro Woche. 3751 Lake Ave, 1. Flat. modimido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit im Store. 902 Otto Str. mdi

Verlangt: Gute Köchin in deutschem jüdischem Restaurant. 154 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 3 Personen. Frau Kilian, 911 Hamilton Court, 2. Flat nördlich, nahe Deming Place. modi

Verlangt: Anständiges Mädchen oder Frau bei 2 alten Leuten. Muß zu Hause schlafen. 144 Canalport Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Eine ältere Person als Haushälterin bei einem Herrn. Stetiger Platz. Nachzufragen 1153. 12. Str. modi

Verlangt: Aeltere Frau für 2jähriges Kind und leichte Arbeit. Restaurant. 517 Ost 55. Str. mdi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau mittleren Alters wünscht Arbeit in anständiger christlicher Familie. Nachzufragen: 550 N. Paulina Str., Mrs. Katz. dimi

Näharbeiten aller Art für Familien-Aussteuern, Hotels, Hospitäler und dergl. werden angenommen. In und außer dem Hause. 847 Melrose Str., im Basement.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Platz für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 542 West 14. Str., Basement, hinten.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Wittwe wünscht Stellung für Hausarbeit in kleiner Familie. 617 North Park Ave., unten. modimi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $20, Square-Piano. Klein, 93, 163 Randolph Str.

Nur $75, schönes Upright Piano, $5 monatlich.— Aug. Groß, 590—592 Wells Str., nahe North Ave. 3jn,1w

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neues Parlor-Set. 930 Osgood Str. dimi

Zu verkaufen: Marmortische für Ice Cream Parlors. 104 Orchard Str., hinten.

Zu verkaufen: Kochofen, $6, doppeltes eisernes Bett mit Spring und Matratze, $6; 2 Schaukelstühle, $2; 1 Go-Cart, $2. 429 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Gute Küchen-Einrichtung, billig.— 5530 Justine Str., hinten.

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nähmaschine, Sopha, Küchenschrank, Zither, Violine, Trommeln, Alles billig. 288 Larrabee Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zahle hohe Preise für lebende Fische. Henry Oyes, 76 W. Madison Str.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Sonntag, 2. Juni, Guitarre, in Fountain-Grove, Crawford Ave., nahe dem Fluß. Gegen gute Belohnung abzugeben nach 6 Uhr Abends, 236 Orchard Str.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVickers Theater-Gebäude 19jlX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zum Ankauf eines größeren Landkomplexes werden noch einige Theilnehmer gesucht. Das Land soll später parzellirt und zu Obst-, Gemüse- und Hühner-Farmen verkauft oder an die Theilnehmer abgelassen werden. Anmeldungen zur Betheiligung mit nicht weniger als $500 und nicht über $2000 sind zu richten an S. R. 901. Jede gewünschte Auskunft gratis und franko.

Saloonkeepers! — Wer einen „Saloon" kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze" wenden! Schnelle und reelle Geschäftsmethode. 59 Dearborn Str. 4jn,1mX

Zu verkaufen: Ein Delikatessen-, Bäckerei-, Candy- und Zigarren-Store, Zeitungen und Laundry-Office. 409 Sedgwick Str.—Keine Agenten.

Zu verkaufen: Billig, kleiner Saloon mit Wohnung, Miethe $15. Klein, 93, 163 Randolph Str. dmi

Zu verkaufen: Undertaker-Store, guter Platz für rechten Mann. 2090 West 26. Str. dmi

Muß verkaufen: Wegen Krankheit, guter Butchershop, Pferd, Wagen und Wurstmacherei. Adr.: O. T. 200 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, billig. Auskunft: 263 Ost Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Eine schöne Gelegenheit, großes Haus, mit Bäckerei (Backstube feuersicher), das Geschäft im Gange. 6 Wohnungen, 50x200. Es bezahlt sich. Einem rechten Mann bringt es 8 Prozent. Näheres 820, 55. Str., nahe Halsted Str. 16mai1m,dosadi

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. Bitte keine Briefe. „Käufer" bezahlen keinerlei Gebühren. 18mai,1moX

John Klein, Zimmer 93, 163 Randolph Str., verkauft, tauscht gegen Grund-Eigenthum irgendwelche Geschäfte. License Broker, Notary Public. 22mai,1mtX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Butchershop, vollständig eingerichtet; gute Kundschaft; billige Miethe. Nachzufragen sofort. 1182 N. Halsted Str. didosa

Zu vermiethen: Store, guter Platz für Bäckerei oder Lunchroom. 811 S. Halsted Str. dimi

Zu vermiethen: Ein guter Saloon neben Factory. Adr.: H. 356 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren mit oder ohne Board. 1041 N. Clark Str. safodido

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Untere Front-Wohnung, Stall für Pferde und Wagen. Gegend: W. Division, Robey, Armitage bis Webster. 144 Newton Str.

Billiger, aber guter Kostplatz für 4 Jahre altes Kind gesucht. Adr.: H. 325 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau der Nordseite im Bethesda-Gebäude, 30 Belden Court. Vollmachten konsularisch ausgestellt. Erbschaften eingezogen. Paß ins Ausland besorgt. Bereitwilligste Auskunftsertheilung. Offen Sonntags. 4mai,1mt,sadido

Warnung.—Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts verantwortlich bin. Paul Urban, 18 Ost Chicago Ave. modimi

Frau Augusta Koschnick, 668 N. Ashland Ave., befindet sich auf der Besuchsreise nach Deutschland und sagt allen Freunden ein herzliches Lebewohl.

Frau Kohn ist von Deutschland zurückgekehrt und wohnt jetzt 413 Ost North Ave., nahe Wells Str., 2 Treppen. 12ma,1mX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein gebildeter Amerikaner von wohlhabenden deutschen Eltern, 30 Jahre alt, von guter Erscheinung, kräftig, mit einigen hundert Dollars Vermögen, wünscht katholisches Dienstmädchen oder junge Wittwe mit gleichem Vermögen zu heirathen, um ein kleines Heim gründen zu helfen. Ich habe eine feste gutzahlende Stellung als Clerk und die besten Referenzen. Schwindler und Agenten brauchen nicht zu antworten. Adr.: H. 360 Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwe, 48, kräftige, gesunde Person, schönes Aussehen, liebevolles Wesen, $30,000 Vermögen, wünscht sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu verheirathen. Respektable Herren von ehrenwerthem Charakter wollen adressiren: J. W. 36 Abendpost.

Heirathsgesuch. Gebildeter Herr, in guter Stellung, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder einer jungen Wittwe, 25 bis 30 Jahre alt, mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Briefe auf Verlangen retournirt. Adr.: L. X. 467 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph C. Hoffmann,
Deutscher Konstabler und Advokat,
Zimmer 202, 144 West Madison Straße.
Alle gerichtlichen Papiere ausgefertigt und Kollektionen besorgt. — Wohnung 310 S. Robey Str. 23ma,X*

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dz,didosa*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Freies Auskunfts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed" werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Seid Ihr in Schwierigkeiten? Braucht Ihr einen guten deutschen Anwalt? Habt Ihr Ausstände zu kollektiren? Kommt oder schreibt an American Creditors Agency, 52 Dearborn Str. 24ma,frdison,1m

Henry & Robinson, deutsche Advokaten, Office 112 S. Clark Straße, Zimmer 504, und Abends 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7may,1mtX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 7ma,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Großer Pferde-Verkauf. 40 bis 50 Pferde stets an Hand, von 800 bis 1600 Pfd. schwer; von $30 bis zu $300, eine gute Gelegenheit für Leute welche gute Buggy-Pferde und schnelle Läufer haben wollen. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an und probiren Euch stets zufrieden zu stellen. 569 Ogden Ave., rother Stall, hinten. 1jn*

Zu verkaufen: Gespann Esel mit stetiger Arbeit. $4 pro Tag, sowie gutes Pferd, billig. 298 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Ein Delivery-Pferd. $10, eines zu $20. 140 Perry Str., hinten.

Zu verkaufen: Ein kleines Surrey, billig. 134 Ost North Ave.

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser spricht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 4. Juni von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 30ma,dosadi*

Wis. Cent.-Bahn Holz- und Farm-Land zu verkaufen in Wisconsin, von $5.00 bis $7.50 per Acker, zu leichten Bedingungen. Gute Wege, Schulen und Kirchen. Schreibt oder sprecht vor in 230 S. Clark Str. Office Abends offen bis 7.30 und Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags. 24ma2mX

Zu verkaufen: 6000 Acker Land, $3 pro Acker, in Missouri; 160, 80 oder 40 Acker, zu $10 pro Acker; ein Dollar pro Acker gleich, den Rest in zehn Jahren. Schwerer Weizenboden in Illinois, 40 Acker, für $400; Haus mit Lot, 42×99, für $175. Peter Trenz, 3737 S. Halsted Str., Chicago.

Zu vertauschen: Farmen mit vollständigem Inventar. Beschreibe Haus. Box 501, Manston, Wis. 11mailmX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Lotten an Haddon, Thomas, Cortez, Augusta, Cornelia, Iowa und Rice Str., zwischen Robey und Leavitt Str., zu $850 das Stück, und an Leavitt Str. und Hoyne Ave., zwischen Chicago Ave. und Division Str., zu $1000 das Stück. Alle Straßen gepflastert. W. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str. 30ma,1,4,6,8jn

$1800 kaufen moderne Frame-Cottage, 7 Zimmer, an Francisco, nahe Courtland Str. Paulenske & Meyer, 905 North Ave.

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Haus, 4 Zimmer Flats. 942 Diversey Boulevard, Thies. 4jn,wX

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dzX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Zu kaufen gesucht: Avoca Addition zu Kenilworth. Lotten; bitte um Preis und Lokalität. Adr.: H. 322 Abendpost.

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht aus Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Voelcker,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche andere Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld— Geld— Geld—
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

— Wir sprechen Deutsch. —
City Mortgage Loan Co.,
88 Washington Str., Zimmer 71.
Wir leihen Geld auf Möbel, Pianos oder irgendwelche Sicherheit. Niedrigste Raten der Stadt. Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere. Keine anderen Unkosten.
City Mortgage Loan Co.,
88 E. Washington Str. und 466 E. 55. Str.,
6ma,3mX im Store.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdf*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent; Abzahlung alle 6 Monate. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: F. 206 Abendpost. 10ma,1mtX

Zu leihen gesucht: $7000 zu 5 Prozent, keine Kommission, auf erste und sichere Hypothek. Adr.: H. 352 Abendpost.

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 989 Abendpost. 4jn,1mX

Zu leihen gesucht: $300, gute Sicherheit. 863 W. 22. Str.

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2911 Wabash Ave., Chicago. ap20,1adi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3janX*

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim per Post übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Eine freie Versuchs-Behandlung wird frei versandt vom State Medical Institute um die Thatsache zu beweisen, daß die schrecklichste aller Krankheiten geheilt werden kann. Es wird viel gestritten über diesen Gegenstand, aber Thatsachen sind unleugbar und müssen anerkannt werden. Die Wirkung dieses neuen Mittels ist merkwürdig. Der Arzt, der das Institut unter sich hat, hat eine lange und weitreichende Erfahrung in der Behandlung dieser Blutkrankheit, und vor ungefähr zwei Jahren, nach einer langen Reihe von Untersuchungen, fand er ein positives Mittel, das die Wirkung des Giftes aufhebt und unschädlich macht und es aus dem Körper entfernt. Da er persönlich viele hunderte Fälle untersucht und sich mit jedem Punkte dieser Krankheit vertraut gemacht hat, kam seine Entdeckung ganz natürlich und hat ihm nie versagt. Eine seiner neuerlichen Heilungen war ein fast hoffnungsloser Fall, da durch die Krankheit das Haar ausfiel, und der Körper mit einer Masse eiternder Wunden, Beulen, Flecken und unangenehmen Entstellungen bedeckt war. In ein paar Tagen war die ganze äußere Haut geheilt und auch eine Besserung in jeder Hinsicht wahrnehmbar. Eine kurze Fortsetzung mit dem Mittel brachte eine vollständige Heilung zu Wege.

Die freie Versuchs-Behandlung rettete viele die sonst dem frühen Tode verfallen wären, und dieses war der Zweck welcher das Institut veranlaßte, diese Offerte zu machen. In allen Fällen, wo die Wunden die Krankheit deutlich bezeichnen, kennt der Leidende den Namen und die Natur des Leidens vollkommen, aber viele die diese Krankheit ererbt oder sich kürzlich zugezogen haben, sollten sich an das Institut wegen eines 41seitigen Buches wenden, das diese Krankheit ausführlich beschreibt und ebenfalls die Wirkung ihres neuen Mittels, Eisilide, erklärt. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 134 Elektron-Gebäude, Fort Wayne, Ind., und sie werden Euch die freie Versuchsbehandlung portofrei zuschicken, welche den Leidenden solch' wunderbare Erleichterung verschafft, solch' ein entzückendes Gefühl der Freude über ihre Besserung hervorruft, die sie völlig für alles frühere Leiden und Verzagtsein welche frühere Fehlschläge verursachten, entschädigen. Schreibt bestimmt heute. bd

Leberecht Hühnchen.

Von Heinrich Seidel.

(Fortsetzung.)

„Lieben Freunde", sagte Doktor Havelmüller, „als ich die Idee zu diesem Buche faßte, war ich so glücklich, als hätte ich den Stein der Weisen gefunden. Der Augenblick ist mir noch deutlich in der Erinnerung. Es war im vorigen Juni. Ich lag hier oben auf dem Rücken und schaute mit dem unvergleichlichen Gefühl, auf meinem eigenen Grund und Boden zu ruhen, durch die von der sinkenden Sonne röthlich angestrahlten Kiefernwipfel in das schöne Blau des unermeßlichen Weltraums. Es war ein idyllischer Abend, mein Buchfink, der in Kiefer Nr. 29 sein Nest hatte, sang unabläßig, meine Goldammer — sie wohnte unter dem kleinen Dornbusch dort hinten in der Ecke — saß auf dem Zaun und zwirnte ihr einförmiges Lied, das zu vergleichen ist einem feinen Sonnenstrahl, der durch eine Blattlücke fällt, meine siebenzehn Ameisenlöwen dort an dem Sandabhang brüllten"..... „Brüllen die wirklich?" fragte Frieda plötzlich ganz unschuldig dazwischen. „Ungemein!" erwiderte Havelmüller mit eiserner Stirne und fuhr dann fort: „Also meine Ameisenlöwen brüllten, meine Heuspringer wetzten, meine Fliegen summten, meine Schmetterlinge wiegten sich um meine Blumen, und ich sonnte mich in dem wunderbar behaglichen Gefühle, das in dem Worte „Mein" liegt. „Mein, so weit das Auge reicht," sagte ich stolz vor mich hin, und das durfte ich, denn man wird sich erinnern, daß ich auf dem Rücken lag. Um mich herum natürlich und auch unter mir hatte mein Grundstück seine Grenzen, in der Tiefe ging es nur bis zum Mittelpunkt der Erde, wo es in einen Punkt zusammenschwand. Das war jedoch der Punkt, wo auch alle Königreiche dieser Welt zu Null werden. Zog man aber von diesem Punkte aus Linien an die Grenzen meines halben Morgens und verlängerte sie bis in die Unendlichkeit, so war es klar, daß sich mein Grundstück kegelförmig in das Weltall hineinstreckte und immer größer und größer wurde, je weiter die Entfernung war. Der Rechenteufel fing an, mich zu plagen, ich nahm mein Taschenbuch hervor und ermittelte zunächst den Flächeninhalt meines Grundstückes, den es einnehmen würde in der Entfernung gleich unserer Sonne.

1300 Quadratmeter war es groß hier auf der Erde. Rechnete man nun die Entfernung der Sonne rund zu 24,000 Erdhalbmessern, so ergab sich nach dem Satze, daß der Flächeninhalt eines Kegelquerschnittes sich vergrößert, mit dem Quadrat der Entfernung von der Spitze also in Sonnenweite folgender Inhalt:

24,000 mal 24,000 mal 1300=748,800,000,000 Quadratmeter oder 748,800 Quadratkilometer mehr, als die Größe von Deutschland beträgt. Was mache ich mir aus 200,000 Quadratkilometern bei solchem Reichthum? Weg damit! Wir nehmen also an, daß der Inhalt meines Grundstückes in Sonnenweite gleich dem Flächenraum von Deutschland ist. Erhabenes Gefühl, nicht wahr? Aber es kommt noch viel schrecklicher. Einer der uns am nächsten liegenden Fixsterne ist der Sirius, seine Entfernung von der Erde beträgt rund eine Million Sonnenweiten. Ergibt für mein Grundstück in der Entfernung des Sirius eine Größe gleich einer Billion Deutschländer. Eine Billion ist eine furchtbare, entsetzliche, grauenhafte Zahl, welche mit zwölf Nullen geschrieben wird, und deren Größe kein Mensch sich mehr klar machen kann, selbst der ewige Jude nicht. Weiter habe ich nicht mehr gerechnet, denn ich fühlte bereits, wie der Größenwahn an meinem Gehirn pickte."

Hier unterbrach sich Doktor Havelmüller plötzlich und rief: „Sehen Sie dort den schlanken Vogel, rasch! Er hat eben die Luft über meinem Grundstück durchschnitten. Kennen Sie ihn?"

Ich folgte schnell seiner zeigenden Hand, und sah eben noch, wie blitzschnell ein Sperber um die Waldecke bog. Ich nannte ihm den Vogel. „Schön," sagte Havelmüller befriedigt, schlug sein Buch auf, unterstrich darin etwas und sah nach der Uhr. Dann sagte er: "Astur nisus, festgestellt am 30. Mai, Abends 6 Uhr 7 Min."

Darauf fuhr er fort: „Das war nämlich der Gedanke, der mich an jenem Tage so fröhlich stimmte, und der sich einfand, nachdem ich jene ungeheuerliche Berechnung angestellt hatte. Ich sagte mir: Was willst Du in die Ferne schweifen in den unfruchtbaren Aether und in die unermeßlichen Sternenweiten? Aber dieses kleine Fleckchen Erde, das Dir gehört, das willst Du kennen lernen nach jeglicher Richtung, seine Geschichte, seine Bodenbeschaffenheit, seine geologischen Verhältnisse, seine Flora und seine Fauna. In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Ich will mich auf einen halben Morgen beschränken, den aber will ich kennen. Meine verehrten Freunde, Ihr glaubt garnicht, was ich seitdem schon Alles gelernt habe. Die Formation meines Grundstückes gehört dem Diluvium an, und im Diluvium weiß ich jetzt Bescheid, wie ein Geologie-Professor. Was nun die Flora und die Fauna betrifft, so habe ich in der Pflanzenkunde die meisten Fortschritte gemacht. Denn hier hat man mit einem seßhaften Geschlechte zu thun, das weder mit Beinen noch Flügeln in der Welt herumschwitisirt und nur in seiner Anfangsform als Same einige Beweglichkeit entwickelt. Kinder, ich sage Euch, ein reiches Gebiet. Allein, was ich im vorigen Herbste mit meinem Freunde Johannes hier für Moose und Flechten festgestellt habe, das sollte man kaum glauben. Auf dem Boden, an den Rinden der Bäume, an den verwitterten Zaunpfählen, lauter verschiedene Arten. Ja, vertieft man sich in's Einzelne, da sieht man erst, wie unerschöpflich reich die Natur ist. Auch der Vorrath an einjährigen Pflanzen, den wir auf diesem Grundstücke festgestellt haben, ist sehr bedeutend.

In diesem Augenblicke ertönte über uns ein leises „Sit, sit!" und als wir schnell aufblickten, bemerkten wir gerade noch ein sonderbares Vögelchen, das wie ein Armbrustbolzen mit etwas zu dickem Kopfe anzusehen, mit schnurrendem Fluge durch die Luft hüpfte und in den Laubwipfeln des gegenüber liegenden Parkes verschwand.

„Ha," rief Doktor Havelmüller, „wieder was Neues!"

„Die Schwanzmeise," sagte ich.

Havelmüller schmunzelte sehr befriedigt, schlug sein Buch auf, sah nach der Uhr und notirte, nachdem er den bereits vorläufig eingetragenen Namen unterstrichen hatte: "Parus caudatus' festgestellt den 30. Mai, Abends 6 Uhr 11 Minuten."

Wir gingen nun umher, um die übrigen Merkwürdigkeiten des Grundstückes anzusehen. „Ich muß Sie doch mit meinen Miethern bekannt machen," sagte der Doktor mit seinem gewöhnlichen wehmüthigen Ernst. „Allerdings eine merkwürdige Sorte; denn außerdem, daß sie keine Miethe bezahlen, machen sie noch Ansprüche auf Ernährung aus den Erträgnissen meines Bodens. Hier also zunächst in diesem Jahre auf Kiefer Nr. 31 wohnt vier Treppen hoch Familie Buchfink, der Mann ist Sänger. Sein Schlag wird aber leider von Kennern unter die Klasse der „Putzscheeren" gerechnet, taugt also nicht viel. Die dritte und die zweite Etage sind zu meinem Leidwesen unbesetzt. Dagegen im ersten Stock wohnen dort in meinem größten Wachholderbusch seit diesem Frühjahr Hänflinge. Ich würde Sie gern mit dieser liebenswürdigen Familie und ihrer niedlichen Häuslichkeit bekannt machen, allein die gnädige Frau sehen bereits zum zweiten Male in diesem Jahre einem frohen Familienereigniß entgegen und sind angelegentlichst mit Brüten beschäftigt. Ich möchte nicht stören." Dies sagte der Doktor mit einer Zartheit, die nicht zu übertreffen war.

Dann fuhr er fort: „Derselbe Grund verhindert mich, Sie mit der Familie Goldammer bekannt zu machen, die sichtlich mit ihrem Quartier zufrieden, wiederum ihre Parterrewohnung unter dem kleinen Dornenbusch dort in der Ecke auch in diesem Jahre bezogen hat. Außerordentlich zufrieden aber bin ich mit der Vermiethung meiner Kellerräume. Diese sind am meisten begehrt, zuweilen aber finden sich unter den Bewohnern auch manche zweifelhafte Existenzen. So wohnt in diesem ansprechenden und geräumigen Erdloche unter Kiefer Nr. 13 ein verdächtiges Individuum, das ein liederliches Leben zu führen scheint, denn es pflegt nur Nachts auszugehen, und es gilt von ihm, was von Peter Gottfried Rempel gesagt wird:

„Ach, er sank noch immer tiefer,
Sumpfte Nachts — am Tage schlief er."

Nach einer vorgefundenen Visitenkarte ist dieses Geschöpf von einem thierkundigen Freunde für einen Iltis erklärt worden. Wahrscheinlich wegen solcher unliebsamen Nachbarschaft ist dieser benachbarte Kaninchenbau von seinen ursprünglichen Bewohnern verlassen worden, man munkelt sogar von Mord. Dafür hat sich eine alte freundliche Kröte dort eingemiethet, die Abends in ihrer Hausthür zu sitzen und mit goldenen Augen in's Wetter zu schauen pflegt. Wir wollen doch gleich mal sehen."

Damit wies er uns an, leise näher zu treten, und bald sahen wir auch das stattliche Reptil in der Oeffnung des Kaninchenloches ganz behaglich sitzen.

„Das gute Wesen ist fast zahm und frißt beinahe aus der Hand", sagte Havelmüller. Er zog eine kleine Dose aus der Tasche, in welcher einige Mehlwürmer krabbelten, und warf einen dieser Leckerbissen dem Thiere vor die Nase. Die Kröte ward aufmerksam, richtete sich etwas auf und starrte mit den goldenen Augen eine Weile auf den schönen gelben Wurm hin. Dann ein plötzlicher Vorstoß mit dem Kopfe, man sah, wie die dicke klebrige Zunge kräftig vorschnellte, um die Beute anzuleimen, und dann war der Mehlwurm verschwunden.

„Ja, meine liebe Rosaura!" rief jetzt Doktor Havelmüller, „das glaub' ich wohl, das schmeckt! — Sie heißt nämich Rosaura," sagte er dann, während er seine Stimme zu einem geheimnißvollen Flüstern dämpfte, „und sie ist eine Seele, aber man weiß ja, wie so alte Damen sind. Von Zeit zu Zeit muß ich ihr eine kleine Aufmerksamkeit erweisen, sonst kündigt sie."

„Von den Miethern meiner Kellerwohnungen will ich nur noch die vornehmsten erwähnen," sagte Havelmüller, „denn ihre Zahl ist Legion, und so nenne ich nur noch eine Familie Waldmaus und zwei desgleichen Landmaus, welche trotz reichlichen Familiensegens in behaglichen Verhältnissen leben. Ferner einen unheimlichen Gesellen in schwarzem Pelzrock, der wühlerischen Tendenzen huldigt und fortwährend auf Umsturz bedacht ist. Ich habe ihm deshalb bereits im vorigen Jahre die Wohnung gekündigt; allein, was soll ich machen, der Kerl geht nicht." Doktor Havelmüller zuckte die Achseln und sah sehr melancholisch aus.

In diesem Augenblicke kam ein sonderbares Individuum an dem Garten vorüber, ein Mann mit etwas zu kurzen Hosen, die unten ausgefranst waren, und mit einem Rocke, der in den Tagen, „da Bertha spann," wohl einmal braun gewesen sein mochte, jetzt aber überall in ein unbeschreibliches Grün hinüber schielte, sowie mit einem Hute aus der Konfliktszeit, der ihm zu klein war. Der Mann lehnte sich über den Zaun und sah mit seinen etwas verschwommenen Aeuglein eine Weile theilnahmsvoll auf den Garten hin: „Bei die Witterung wachst et," sagte er dann.

„Jawohl," antwortete der Doktor.

„Een zu scheener Maimonat," sagte dann wieder der Mann, „wie er in's Gedicht steht."

„Gewiß," erwiderte Havelmüller.

„So'n Dichter kriegt zuletzt doch immer Recht!" äußerte der sonderbare Fremdling wieder.

„Natürlich," erwiderte der Doktor, „denn wie singt schon Friederike Kempner:

„Die Poesie, die Poesie,
Die Poesie hat immer recht!"

„Scheen gesagt!" sagte voller Anerkennung der Fremde. Dann druckste er eine Weile zögernd vor sich hin, und schoß endlich mit der Frage hervor:

„Kennen Sie den Dichter Liebig?"

„Meinen Sie den, der den Fleischextrakt erfunden hat?" fragte unser Freund.

„Nee," antwortete jener, „nich mal mit ihn verwandt."

(Fortsetzung folgt.)

Der schlimmste Betrug.

wird von jenen Pfuschern verübt, welche der siechen Menschheit als Bluterneuerungsarznei werthlose Droguen, die zumeist noch Gifte, wie Höllenstein oder Quecksilber, enthalten, für vieles Geld aufhängen. Es ist wahr: Blutentartung ist die Quelle aller schweren Leiden, der Magen-, Leber- und Nierenkrankheiten, aber es gibt doch nur ein Mittel dagegen, das wirklich hilft, das Blut erneuert und den Körper verjüngt, ohne ihm zu schaden. Es sind das die nur aus den besten Pflanzensäften zubereiteten St. Bernard-Kräuterpillen. 25 Cents. Alle Apotheken. didosa

Ein theurer Kuß.

Es ist ja recht löblich und allen Ehemännern ernstlich anzuempfehlen, daß sie ihre Frauen recht lieben sollen, aber sie sollten, wo es angeht, immer zu vermeiden suchen, derartige gegenseitige Zuneigung in einer Trolley-Car zu demonstriren, sonst kann es zu Unannehmlichkeiten kommen, wie wir gleich sehen werden. John Rieken, Jr., von Jersey City kam am Pfingst-Sonntag mit seiner Frau in einer Trolley-Car aus Bayonne, um nach Hause zu gelangen. Hat er nun an dem Tage zu sehr Pfingst-Sonntag gefeiert, oder hat er wirklich in einem Anfalle von unwiderstehbarer Liebe zu seiner Gattin gehandelt, genug, er fing seine holde Lebensgefährtin derart zu liebkosen an, zu umarmen und zu umfassen, als hätte er sich erst Tags vorher in das süße Ehejoch begeben. Die übrigen Passagiere kicherten, mehrere lächelten sogar und ließen Bemerkungen fallen, bis der Kondukteur seinem liebeseifrigen Fahrgast zu verstehen gab, daß er solches nicht dulden dürfe. Höchst entrüstet über die vermeintlich unberufene Einmischung in sein Eheverhältniß, gab Rieken, Jr., dem Kondukteur zu verstehen, daß das seine ehelich angetraute Gattin sei, daß er das Recht habe, sie zu lieben, und wenn er, der Kondukteur nämlich, ihn daran verhindern werde, sei er bereit, ihm die Knochen kurz und klein zu schlagen. Der Kondukteur, dem nicht recht einleuchten wollte, was seine Knochen mit der Affaire zu thun hatten, remonstrirte weiter, was den in seinem Liebesgirren gestörten Hern John Rieken, Jr., derart aufbrachte, daß er dem Kondukteur „Eine" hinlangte. Damit hatte die Situation ihren Höhepunkt erreicht. Bald hielt die Car an und bald riß ein blauberockter Arm des Gesetzes Herrn John Rieken, Jr., aus den weichen Armen einer liebenden Gattin. Tags darauf stand Herr Rieken, Jr., vor Rekorder Lee in Bayonne, um sich auf die Anklage des thätlichen Angriffs auf den Kondukteur zu verantworten. Er hatte absolut Nichts weiter zu sagen, als daß er nicht die blasseste Ahnung von dem angeblich Vorgefallenen habe, was aber den Vertreter der irdischen Gerechtigkeit nicht abhielt, ihm eine Geldbuße von $10 aufzubrummen. — Gerechtigkeit muß sind!

Bei heißem Wetter,

wenn die Haut des ganzen Körpers zu jucken anfängt, welches selbst durch ein gewöhnliches Bad nicht vertrieben oder auch nur gelindert werden kann, wird

GLENN'S Schwefelseife

im warmen Bad sofortige Linderung verschaffen. Die Zeit kommt heran, wo solche Unbequemlichkeiten sich einstellen werden, und es wird daher für Diejenigen, welche damit behaftet sind, eine Freude sein, zu erfahren, daß ein warmes Bad und

GLENN'S Schwefelseife

nie versagen, selbst wenn alle anderen Mittel fehlschlagen.

In Apotheken zu haben.

Hill's Haar- u. Bart-Färbemittel schwarz und braun. (2)

Die neuesten lenkbaren Luftschiffe.

Das englische Kriegsministerium hat wie „English Mechanic" meldet, seine Bereitwilligkeit erklärt, eine von Dr. Francis Alexander Barton erfundene Flugmaschine zu bauen, vorausgesetzt, daß sie gewisse Bedingungen erfüllt, denen der Erfinder genügen zu können hofft. Das Luftschiff besteht in einer Maschinerie mit einer Platform, die an einem zigarrenförmigen Ballon hängt und in jeder Richtung gesteuert werden kann. Eine wagerechte Fläche (Aeroplan) befähigt die Maschine zur Bewirkung des Auf- und Abstiegs, sowie zur Festhaltung einer geraden Fahrt in gleicher Höhe. Ein senkrecht gestelltes Aeroplan dient zur Steuerung nach rechts und links. Zwei halbgefüllte Wasserbassins sind an jedem Ende des Luftschiffs angebracht, und dienen dazu, das Gleichgewicht zu erhalten, indem das Wasser automatisch von einem Bassin in das andere gepumpt wird, sobald das eine Ende der Maschine schwerer wird, als das andere. Der Ballon (Aerostat) ist in gasdichte Abtheilungen getheilt, die bei Benutzung der Maschine zu Kriegszwecken jede noch einen zweiten Ballon enthalten würden. Gegen Ende des Sommers rechnet Dr. Barton darauf, eine Versuchsfahrt vornehmen zu können, bei der er drei Leute mit einer stündlichen Geschwindigkeit von etwa 20 Kilometer befördern will, allerdings ein außerordentlich langsamer Grad der Fortbewegung. Außerdem wird gleichzeitig berichtet, daß ein junger Spanier, Señor Vergara, eine Flugmaschine erfunden habe, mit der er hofft, beweisen zu können, daß er alle Schwierigkeiten überwunden habe. Sie ist bereits fertiggebaut und steht für die Versuche auf der Werft der Firma Denny Brothers in Glasgow bereit. Sie hat überhaupt keinen Ballon, sondern ist eine reine und einfache Flugmaschine, die durch mechanische Kraft bewegt wird.

Eine königliche Idee.

Der französischen Stadt Rouen ist in diesen Tagen das Glück widerfahren, von einem reichen Sonderling, der in Paris das Zeitliche segnete, zum Erben eines bedeutenden Vermögens eingesetzt zu werden. Der Erblasser hat aber daran die Bedingung geknüpft, daß die Stadt Rouen jährlich einen Preis von mindestens 100,000 Francs aussetze, der als Mitgift für ein Riesenpaar zu dienen habe, das durch die aus seiner ehelichen Verbindung zu erwartenden Sprossen die Gattung Mensch verbessern solle. Der Gedanke ist absonderlich, aber nicht neu. Wenn Derjenige, der seine Millionen zur Verwirklichung dieses Gedankens bestimmt hat, nicht einen echt französischen Namen, de Saint-Quen de Pierrecourt, trüge und in Paris gestorben wäre, so könnte man auf die Vermuthung kommen, der merkwürdige Erblasser sei ein Potsdamer, der aus der Geschichte der anmuthigen Havelresidenz die Anregung zu seinem Menschen-Geschlechts-Verbesserungsplane empfangen habe. Den Gedanken, Riesen mit Riesinnen zu verheirathen, um aus dieser Ehe ein Riesengeschlecht zu erhalten, hat nämlich vor fast zweihundert Jahren König Friedrich Wilhelm I. von Preußen in Potsdam zur Ausführung gebracht. Die Vorliebe dieses Herrschers für „lange Kerls" ist bekannt. Ebenso bekannt ist, daß Friedrich Wilhelm I. keine Opfer und keine Mittel scheute, um für sein Riesenregiment, das in Potsdam in Garnison lag und der Vorläufer des jetzigen ersten Garderegiments zu Fuß war, geeignete Mannschaften zu erhalten. Die Schwierigkeit, Ersatz zu beschaffen, brachte den König auf die Idee, für seine Riesengarde Riesen zu — züchten. Er verheirathete die Leute dieses Regiments mit ausgesucht großen und starken Mädchen und meinte, daß die Kinder von Riesen auch Riesen sein müßten. Das ist nun nicht eingetroffen. Die Natur läßt sich nicht meistern. Die Kinder aus diesen Ehen, wenn deren überhaupt vorhanden waren, stellten kein Riesengeschlecht, sondern, um einen militärischen Ausdruck zu gebrauchen, „Kroppzeug" dar. Was damals in Potsdam einem unumschränkten Könige nicht glücken wollte, dürfte heute den biedern Stadtvätern von Rouen schwerlich gelingen.

— „Ich war immer ehrlich!" hieße bei so Manchem richtiger: „Ich bin nie ertappt worden!"

Schwarz gegen Weiß.

(„Köln. Ztg.")

Aus Natal kommt die Beschwerde, daß die Engländer sich nunmehr der Kaffern bedienen, um dem schwachen, seit Monaten mit Muth und Kraft den Lebenskampf führenden Gegner den Todesstoß zu geben. Kaffern sind angeblich auf englischen Befehl gegen die Boeren losgelassen worden, rauben ihnen Vieh und Vorräthe und sind dabei natürlich auch in Kampf mit den Boeren gerathen. Es werden bestimmte Fälle angeführt und Namen genannt. Wenn etwas geeignet ist, das Mitgefühl mit den fechtenden Boeren zu steigern, so wäre es gewiß eine solcheMaßregel. „No reinforcements wanted" ist oft ein stolzer englischer Spruch gewesen, und Gordon Paschas letztes Telegramm aus Khartum lautete: „Khartum allright." Mann hat diese stolzen Ueberlieferungen in Südafrika vergessen. Schon bei Mafeking hatte der unternehmende Kriegskünstler Baden-Powell Kaffern bewaffnet und zur Vertheidigung gegen die Boeren verwandt. Der Schriftwechsel zwischen Botha und Lord Roberts handelt besonders davon, und die Beschwerden den Boeren konnten erschöpfend nicht entkräftet werden. Es gilt in Südafrika als Schande, im Kampfe gegen Weiße sich der Schwarzen als Mitkämpfer zu bedienen. In der langen Leidensgeschichte der Boeren gibt es keinen solchen Fall, obwohl oft durch gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind die Erfolge hätten vergrößert werden können. Der Boer verwendet den Kaffer zum Ausheben von Verschanzungen, zum Warten der Thiere und zum Fahren der Wagen; in den Kampf zieht er allein und erwartet dasselbe von seinem Gegner. Das hat seine Gründe. Denn der Kaffer, einmal gegen den Weißen losgelassen, führt den Krieg auf seine Weise. Krieg wird ihm Raub und Mord, und zwischen Waffenfähigen und Nichtstreitern macht er keinen Unterschied. Die bei Mafeking mit den Waffen in der Hand gefangenen 50 bis 60 Kaffern wurden von den Boeren sofort erschossen. Man muß zur Ehrenrettung der englischen Kriegführung annehmen, daß die Behörden von Natal und namentlich der Oberst Bottomley eigenmächtig gehandelt haben und der Strafe nicht entgehen werden. Englands Volk, das das Wort Christenthum und Menschlichkeit so oft und gern ausspricht — und wir geben zu, oft mit Recht—, hat hier eine Gelegenheit, zu beweisen, daß nicht alles Heuchelei ist, und es hat das Recht, die traurigen Helden zur Verantwortung zu ziehen, die Englands Fahne so kläglich beschmutzt haben sollen. Wenn England noch erwartet, daß, wie einst zu Nelsons Zeit, jedermann seine Schuldigkeit thut, so haben die Ritter vonNatal die ihrige jedenfalls nicht gethan. Die Welt wird das Verhalten des englischen Volkes nicht gleichgiltig, sondern aufmerksam beobachtend verfolgen und, wenn nöthig, nicht zögern, Heuchelei und leeres Religionsprotzenthum nach Gebühr zu kennzeichnen.

Ein Bräutigam als Lotteriegewinn

Daß ein junger französischer Handelsangestellter, 23 Jahre alt, bei den Eltern wohnend und ohne Privatvermögen, den lebhaften Wunsch empfindet, sich zu verheirathen, darf nicht weiter Wunder nehmen. Daß er zu diesem Zwecke aber folgende Kombination ersinnt, die er der staunenden Mitwelt durch Vermittelung eines großen englischen Blattes mittheilt, das ist schon weit weniger banal. Die „Times", welcher das „Geschäft" in Vorschlag gebracht wurde, setzt es ihren Lesern sehr gewissenhaft auseinander, ohne übrigens an den Erfolg zu glauben: „Ich habe beschlossen, mich zu verheirathen," schreibt der französische Handelsangestellte, „und mache Ihnen folgenden Vorschlag. Ich mache mich zum Lotteriegewinn. Die Gewinnnumer d. h. die diese Nummer besitzende Dame, verpflichte ich mich zu heirathen und ihr den Ertrag der Lotterie als Mitgift in's Haus zu bringen. Wenn Sie meinenVorschlag annehmen, hätten Sie nur für mich eine wirksame Reklame nach dieser Richtung hin zu machen. Sie nehmen das Geschäft in die Hand, und ich biete Ihrem geschätzten Blatte 40,000 Mk. als Entschädigung, vorausgesetzt, daß das Geschäft zu einem gedeihlichen Ende geführt wird. Es müßten im Ganzen 25,000 Lotterielose ausgegeben werden, zum Preise von 20 Mk. für das Loos. Wenn nach der Lotterieziehung die Gewinnummer mir nicht passen sollte, behalte ich mir das Recht vor, die Gewinnerin abzulehnen und sie durch eine Summe von 32,000 Mark schadlos zu halten. Wenn mein Angebot angenommen wird, müssen Sie mir sofort antworten und die erstenSchritte thun. Ich gebe Ihnen Frist bis Ende Juni. Wenn Sie die Sache in die Hand nehmen wollen, werde ich Ihnen mit meiner Photographie alle amtlich beglaubigten Papiere, die Sie etwa nöthig haben sollten, zugehen lassen. Bis dahin möchte ich mein Inkognito nicht preisgeben. Die Sache ist sehr ernst und entspringt nicht dem Hirn eines Schwindlers. Der Vorschlag des französischen Handelsangestellten verdient die höchste Bewunderung; er läßt auf einen erfindungsreichen, genialen Kopf schließen, der um Mittel zur Erreichung irdischer Glückseligkeit nicht verlegen ist. Das Prinzip der Lotterie, angewandt in Herzensangelegenheiten, das ist eine wunderbare Erfindung, die vollständig in den Rahmen des 20. Jahrhunderts hineinpaßt. Man denke sich Penelope, die Gattin des Dulders Odysseus, von den „lästigenFreiern" in der Lotterie ausgespielt!

— Boshaft. — Schauspieler: „Einmal hatte ich Malheur, da bin ich auf der Bühne ausgeglitten!" — Kollege: „Wohl über einen Obstrest?"

Bist Du leidend? Rath frei. Besuche oder schreibe an Dr. Puscheck.

Rheumatismus-Kur lindert alle Fälle in einigen Stunden und heilt in ein paar Tagen. Kurirt Schmerzen, Schwäche, Reißen, Steifsein, Hüft- und Kreuzweh, Gicht, u. s. w. ....50 Cents per Post.

Husten- und Erkältungs-Tropfen heilen ja so schnell jede Erkältung und deren Folgen bei Groß und Klein—Husten, Erkältung, La Grippe, Fieber, Heiserkeit, Schnupfen, Catarrh, Bronchitis, Kopfweh, Gliederreißen. Wird für 50 Cents per Post gesandt.

Puscheck's Nerven-Mittel und Tonic. Heilt schnell und gründlich alle Folgen von Kummer und Gram, Schlaflosigkeit, Malaria, Gedächtnißschwäche, Schwindel, Mattigkeit, Reißen, Kopfweh, Geschlechtsschwäche, Herzklopfen, Blutarmuth oder Leberbeschwerden. Wird für 25 Cents per Post gesandt.

Dr. Carl Puscheck, 1619 DIVERSEY, zwischen Halsted u. Clark Str.

Man nehme Halsted Str. Electric oder North Western Elevated oder Clark oder Wells Str. Limits Cable. — Aller ärztlicher Rath per Brief oder in der Office umsonst. — Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonntags geschlossen. — Telephon, Lake View 579. ☞ Besuche bei Kranken werden für eine sehr mäßige Zahlung gemacht.

High Life.

Ein Ehescheidungsproceß mit seltsamen Enthüllungen und merkwürdigem Ausgange macht in der englischen Gesellschaft wieder viel von sich reden. Der Kläger war Sir Reginald Beauchamp, ein reicher und hochangesehener englischer Baronet, der vor dem Londoner Ehegerichtshof die Scheidung seiner Ehe mit Lady Violet, der Tochter Lord Rodens, suchte. Wie der Anwalt Sir Reginalds ausführte, fand die Vermählung des Paares im Jahre 1880 statt, wonach es 20 Jahre lang eine ungetrübte Ehe geführt und theils auf Sir Reginalds Schloß Langley Park in Norwich, theils in London und Irland gewohnt und auch einen Theil der Zeit auf Reisen im Auslande verwendet habe. Im Jahre 1884 wurden ihnen zwei Töchter geboren, die beide am Leben sind. Im vorigen Jahre ging Sir Reginald nach Südafrika, was einen unglücklichen Einfluß auf englische Ehen auszuüben scheint. Bald nach seiner Rückkehr wurde er auf das intime Verhältniß seiner Gattin zu einem reichen Financier und früheren Parlaments-Mitglied, Mr. Hugh Watt, aufmerksam gemacht, und zwar durch einen Brief von der Gattin des letzteren. Lady Violet verließ kurz darauf Schloß Langley Park und wohnte mit ihrem Geliebten in London, Brighton und an anderen Orten. Alle diese Thatsachen wurden von Lady Violet keineswegs bestritten, aber sie machte folgende sensationelle Einwendungen. Erstens, ihr Gatte habe seine Zustimmung zu dem Verhältniß gegeben. Zweitens, im Jahre 1884 hätten ihr Gatte und sie einen Pakt abgeschlossen, daß jeder von beiden seinen eigenen Weg gehen und seine eigenen Liebesverhältnisse ohne Einspruch seitens der anderen Ehehälfte haben dürfe. Noch in demselben Jahre habe der Baronet ein derartiges Verhältniß zu einer Dame gehabt und habe sich ihr gegenüber, als sie sich beschwerte, auf den Pact berufen. Sir Reginald führte als Gegenbeweis an, daß er im Jahre 1888 einen sehr intimen Briefwechsel seiner Gattin mit einem Officier entdeckte und sich erst zufrieden gab, nachdem beide schriftlich erklärt, daß kein intimer Verkehr zwischen ihnen stattgefunden. Soweit die Plaidoyers, und der von Damen der Gesellschaft einfach erstürmte Gerichtshof erwartete am zweiten Verhandlungstage bei etwaiger Beweisaufnahme einfach köstliche Details, als zur erneuten Ueberraschung folgender Vergleich zwischen den Parteien verkündet wurde. Mr. Watt hat dem Kläger, Sir Reginald Beauchamp 10,000 Lstrl. ($50,000) Sühne zu zahlen und alle Kosten zu tragen. Außerdem widerrufen Lady Violet und Mr. Watt alles, was sie gegen ihn vorgebracht haben. Sir Reginald dagegen verspricht, die 10,000 Lstrl. ausschließlich seiner Gattin zu überweisen. Präsident und Jury sprachen unter diesen Bedingungen die Scheidung der Ehe aus!

Nützliche Aufklärung

enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungs-Anker", 45. Auflage, 250 Seiten stark, mit vielen lehrreichen Illustrationen, nebst einer Abhandlung über kinderlose Ehen, welches von Mann und Frau gelesen werden sollte. Unentbehrlich für junge Leute, die sich verehelichen wollen, oder unglücklich verheirathet sind.

In leicht verständlicher Weise ist angeführt, wie man gesunde Kinder zeugt und Geschlechtskrankheiten und die bösen Folgen von Jugendsünden, wie Schwäche, Nervosität, Impotenz, Pollutionen, Unfruchtbarkeit, Trübsinn, schwaches Gedächtniß, Energielosigkeit und Krampfaderbruch, ohne schädlichen Medizinen dauernd heilen kann.

Ein treuer Freund und weiser Rathgeber ist dieses unübertreffliche deutsche Buch, welches nach Empfang von 25 Cts. Postmarken in einfachem Umschlag sorgsam verpackt, frei zugeschickt wird.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 19 EAST 8. STREET,
Früher 11 Clinton Place. New York, N. Y. 25ip,didoja,1j

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben bei Chas. Salger, 844 North Halsted Str.

Werthvoll!

Oft klagt der Mensch, daß er nicht gut fühlt, und glaubt, er hätte sich erkältet; es mag ja auch sein, aber meistentheils liegt die Ursache sonstwo im Körper. Wo nämlich der Magen oder die Leber außer Ordnung sind, kann kein gesundes Blut erzeugt werden, und wenn das Blut unrein und krank ist, verursacht es Fieber, Kopfweh, Müdigkeit und schlechtes Befinden bei Groß und Klein. Um diese Krankheitsanfälle zu beseitigen, gibt es kein besseres Mittel als Dr. H. C. Lemke's Californischen Kräuter-Thee.—Fragt in Apotheken nach Lemke's Kräuter-Thee oder schreibt an

Dr. H. C. Lemke Medizin Co., 822 S. Halsted Str., Chicago Jll.

Preis 25 bis 50 Cents die Schachtel. — Probe frei. didoja

Koch's Nature Tea.

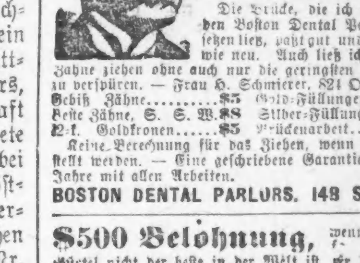
Ein Heilmittel für Verstopfung, Dyspepsie, Nervenschwäche, Leber- und Nieren-Leiden, Kopfweh, weiblicher Schwäche, Schlaflosigkeit, erschöpfter Kraft, Rheumatismus und Blut-Krankheiten. Preis 25 Cents. Ersucht Euren Apotheker, es für Euch zu besorgen.

Präparirt von 29malm

Stuchlik Bros. 338 W. 18th St. 781 W. 12th Boul.

Spart Schmerzen und Geld.

Wir bezahlen $2000 irgend einem Zahnarzt, der mit uns konkurriren kann in Kronen- und Brücken-Arbeit in Bezug auf gute Arbeit und Dauerhaftigkeit.



Die Brücke, die ich in 1896 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut und ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir fünf Zähne ziehen ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Frau H. Schmierer, 821 Otto Str.

Gebiß Zähne......$5 Gold-Füllungen $1 aufw.
Beste Zähne, S. S. W.$8 Silber-Füllungen . 50c
22k. Goldkronen......$5 Brückenarbeit........$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. disa

BOSTON DENTAL PARLORS, 149 State Str.

$500 Belohnung, wenn der Mor[illegible] elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u.s.w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5, $10 und $15.

Electric Institute, J. M. BREY, Supt. 60 Fifth Av., nahe Randolph Str., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13ot,fadibo

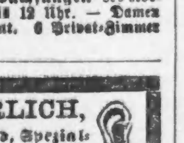
CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

Die Originellen und einzig Echten. Unschädlich. Stets zuverlässig. Damen, fragt den Apotheker für CHICHESTER'S ENGLISH in rothen und goldfarbigen Blechbüchsen, versiegelt mit blauem Band. Nehmt keine Anderen. Weist gefährliche Ersatzmittel und Nachahmungen zurück. Kauft bei Eurem Apotheker oder sendet 4cts. in Briefmarken für nähere Auskunft, Zeugnisse und „Relief for Ladies," in Couvert, mit umgehender Post. Bitte, schreiben Sie Englisch. 10,000 Zeugnisse. Zu haben bei allen Apothekern.

CHICHESTER CHEMICAL CO., 2415 Madison Square, PHILA., Pa. 15nov,mo,do,sa,1j

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten sicher geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. ROBERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.



Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 8—11 Vm., 6—8 Abds. Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mz1j

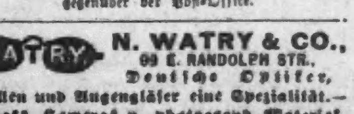
DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Die hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm., Sonntags: 10—12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—11 Vorm., 6—8 Abends.

Männer-Krankheiten

kurirt von erfahrenen Aerzten. Sprecht vor an Wochentagen, Nachmittags und Abends in Behlke's Deutscher Apotheke No. 441 South State Str. 11ma,1j

Heilt Euch selbst French Specific heilt [illegible] alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E.L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 10mzdibojo

Dr. J. KUEHN, (früher Assistenz-Arzt in Berlin). Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29—Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7. Sonntags 10—11. 5no,sdb



Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR. Genaue Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen. BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. 1gl,fon

N. WATRY & CO., 99 E. RANDOLPH STR., Deutsche Optiker, Brillen und Augengläser eine Spezialität. — Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

A. B. Raithel, Deutscher Optiker, Zimmer 318, Schiller Bldg., 103 Randolph Str. Brillen und Augengläser werden wissenschaftlich angepaßt. didofon

Geheilt — um geheilt zu bleiben.

Meine Original-Methoden der Heilungen, welche nur ich kenne und welche nur in meiner Office angewandt werden, heilen, um geheilt zu bleiben.

Der Wiener Spezial-Arzt, welcher nur Männer behandelt.

Ich will nicht das Interesse des oberflächlichen Lesers erwecken, aber die Aufmersamkeit der Männer, und nur Männer, und nur solcher Männer, die mit Krankheiten und Schwächen behaftet, die ihrem Geschlecht eigenthümlich sind. Nur Gebrechen der Männer bilden meine Spezialität. Ich behandle nichts anderes. Ich machte dies zu meinem speziellen Studium, gleich nachdem ich die Universität absolvirte und seit allen diesen Jahren waren sie mein Studium und bildeten meine unausgesetzte Praxis. Bin ich nicht besser vorbereitet, um diese Leiden zu bezwingen und zu kuriren, als der gewöhnliche Arzt, dem die praktische Erfahrung fehlt.

Varicocele.

Unter meiner Behandlung verschwindet diese Krankheit schnell, die Schmerzen lassen beinahe augenblicklich nach und statt dessen tritt der Stolz, die Kraft und das Vergnügen guter Gesundheit und Manneskraft ein.

Meine Kur löst die Striktur vollständig auf, entfernt jedes Hinderniß in der Harnröhre und stärkt die Organe dauerad.

Blutvergiftung.

Meine spezielle Art der Behandlung ist thatsächlich das Resultat meiner Lebensarbeit. Keine gefährlichen Droguen oder schädlichen Medizinen irgendwelcher Art kommen in Anwendung. Sie wirkt auf den Sitz der Krankheit und zwingt jede Unreinigkeit aus dem Körper, gibt reines, gesundes Blut und stellt Euch wieder her für die Pflichten und Freuden des Lebens.

Verlorene Manneskraft (Impotenz).

Meine Kur für schwache Männer legt jeden unnatürlichen Verluft bei, sei es durch Selbstbefleckung oder Ausschweifungen hervorgerufen. Meine Methode stellt ohne Zweifel alle die verlorenen Kräfte der geschlechtlichen Manneskraft wieder her.

Begleit-Krankheiten.

Viele Leiden sind Begleit-Krankheiten und entstehen aus anderen Krankheiten. Zum Beispiel geschlechtliche Schwäche rührt oft von Varicocele oder Striktur her, Blut- und Knochenkrankheiten entstehen oft durch Blutvergiftung und körperlicher und geistiger Verfall folgt oft dem Unvermögen. In der Behandlung aller Arten Krankheiten beseitige ich immer die Wirkung wie auch die Ursache.

Gewißheit der Heilung

ist, was Ihr sucht. Ich gebe Euch eine geschriebene, gesetzliche Garantie, daß ich Euch kurire, oder Euer Geld zurück. Ich kann und werde Euch zahllose Fälle vorführen, mit Erlaubniß, wo ich überzeugt bin, daß solche Mittheilung angebracht ist, die ich geheilt habe, um auch geheilt zu bleiben, und welche von Hausärzten und sogenannten Experten aufgegeben wurden. Was ich für Andere gethan habe, kann ich auch für Euch thun. Also ergreift diese Gelegenheit.

Sprechstunden: 9—12, 2—7:30; Mittwochs nur von 9—12; Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

5. Floor, NEW ERA BLDG., Ecke Harrison, Halsted Str. u. Blue Island Ave.

Benutzt den Elevator bis zum 5. Floor und geht nach Zimmer 511.

Straßenmamsells.

Ein Berichterstatter der „Emporia (Kansas) Gazette“ hat sich kürzlich der Mühe unterzogen, auszufinden, was eigentlich an jungen Damen ist, die fast den ganzen lieben Tag auf der Straße zubringen. Er traf fünf solcher Damen, die sich auf der Straße umhertrieben, während die Kochschule im Gange war. Alle waren gut gekleidet, eine sogar übermäßig gut, so daß die guten Leute von Kansas zu wissen wünschen, was ihre Muter eigentlich mit ihr im Sinne hätte. Diese Dame zählte erst 17 Jahre. Sie erklärte, sie wolle das Kochen nicht lernen und habe es auch nicht nöthig. Die Thatsache, daß ihr Vater letztes Jahr das Bankerottgericht absolvierte, machte ihr keine Schmerzen. Der unternehmende Reporter erfuhr später, daß einer der Kreditoren des Vaters ein Bäcker war, dem er $215.00 für Brod, „Pies“ und „Cookies“ schuldete.

Die zweite junge Dame prahlte, daß Niemand ihr das Kochen so gut beibringen könne, wie ihre Mutter. Unter mütterlicher Unterweisung habe sie gelernt, zehn Sorten „Candy“, viele Sorten Kuchen und verschiedene wunderbare Dinge mit Schlagsahne herzustellen. Ihre Fortschritte sind indessen noch nicht so weit gediehen, daß sie den Unterschied zwischen „boiled meat“ und „broiled meat“ kennt, oder Pellkartoffeln zu kochen versteht. Das dritte Dämchen wird als recht kurz angebundenes, um nicht zu sagen, freches Ding, geschildert. Sie erzählte viele Jungensgeschichten, macht „breaks“ und lacht darüber. „Wenn sie geht, schaut sie auf den Boden und benimmt sich überhaupt so, als ob sie zu nett für diese Welt sei.“ Sie brummt an jedem Waschtag; ihre Mutter hat seit 1888 kein neues Kleid gehabt, aber sie selbst ist „dressed to kill“.

Der Berichterstatter beschreibt auch eine junge, verheirathete Frau, welche an der Manie des Herumlungerns leidet. Ihr Mann, John Slowby, ist ein Eisenbahnmann, seit drei Jahren verheirathet. Am Zahltag gibt er seiner Frau sein ganzes Geld und sie macht Schulden für allerlei „canned goods“ und fertig gestellte Eßwaaren in sechs Groceries. Die Grocery-Rechnung beläuft sich jeden Monat auf $30.00 und John kann nicht begreifen, was aus seinem Gelde wird. Er würde es schon begreifen, wenn er einmal das „slop bucket“ untersuchte. Die Hälfte von dem, was sie kocht, ist verdorben und Ueberbleibsel werden nie benutzt.

Es scheint, daß die Eltern solcher Dämchen, deren es ja überall gibt, in erster Linie für einen solchen Zustand der Dinge verantwortlich sind. Zweitens aber auch thörichte Ehemänner, die leicht von faulen Mädchen aufgegabelt werden. Hier wäre ein gutes Feld für sogenannte Reform-Frauen.

Das Jubiläum der Zigarre.

Ein süddeutsches Blatt brachte jüngst eine Mittheilung, in der das Jahr 1801 als der ungefähre Zeitpunkt des Erscheinens der Zigarre in Deutschland angesetzt wurde. Der Verfasser gab zu, daß in den Hafenstädten vielleicht die Zigarre früher aufgetaucht sei und meinte, es würde von Interesse sein, diesen Zeitpunkt genau festzustellen, um zu wissen, wie lange man sich mit importirten Zigarren beholfen und wann die inländische Fabrikation begonnen hat. Auf die letzte Frage, so schreibt Dr. Arthur Obst im „Hamburger Fremdenblatt“, ist es leicht, ziemlich erschöpfende Antwort geben zu können. Nathansen hat nämlich in seinem Buche „Aus Hamburg's alten Tagen“ nachgewiesen, daß der Hamburger Hans Hinrich Schlottmann der erste Zigarrenfabrikant in Deutschland war. Vereinzelt wurden die Cigarros bereits in Hamburg geraucht, als der Tabakfabrikant Schlottmann, der ihre Herstellung in Spanien kennen gelernt hatte, im Jahre 1788 solche zu rollen begann. Im Anfange fanden seine Zigarren keine Käufer; er war gezwungen, sie zu verschenken. Man war gewöhnt, solche nur als Geschenk anzunehmen. Nachdem aber mehrere Schiffe Zigarren aus Amerika brachten und Abnehmer dafür fanden, ging es bald mit seiner Unternehmung und dem Betrieb seiner Fabrikation besser. Erst in den Jahren 1796 und 1798 fing das Zigarrenrauchen in Hamburg an, in Mode zu kommen und war bald Bedürfniß der Bevölkerung. Schlottmann erhielt bald eine rührige Konkurrenz. Es entstanden nicht allein in Hamburg, sondern auch in dem benachbarten Altona Zigarrenfabriken. Unlauterer Wettbewerb war auch bereits damals nichts neues, und so schickten einige ingeniöse Fabrikanten ihre selbstfabrizirte Waare nach Cuxhaven und führten sie durch dort liegende, nach Hamburg bestimmte, amerikanische Schiffe wieder ein, wo sie von Feinschmeckern als importirte echte Zigarren zu guten Preisen gekauft wurden. Philipp Andreas Nemnich, Lizentiat der Rechte in Hamburg, unterrichtet uns in seinen 1808 erschienenen „Beiträgen zur Zigarrenkunde“ auch über die Arten Tabak, die man in jener Anfangs-Periode für die Zigarrenfabrikation verwandte. Zuerst verarbeitete man Virginia- oder Louisiana-Blätter dazu, später versuchte man es auch mit ungarischem oder türkischem Tabak. Merkwürdiger Weise versetzte man damals mageren Tabak, wie Maryland, mit Senfkörnern, Kümmel und Anis, um ihn zu würzen.

Kleider aus Torffasern.

Ueber zehn Jahre wird vielleicht das Tragen von Kleidungsstücken aus Torfwolle keine Neuheit mehr sein, da es schon jetzt gelungen ist, aus den Torffasern ein feines Material für Gespinste zu erhalten. Die Torflager sind in verschiedenen Ländern soweit verbreitet, daß man auf ihre Ausnutzung immer mehr Nachdenken verwandt hat, nachdem ihre Verwerthung zur Lieferung von Brennmaterial sich als nicht genügend herausgestellt hat. Die Versuche mit der Torffaser sind hauptsächlich in Deutschland gemacht worden und haben nunmehr auch die Aufmerksamkeit von Ausländern erregt, da der Generalkonsul der Ver. Staaten in Berlin, Frank Mason, sich kürzlich zu einem Berichte über den Stand dieser Industrie veranlaßt gesehen hat. Der Inhalt dieses Berichtes verdient Beachtung. Vor etwa zehn Jahren wurden die ersten Versuche mit der Verwendung der Torffasern für Gewebe angestellt, kamen aber zu keinem günstigen Ergebniß, da die damals hergestellten Fasern zu hart und brüchig waren, um ein gutes Spinnmaterial abzugeben, sich außerdem auch nur schwer bleichen oder färben ließen. Eine Verbesserung der Faser erzielte zuerst ein Wiener Ingenieur Zschorner, der ohne Anwendung von Chemikalien eine Art von Torfwolle erzeugte, die sich zwar nicht zu feinem Garn verspinnen ließ, aber doch zur Herstellung grober Gewebe biegsam genug war. Es zeigte sich auch zugleich ihr großer Vorzug in der Aufnahmefähigkeit für Wasser und in der geringen Wärmeleitung. Gewebe aus Torfwolle sind also als ein ausgezeichneter Schutz gegen Feuchtigkeit und Temperatureinflüsse zu schätzen, ferner brennen sie schwer und sind recht haltbar, außerdem billig. Zschorner verfertigte demnächst auch eine Torfwatte, die sich als Verbandzeug, als Füllsel für Kopfkissen und Bettdecken eignet. Ferner fertigte er große Decken und Seile aus Torfgarn, während er die Rückstände zur Herstellung von Papier benutzte. Noch weiter ging dann Geige aus Düsseldorf, der eine feine Torffaser herstellte, die außerordentlich aufnahmefähig für Feuchtigkeit ist und auch gebleicht oder gefärbt werden kann. Die Gewinnung geschieht durch die Behandlung mit Säuren und Alkalien und nachträgliches Kochen der entstandenen Flüssigkeit, wodurch die Torfzellen zersetzt und alle werthlosen Theile ausgeschieden werden, sodaß eine aus reiner Cellulose bestehende Torfwolle zurückbleibt. Diese ist weich und elastisch und kann gerade so wie Schafwolle versponnen werden, sie kann daher auch in Vermischung mit Baumwolle oder Schafwolle zur Herstellung von Gewebe benutzt werden. Torfkleider nehmen im Sommer den Schweiß in sich auf und halten im Winter die Kälte auf. Als Verbandzeug benutzt, saugen sie die Ausscheidungen der Wunde ausgezeichnet auf, ferner wird Torfwolle empfohlen als Bettunterlage für Kranke, als Polsterung für Schienen, außerdem zur Herstellung von Filzhüten und Teppichen.

Aeußerste Gewissenhaftigkeit.

„Glauben Sie, daß es morgen früh auch noch regnen wird, Herr Professor?“

Professor Tipfelmann sah nach dem strahlenden Kronleuchter empor; dann blickte er im Kreise umher, als könne er auf den Gesichtern der Tafelgesellschaft die Antwort lesen; zuletzt blieb sein Blick auf Fräulein von Pimpelhagen haften, die diese Frage an ihn gerichtet hatte.

Dann aber stand er plötzlich auf und verließ den Saal.

„Das ist 'mal ein sonderbarer Kauz, dieser Professor,“ dachte Fräulein von Pimpelhagen. „Ich stelle eine ganz gleichgiltige Frage an ihn, nur um ein Gespräch einzuleiten, und er läuft mir, ohne zu antworten, sans façon davon. Sollte ihn die banale Frage geärgert haben? Kaum möglich. Denn selbst ein Professor muß wissen, was er einer Dame schuldig ist.“

Allmählich fiel aber die Abwesenheit des Professors auch den übrigen Tischgästen auf und die Frau vom Hause, besorgt, es möchte dem alten Herrn etwas zugestoßen sein, durchforschte sämmtliche Zimmer nach ihm. Doch vergeblich! Es fand sich keine Spur des Entschwundenen.

Gleichwohl aber waren Hut und Mantel des Professors zur Stelle, also konnte er sich aus der Wohnung nicht entfernt haben, wofür auch der Umstand sprach, daß es draußen in Strömen regnete.

Bange Sorge bemächtigte sich der Anwesenden und verscheuchte alle frohe Laune von der gastlichen Tafel. Denn bereits waren drei Viertelstunden seit dem Verschwinden des Professors verflossen. Fräulein von Pimpelhagen war den Thränen nahe, denn sie hielt sich für die, wenn auch unfreiwillige, Ursache des tragischen Zwischenfalles.

„Und ich habe ihn doch lediglich gefragt, ob es morgen auch noch regnen wird,“ schluchzte sie.

Im selben Augenblick öffnet sich die Thüre, Professor Tipfelmann tritt, triefend von Nässe, ein und begibt sich mit lächelndem Gesicht geraden Wegs zu Fräulein von Pimpelhagen.

„Nein, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er.

„W e n i g s t e n s z e i g t d i e m e t e o r o l o g i s c h e S t a t i o n, a u f d e r i c h s o e b e n w a r, u m m i c h z u e r k u n d i g e n, d a s G e g e n t h e i l a n!“

Ein Jubiläum der Schande.

Am Pfingstsonntag waren es fünfzig Jahre her, daß auf den sogenannten elysäischen Feldern von Hoboken einer der scheußlichsten Rowdy-Angriffe auf Deutsche stattfand, von denen die Geschichte glücklicher Weise nicht viele aufzuweisen hat. Diese denkwürdigen Tage, an die zu erinnern jeder anständige Amerikaner sich heute schämt, wird noch vielen alten Deutschen der Hudson-Metropole in Erinnerung verblieben sein. Seitdem haben sich die Zeiten allerdings gewaltig geändert. Das Deutschthum spielt heute eine gewichtigere Rolle als damals, vor den berüchtigten elysäischen Feldern, in welchen Raub, Mord und Verbrechen an der Tagesordnung waren, ist keine Spur mehr vorhanden und die neue Generation der Hobokener Hoodlums wird heute viel wirksamer als damals von Polizeiknüppeln im Zaum gehalten. Am 26. Mai 1851, es war Pfingstmontag, waren die Turner von New York mit den „Sozial-Reformern“, einer Gesellschaft, die zum größten Theil aus eingewanderten Achtundvierzigern bestand, zu einem Ausflug nach Hoboken gekommen, und wie immer, waren sie auch dieses Mal auf einen Kampf mit den Hoodlums gefaßt. Letztere, offenbar der Prügel eingedenk, die sie bei früheren Gelegenheiten empfangen, hatten sich aus dem New Yorker Rowdythum Verstärkung geholt und als die Turner mit den „Sozial-Reformern“ am Abend sich zum Heimgehen anschickten, ging der Angriff los, und zwar an jener Stelle, wo heute die Hudson Straße von der 3. und 4. Straße gekreuzt wird. Da regnete es Steine und Ziegelstücke und Pistolenkugeln auf die armen Turner los, als wenn plötzlich die Hölle losgelassen worden wäre. Hoboken hatte damals zwei Konstabler, die nicht nur mit dem Pöbel gemeinsame Sache machten, sondern viele der Rowdies in den Dienst preßten. Die Deutschen setzten sich zur Wehre, so gut es ging, aber der Uebermacht vermochten sie nicht zu widerstehen, besonders aber, da sie Frauen und Kinder bei sich hatten, die sie zu beschützen suchten. Die einbrechende Nacht machte der Geschichte schließlich ein Ende. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete.

Dewet's Ahnen.

Ueber die Ahnen des berühmten Boerenführers Dewet wird geschrieben: Den neuesten Forschungen zufolge war der erste Dewet, der sich im Jahre 1708 am Cap der guten Hoffnung am Lisbeek niederließ, ein Sohn und Enkel von zwei Haarlemer Malern Namens Jacob Dewet. Der erste dieser beiden, Jacob Willemszoon Dewet, verheirathete sich im Jahre 1635 in Haarlem und wurde 1661 Dechant der St. Lucasgilde. Von seinen Werken scheint wenig übrig geblieben zu sein. Von seinen Gemälden wird behauptet, daß sie in der Rembrandt'schen Weise gemalt seien, jedoch dicker und kälter von Ton. Sein Sohn Jacob Dewet der Jüngere, blieb nicht in Harlem, sondern verzog 1672 nach Amsterdam, von da aus in 1677 nach Köln und später nach England, wo er einige Jahre hindurch Maler am Hofe König Jacobs II. war, dessen Palast Holyrood in Edinburg er dekorirte; auch die Portraits englischer und schottischer Edelleute fertigte er an. In 1697 starb er zu Amsterdam. Dieser junge Jacob hatte zwei Söhne; der älteste, der ebenfalls Jacobus hieß, trat als Seekadett in die Dienste der Ostindischen Kompagnie und kam in 1693 nach dem Kap der guten Hoffnung. Hier avancirte er zum Buchhalter und blieb im Dienst bis 1708. Dann machte er sich selbstständig. Von ihm stammen die zahlreichen Familien Dewet im Freistaat und der Kapkolonie.

— Druckfehler. — Ich verweilte länger als eine Stunde in der Mälzerei, der Chef und der Direktor machten die Führer; die zwei N arren (Darren) sind sehenswerth.

Bresche in's Raines-Gesetz.

Die „N. Y. Staatsztg.“ schreibt: Durch das Raines-Gesetz wurden außer den Wirthen, gegen welche die Maßregel speziell gerichtet war, auch noch eine ganze Masse andere Geschäftstreibende geschädigt. Dazu gehörten in erster Linie die Besitzer kleiner Restaurants, welche daran gewöhnt waren, denjenigen ihrer Kunden, welche das Essen nicht trocken einzunehmen wünschten, die verlangten Getränke zu verschaffen. Die hohe, vom Raines-Gesetz vorgeschriebene Steuer konnte keins dieser Restaurants bezahlen, während viele früher die einfache Bierlizens erschwungen hatten. Wo auch das nicht anging, weil die Nachfrage nach Getränken zu schwach war, hatte man sich dadurch geholfen, daß man den Gästen auf Wunsch Getränke aus der nächsten Wirthschaft holen ließ. Der strenge Wortlaut des Raines-Gesetzes schien auch dies zu verbieten, und seitdem haben die kleinen Restaurants einen Nebenverdienst verloren, wenn sie sich nicht schwerer Strafe aussetzen wollten, und die Gäste haben ganz unnöthige Unbequemlichkeiten erlitten.

Durch die nunmehrige Entscheidung des Richters O'Gorman ist dem Uebelstand abgeholfen worden. Nach der Ansicht des Richters darf der Restaurateur jedem Gast Getränke besorgen, wenn der Letztere ihm das Geld dafür gibt. Er selbst darf keinen Handel damit treiben, und darf auch nicht, wenn er nicht in Unannehmlichkeiten kommen will, einfach eine Bestellung annehmen und ausführen. Der Gast muß sich vielmehr die Getränke selbst holen lassen, indem er das Geld dafür einem Boten übergibt, der natürlich ein Kellner oder sonstiger Angestellter des Restaurants sein kann. Das läßt sich ohne Mühe und mit etwas Vorsicht regeln und auf diese Weise kann auch der kleine Restaurateur, der keine hohe Steuer zu bezahlen imstande ist, seine Gäste mit dem mehr oder weniger edlen Naß versehen, ohne daß so viele Menschen nicht mit Unrecht eine Mahlzeit nicht für vollständig ansehen.

Natürlich ist die Entscheidung des Supreme Court-Richters nicht endgiltig, aber sie scheint uns richtig zu sein und wir neigen uns daher der Ansicht zu, daß sie nicht umgestoßen werden wird. Das Gesetz verbietet, daß Leute, die keine Steuer bezahlt haben, Getränke auf Lager führen, verkaufen oder verschenken. Es fordert aber nicht, daß sie ihren Gästen den Genuß der ihnen gehörigen Getränke untersagen. Die Hauptsache bleibt, daß der Restaurateur nie der Eigenthümer der Getränke ist, weder direkt, noch in einer indirekten Weise, die vom Gericht so ausgelegt werden könnte, als ob er der Besitzer gewesen wäre. Wenn darauf geachtet wird, so kann dem Restaurateur unter der O'Gorman'schen Entscheidung nichts passiren.

Bisher hat ziemlich allgemein die Auffassung geherrscht, daß ein Restaurateur ohne Schank-Zertifikat überhaupt keinerlei geistige Getränke in seinen Räumen dulden darf. Besitzer kleinerer Restaurants scheuten sich, für ihre Gäste Getränke holen zu lassen, weil sie fürchteten, mit den Gesetzen in Konflikt zu kommen. Diese Gefahr ist nicht vorhanden, jedenfalls nicht, bis Richter O'Gorman's Entscheidung umgestoßen werden sollte, was wir nicht für wahrscheinlich halten.

Ein neuer Orden.

Aus Rom wird unter dem 12. Mai berichtet: König Viktor Emanuel hat einen ihm vom Ministerpräsidenten Zanardelli vorgelegten Erlaß unterschrieben, durch den ein neuer Orden für Verdienste um Landwirthschaft, Industrie und Handel gestiftet wird. Das Ordenskreuz, aus Gold mit grünem Schmelz, wird an einem rothen, grüngeränderten Band getragen und führt die Inschrift: “Al merito del lavoro 1901.” Es kann allen Denen verliehen werden, die sich, einerlei ob Besitzer, Unternehmer oder Arbeiter, um den Ackerbau, Bodenverbesserungen, um Entwicklung der Gewerbe, um das Wohl und den Schutz der Arbeiter, um Ausbreitung des italienischen Exports, um Krediteinrichtungen zu Gunsten des Ackerbaues und der Industrie verdient gemacht haben. Die ersten Ernennungen von „Rittern der Arbeit“ sollen am bevorstehenden Verfassungsfest veröffentlicht werden. Die neue Ordensstiftung hat allgemein, auch in Arbeiterkreisen, einen guten Eindruck gemacht, weil man darin ein neues Zeugniß für das Streben der gegenwärtigen Regierung sieht, den sozialen und wirthschaftlichen Fragen eine den heutigen Zeitläuften entsprechende gebührende Fürsorge zu widmen.

— Die Liebe würzt uns das Leben, oft aber so, daß es uns versalzen wird.

Ueber 30 Jahre erprobt!

Dr. RICHTER'S weltberühmter

“Anker” Pain Expeller

ist das Beste was es giebt gegen

Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.

und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.

25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst

F. Ad. Richter & Co.,

215 Pearl Street, New York.

Vom alten und neuen Mittelstand.

Der deutsche Gewerbepolitiker Dr. Hugo Böttger gibt in der Schrift „Vom alten und neuen Mittelstand“ (Karl Heymanns Verlag, Berlin) eine zahlenmäßige Aufstellung über den Umfang und die Lebensfähigkeit des heutigen deutschen Mittelstandes. Böttger meint, der Begriff Mittelstand habe heute etwas Kleinbürgerliches, Muffiges, Hülfloses angenommen, und doch umfasse er, richtig gesehen, die Kraft und Intelligenz des Volkes. Der Verfasser zählt zum Mittelstande die Leute, die über das Existenzminimum hinaus ein Einkommen beziehen, wobei auch nützliche Luxusausgaben und eine bescheidene Kapitalisirung in Betracht kommen können. Die Grenze nach unten bilden 1800 Mk. Einkommen, nach oben 8000 Mk. Unter Zugrundelegung der Gewerbe- und Berufsstatistik von 1895 glangt er zu dem Ergebniß, daß annähernd fünf Millionen Haushaltungen in Deutschland zum Mittelstande gehören; hiervon fallen auf die Landwirthschaft (Bauern, landwirthschaftliche Angestellte u. s. w.) 28,3 Prozent, auf die Arbeiterschaft (Werkmeister, besser belohnte und gelernte Arbeiter, Vorarbeiter u. s. w.) 21,3 Prozent, auf die liberalen Berufe (Beamte, Juisten, Aerzte, Lehrer, Künstler, Journalisten) 16,4 Prozent, auf Rentner und Pensionäre 16,5 Prozent, auf Industrie und Handwerk 10,3 Prozent, auf Handel und verwandte Gewerbe (Versicherung, Verkehrsgewerbe, Beherbergung und Erquickung) 7,2 Prozent. Nach dieser Uebersicht bildet die landwirthschaftliche Gruppe den größten Theil des Mittelstandes. An zweiter Stelle befindet sich die deutsche Arbeiterschaft mit ihren Spitzen, den Werkmeistern, Vorarbeitern u. s. w. Als dritte Gruppe erscheinen die liberalen Berufe, Beamte und Privatbeamte, zu denen ein großer Theil der Rentner und Pensionirten gerechnet wird, und die alsdann 25 Proz. des Mittelstandes ausmacht. Eine nur kleine Gruppe bildet das Handwerk, das rund 10 Prozent des deutschen Mittelstandes in Anspruch nehmen kann. Böttger befaßt sich alsdann mit der Frage: Geht der Mittelstand zurück? Er widerlegt zahlenmäßig die auf Rodbertus zurückzuführende sozialistisch-feudale Behauptung, daß unser Volksaufbau einer verzerrten Flaschenform gleiche mit einem riesigen Bauch, nämlich den untern Klassen, einem schmalen und immer schmäler werdenden Halse, den Mittelklassen, und mit einem immer dicker werdenden Kopfe, dem Wasserkopfe des Reichthums. In allen Theilen des Mittelstandes ist vielmehr eine Vermehrung der sozialgesicherten Existenzen zu beobachten.

Schley und seine deutsche Abstammung.

Admiral Schley, der Held von Santjago, welcher infolge der Erkrankung seines Sohnes, Dr. Winfield Scott Schley, von England aus auf dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ nach New York reiste, wo er vor einigen Tagen anlangte, war an Bord des Schiffes der Liebling Aller — vom Kapitän bis zum jüngsten Schiffsjungen herab. Herr Gustav H. Schwab von New York, welcher sich in der Gesellschaft des Admirals befand, äußerte sich über denselben:

„Ich fand in ihm einen äußerst gebildeten und belesenen Mann, einen Amerikaner, der stolz auf seine deutsche Abkunft ist, einen Offizier von äußerst angenehmen Manieren, einen interessanten Gesellschafter und Erzähler, der bei mir einen bleibenden Eindruck hinterließ. Er erklärte mir privatim, daß die Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Deutschland durch kommerzielle Verhältnisse und Bande des Blutes so intime geworden seien, daß ernstliche Differenzen unmöglich seien.“

Als Schley an der Tafel aufgefordert wurde, eine Ansprache zu halten, sagte er unter Anderem mit Bezug auf den Zweck seiner Reise: „Es war dies die aufregendste Reise für mich und wohl auch meine letzte auf dem Salzwasser (die Thränen traten ihm dabei in die Augen). „Ich habe täglich die Anzahl der Meilen, die wir zurücklegten, mit Spannung verfolgt und die Distanz ausgerechnet, die mich noch von der Heimath trennte!“ Dann fuhr er fort: „An Bord dieses prächtigen Dampfers sind Deutsche und Amerikaner in trauter Harmonie beisammen, und ich glaube dem Gedanken Ausdruck geben zu können, daß diese Harmonie auch in den Beziehungen der beiden Nationen stets ungetrübt erhalten bleiben wird.

„Ich bin nahezu zwei Jahre unterwegs gewesen und habe in Südamerika viele Deutsche kennen gelernt; sie sind daselbst tonangebend und tragen am Meisten zur Aufschließung einer Entwickelung der großartigen natürlichen Hilfsquellen jener Länder bei. Sie haben mir und meinen Offizieren den freundlichsten Empfang bereitet und hegten die freundschaftlichsten Gefühle für die Ver. Staaten. Daß diese guten Beziehungen fortdauern mögen, darauf bitte ich Sie, mit mir Ihre Gläser zu leeren.“

„Alt-Nürnberg.“

Am 20. Mai hat die formelle Eröffnung von „Alt-Nürnberg“, dem deutschen Dorfe der Pan-Amerikanischen Ausstellung, stattgefunden, demselben Tage, an welchem auch die eigentliche Einweihung der Ausstellung erfolgte. Fast 15,000 Personen haben diesen malerischen Platz an der Ecke von Midway und Mall besucht, und ein Jeder nahm die Ueberzeugung mit heim, daß seine Erwartungen weit übertroffen worden wären.

Von der Eröffnung um 11 Uhr Morgens bis zum Schluß um 11 Uhr Abends passirte ein ununterbrochener Menschenstrom den Haupteingang in dem originellen alten Nassauer Hause. Das deutsche Restaurant hatte die meisten Besucher, und seine fünfhundert Tische waren fast die ganze Zeit besetzt. Es ist auch faktisch der bequemste Ort auf dem Ausstellungsplatze, um den inneren Menschen zu stärken, und besonders am Abend, wenn die Lichter in den buntfarbigen Laternen blinken, muß man sich in die alte Reichsstadt Baierns zurückversetzt glauben, so naturgetreu sind verschiedene der bekanntesten Gebäude derselben wiedergegeben.

Frl. Antonie Stolle, die Bostoner Künstlerin, die ihre prachtvollen Darstellungen berühmter Gemälde aus den Bildersammlungen der alten Welt vorführt, hat sich am Einweihungstage ebenfalls viele Freunde errungen. Es war dies das erste Mal, daß Frl. Stolle ihre Bilder hier ausstellte, und sie wurde während des Tages in ihrem niedlichen Theater im Frauenthurme von vielen hundert Personen besucht. Wie bei allen anderen Attraktionen in „Alt-Nürnberg“ wird auch hier kein Extra-Entree erhoben.

Auch die Königlich Bairische Kapelle unter Leitung von Hrn. Jakob Peuppus erregte in der Midway-Parade am Morgen des Einweihungstages große Sensation und ergötzte am Nachmittag und Abend Tausende, welche ihren Konzerten auf dem Marktplatze lauschten.

Der Wilhelm Tell-Schießstand, woselbst man mit Armbrust und Pfeil nach dem Apfel auf dem Kopfe eines Knaben schießt, die Gebhard'sche astronomische Uhr in der St. Moritzkirche, sowie der hochinteressante Marktplatz, woselbst alle Arten echter deutscher Andenken zu verkaufen sind, sind wirklich sehenswerth, und die Ausstellungsbesucher sollten unter keinen Umständen versäumen, „Alt-Nürnberg“ einen Besuch abzustatten. Man braucht nur einmal Entree zu zahlen. Alle Sehenswürdigkeiten im Innern sind frei.

— Stilblüthe. — Der Forscher entfernte sich auf kurze Zeit von der Expedition, um sich in dem nahen Flusse zu baden, woselbst er in die Hände eines Krokodils fiel, welches ihm einen frühen Tod bereitete.

— Einst lebte man für sein Weib, heute will man von ihm leben.

900 DROPS

CASTORIA

A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of

INFANTS CHILDREN

Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral.
NOT NARCOTIC.

Recipe of Old Dr SAMUEL PITCHER
Pumpkin Seed
Alx. Senna
Rochelle Salts
Anise Seed
Peppermint
Bi Carbonate Soda
Worm Seed
Clarified Sugar
Wintergreen Flavor

A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.

Fac Simile Signature of Chas. H. Fletcher. NEW YORK.

At 6 months old
35 DOSES — 35 CENTS

EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Colorado Spezial“, Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland	......	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Nm	*7,42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5,30 Nm	*6:55 Vm
	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Vm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	§ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited......	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
	*10:15 Nm	*9:45 Vm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Vm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer,	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
Ironwood u. Rhinelander.	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
Marquette u. L. Superior.	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. †12:35 Nm..

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *3 Vm.. †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm.. †5:05 Nm.; †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm.. †7 Vm.. *9 Vm. †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

V i a W a b a s h.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

V i a N i c k e l P l a t e.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

V i a W a b a s h.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Jllinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis....	* 8:30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd, H. Sp'gs, Ark., via Memphis..., Nashville u. Jacksonville, Fla...	* 6:10 N	*10:50 V
Monticello, Jll., und Decatur.....	* 6.10 N	*10.50 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial..............	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur..............	*11.35 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal..	ǀ 8.35 V	ǀ 7.00 N
Postzug—New Orleans..........	* 2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth......	ǀ 4.30 N	ǀ 1.10 V
Champaign und Gilman Lokal....		* 1.10 N
Evansville Expreß.............	* 8:30 V	ǀ 7:00 N
Evansville, Cairo und South.....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco...........	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City Expreß........	* 8:50 V	* 9.30 N
Dubuque, Sioux C. Postzug......	* 2.35 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug...........	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford & Dubuque.............	ǀ 3.45 N	ǀ12.55 N

*Täglich. ǀTäglich ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß..................	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited..............	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited..........	3.30 N	8.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß...............	8.00 N	6.50 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

“The Maple Leaf Route.”

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. -City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*10.30 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati....	....	ǀ 5:30 N.
Lafayette Accomodation........	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville.......	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß..........	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..................	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß..........	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle....	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa...	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Jsland	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy..........	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk.......	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator...........	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.......	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph.......	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis.......	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City........	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis.......	¶10.55 N	†10.20 N
Keokuk, Ft. Madison...........	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver.........	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich.] Ausgenommen Sonntags.

„The California Limited“ Los Angeles — San Francisco, geht ab Donnerstags und Samstags, um 1 Uhr Nachm.

Chicago und Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.30 Nm., *7.00 Nm., 11.45 Nm. Nach St. Louis u. dem Süden: **9.30 Vm., *11.45 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: **9.30 Vm., *4.30 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vom., *8.10 Vm., *4.20 Nm., **8.00 Nm. Von Peoria: *7.15 Vm., *1.30 Nm., **8.00 Nm. —

*Täglich. **Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices:
242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

[illegible]	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal......	†7.[illegible] V	†[illegible] N
New York & Boston	*3.00 N	*5. 0 N
Jamestown und Buffalo..........	[illegible]	*5.[illegible] N
Rochester Huntington Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston............	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.........	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.